

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1939**

30.3.1939

# Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg  
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. — Entgeltliche Ankündigungen im Textteile sind mit Kreuz und Nummer kenntlich gemacht. — Plagvorschriften für Anzeigen können nur nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Vertrauf: Nr. 750-753 Serie

Bezugpreise (die eingekl. Preise verstehen sich mit der „R 3“): Am Plage in den Abholstellen monatlich R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich R.M. 2.80 (einschl. R.M. - 30 Postzeitungsgebühr (R.M. 3.65) einchl. R.M. - 42 Postzeitungsgebühr). Vierteljährlich R.M. 8.40 (R.M. 10.95). — Italien monatlich Lire 15.— (Lire 20.—). Im übrigen Ausland monatlich R.M. 4.20 (R.M. 4.80). Einzelnummer 15 Sp., Sonntagsnummer 20 Sp.

Postsparkassenkonto: 52.677

Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. — Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 74

Donnerstag, den 30. März 1939

86. Jahrgang

Auch Valencia und Cartagena von den Nationalen besetzt

## Ganz Kotspanien unterwirft sich

Seit Mittwoch unterstehen alle spanischen Provinzhauptstädte der nationalen Regierung - Spanien gehört wieder den Spaniern

„Havas“ meldet aus Valencia, daß um 17 Uhr die nationalspanischen Truppen ihren Einzug in die Stadt hielten, begeistert begrüßt von den Ovationen der Bevölkerung. Wie aus Valencia bekannt wird, besetzten die nationalen Truppen heute nördlich von Valencia auch die bedeutende Stadt Sagunto. Aus Madrid wird gemeldet: Um 16 Uhr MEZ. gab der Rundfunksender Cartagena die Uebergabe der Stadt und des Kriegsschiffens von Cartagena an General Franco bekannt. Die Verwaltung der Stadt wurde von dort ansässigen Falangisten vorläufig übernommen, die sich zum Teil in Gefangenschaft befanden und von einer riesigen Menschenmenge im Triumph befreit wurden. Der sowjetspanische Militärkommandant von Cartagena, der sich bis zuletzt gewehrt hatte, die Uebergabe der Stadt vorzunehmen, wurde verhaftet. Wie überall, herrscht auch in Cartagena unbeschreibliche Begeisterung. Die bisherigen sowjetspanischen Militärsoldaten der Provinz Murcia, die sich in der Nacht auf Mittwoch bereits für General Franco erklärt hatten, rückten unter dem Jubel der Bevölkerung in Cartagena ein.

Paris, 29. März.

In Valencia trafen um 16.30 Uhr die Vorhut der nationalen Truppen ein, die in Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front herbeigeeilt waren, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Truppen, die auf ihrem ganzen Marsch durch die fruchtbare Ebene von Valencia von der Landbevölkerung stürmisch umjubelt wurden, drangen durch das Serrano-Fort in die Stadt ein und marschierten durch ein unübersehbares Spalier der Bevölkerung unter fröhlicher Marschmusik durch die Grande Via, die Hauptstraße der bedeutenden Hafenstadt.

### Der Krieg praktisch beendet!

Aus Burgos wird gemeldet: Nachdem sich sämtliche Provinzhauptstädte unterworfen haben, steht am Mittwoch um 14.30 Uhr fest, daß sich mit diesem Zeitpunkt ganz Spanien im Besitz Francos befindet. Die nationale Armee feiert ihren siegreichen Einzug in die einzelnen Orte fort und wird überall festlich von einer jubelnden Bevölkerung als Befreier empfangen.

In nationalspanischen militärischen Kreisen wird festgestellt, daß der Krieg in Spanien bereits beendet sei. Es sei zukünftig nur mehr die Eingliederung der befreiten Provinzen nötig.

Der nationale Aufstand in der Hafenstadt Almeria nahm seinen Ausgang vom Hafengebiet, wo mehrere Schiffe die nationalen Fahnen hissten. Die Erhebung griff schnell auf die gesamte Stadt über. Die roten Bonzen gaben daraufhin, von dem Tempo der Erhebung überrascht, ihre Ämter freiwillig ab. Ein besonders ergreifendes Ereignis war die Öffnung der Gefängnisse, in denen etwa 100 Nationalisten eingesperrt waren. Im Hafen von Almeria erwartet man das Eintreffen nationaler Kriegsschiffe, während längs der Küste die nationalen Truppen von Motril aus auf die Hafenstadt vordringen.

Während in den wichtigen Provinzhauptstädten Ciudad Real, Jaen, Cuenca, Murcia, Guadalupe und Almeria nationale Erhebungen stattfinden, die der roten Herrschaft ein Ende machen,

hat sich nun auch die sowjetspanische Südarmerie mit einer Rundfunkerklärung des roten Senders dem Befehl General Francos unterstellt. Damit ist der Krieg auch in ganz Andalusien beendet. Die nationale Armee hat nun nur noch die Aufgabe, das Gebiet zu besetzen und die bolschewistischen Truppen zu entwaffnen.

Ueber die nationale Erhebung in Murcia wird noch bekannt, daß die Besatzung des dortigen Militärflughafens das Signal zum Aufstand gegen die roten Unterdrücker gegeben hat.

### Ergebnisstelegramme von allen Seiten

Im nationalen Hauptquartier in Burgos treffen überaus zahlreiche Telegramme aus den verschiedensten bisher roten Städten ein. Alle diese Telegramme kündigen die Unterwerfung unter die nationale Herrschaft an und verleihen der Begeisterung der Bevölkerung über den Wandel ihres Schicksals beherzten Ausdruck. In den von den bolschewistischen Gewalttätigen durch Aufstände der Falangisten befreiten Orten herrscht ungeheure Begeisterung. Man erwartet feierhaft das Eintreffen der nationalen Truppen, deren Empfang mit allen vor-

handenen Mitteln, so gut es eben geht, vorbereitet wird. In Jaen wehen überall eilig zusammengenähte nationale Fahnen. Die marxistischen Straßennamen sind beseitigt worden und die Anführer der roten Parteien sowie besonders grausame bolschewistische Schergen sind verhaftet und ins Gefängnis gesteckt worden, wo auf sie die noch vom sogenannten „Verteidigungsrat“ verhafteten kommunistischen Parteibonzen warten. Auch die Dörfer in der Provinz Jaen stehen gleichfalls unter nationaler Herrschaft, die durch Falangisten wahrgenommen wird.

### Auch Albarete vom roten Terror befreit

Die Stadt Albacete, die einst als Ausbildungslager der internationalen Brigaden schwer unter dem bolschewistischen Terror zu leiden hatte, befindet sich seit den Mittagstunden des Mittwoch unter nationaler Herrschaft und zeigt mit ihren freudig erregten Menschen ein völlig verändertes Straßenbild. Man erwartet stündlich den Einzug der nationalen Truppen, für die die Straßen festlich geschmückt werden. Nach einer Havasmeldung aus Burgos hat das Armeekorps von Urgel auch die Stadt Guadalupe besetzt und die Verbindung mit den von Tarragona her kommenden Streitkräften hergestellt.

### Bolschewistische Unruhestifter überwältigt

Kurz vor dem Einmarsch der Truppen in Valencia hatten bolschewistische Elemente noch einmal versucht, in der Stadt Unruhe zu stiften, die roten Verbrecher wurden jedoch von falangistischen Freiwilligen sofort überwältigt. Im übrigen wurde bereits am Mittwochabend eine Sondernummer einer (Fortsetzung auf Seite 2)

## Franco hat es geschafft!

Or. Innsbruck, 29. März.

Der bärtige Wik, nach dem im Jahre 1970 der greife General Franco an der Spitze seiner Truppen noch immer die Vorstädte von Madrid durch-eilen sollte, ist, schneller als seine miesmacherischen Erfinder wohl geahnt haben, durch die Ereignisse der letzten 48 Stunden schlagend widerlegt worden. Franco greift an und schlägt mit einer einzigen großartigen letzten Offensive den Widerstand des roten Spanien zusammen. Die fünfte Republik, das sind jene todesmutigen Falangisten, die bisher in der roten Zone heimlich für Franco wirkten, leisten wertvolle Hilfe. Madrid, Valencia, Cartagena, Almeria, Murcia, die größten und wichtigsten Städte und Zentren des bisherigen roten Spanien, sind fast kampflos in die Hände der Nationalen gefallen. Es ist jetzt nur noch eine Frage von Tagen und Stunden, bis die nationalspanische Flagge über ganz Spanien, von den Pyrenäen bis zur Straße von Gibraltar, von der portugiesischen Grenze bis zur Levanteküste, wehen wird.

Franco hat es geschafft! Daran haben die Sympathien der Demokratien für das bolschewistische Spanien und die militärische Unterstützung Sowjetrußlands nichts ändern können. In Spanien hat der Bolschewismus eine schwere Schlappe, die Demokratien eine Niederlage ersten Ranges einstecken müssen. Deutschland und Italien dagegen können heute mit Genugtuung feststellen, daß sich ihre Politik als überlegen erwiesen hat, daß die Autoritäten den richtigen Instinkt besaßen und die richtigen Methoden anwendeten. Der Erfolg Francos ist auch ein Erfolg Italiens und Deutschlands. Dieser Erfolg wird sich bald auf die politische Lage in Europa auswirken.

Nach der Einnahme von Barcelona und der Flucht des Regrin-Ausschusses war eigentlich schon die Entscheidung über das zukünftige Schicksal Kotspaniens gefallen. Von diesem Zeitpunkt an diktierte allein Franco das Gesetz des Handelns, darüber hat es selbst in den demokratischen Ländern keine Diskussion mehr gegeben. Im Gegenteil, die ehemaligen Verbündeten der Herren Regrin und Azana versuchten nun mit Franco ins Gespräch zu kommen. Aber der spanische Staatschef wußte bereits, daß in seiner Hand die Bestimmung des Schicksals seines Landes lag, er ließ keine Diskussion über die Gestaltung dieses Schicksals zu und lehnte die „Bedingungen“, mit denen England und Frankreich die diplomatische Anerkennung Nationalspaniens aushandeln wollten,

## Die britische Territorialarmee auf Kriegsstand

Chamberlain kündigt Verstärkung um 40.000 Mann an - Später Verdoppelung auf 340.000 Mann

London, 29. März.

Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130.000 Mann um 40.000 Mann erhöht und damit auf den Kriegsstand gebracht würde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt werden und eine Gesamtstärke von 340.000 Mann erhalten.

Dieser Beschluß werde eine Reihe von neuen Maßnahmen für die Unterbringung, die Ausbildung und die Ausrüstung der Territorialarmee zur Folge haben. Der Premierminister fügte hinzu, daß in Zukunft eine stärkere Anspannung aller nationalen Kräfte notwendig sein werde, um die erhöhte Zahl der Territorialarmee zu erreichen. Er sei überzeugt, daß alle Mitglieder des Hauses sich bereitwillig für die Erreichung dieses Zieltes zur Verfügung stellen würden. Der Labourabgeordnete Greenwood begrüßte den in der Erklärung des Premierministers zum Ausdruck gebrachten Entschluß, an dem bis-

herigen Freiwilligenystem festzuhalten. Chamberlain erklärte darauf, daß alle Mittel des Freiwilligenystems bisher noch keineswegs erschöpft seien. Die Regierung sei überzeugt, daß das Freiwilligenystem allen Bedürfnissen entsprechen könne.

### Schwere Zuchthausstrafen für acht Iren

f. b. London, 29. März. Von neun verhafteten Iren wurden in London am Dienstag acht zu schweren Zuchthausstrafen, und zwar von 12 bis 17 Jahren, verurteilt. Es handelt sich meist um junge Arbeiter und Angestellte im Alter von 25 bis 30 Jahren. Der Richter erklärte, die irischen Republikaner könnten in England jederzeit für ihre politischen Ideen Propaganda machen, ebenso wie irgendein Engländer den Standpunkt vertreten dürfe, daß Schottland oder die Isle of Wight eine selbständige Republik werden sollten, aber es dürften nicht illegale und vollends nicht kriminelle Methoden angewendet werden.

glatt ab. Diese Ausschaltung der heuchlerischen demokratischen Mächte zeigt die Größe des militärischen Sieges Francos und des Triumphes seiner Idee. Der klägliche und würdelose rote Zusammenbruch auf der ganzen Linie beweist, daß das spanische Volk nichts mit diesen internationalen Bonzen zu tun hat, die diesen Krieg für ihren privaten Geldsackel und ihre dunklen weltumjückerischen Ziele geführt haben. Das ganze rote System, dieser künstlich aufgeputzte rote Moloch, ist geplatzt, auf der iberischen Halbinsel zieht der Friede ein, der Friede Francos.

Auf welch idornen Füßen die rotspanische Herrschaft gestanden hat, zeigt auch das Verhalten der roten Nachthaber in Barcelona und Madrid. Negrin und del Vayo, der „Ministerpräsident“ und sein „Außenminister“, flohen nach Frankreich; Staatspräsident Azana erklärte in Paris seinen Rücktritt von seinem Amt. Wahrscheinlich haben alle drei soviel an diesem Krieg verdient, daß sie zukünftig an der Seine ein gemütliches Emigrantendasein leben können. Als Negrin und del Vayo, von den demokratischen Regierungen ermuntert, doch noch einmal in Madrid einkehrten, um hier für den „Widerstand bis zum äußersten“ zu werben, wurden sie von den örtlichen militärischen Nachthabern ausgewiesen. Sie flüchteten erneut mit dem Flugzeug nach Frankreich.

In Madrid wurde ein „Verteidigungsrat“ gebildet, der unter Miaja und Oberst Casado die Geschäfte des Negrin-Ausschusses übernahm. Bei der Geburt dieses Wechselbaldes haben die Demokratien Bate gestanden, sie versuchten, diesen „Verteidigungsrat“ für ihre Zwecke auszunutzen. Die „Bedingungen“, die London und Paris von Franco nicht erhalten hatten, sollte jetzt Miaja erzwingen. Unter der Parole: Liquidierung des rotspanischen Widerstandes gegen einen Frieden mit Bedingungen, versuchte man mit General Franco in Verhandlungen einzutreten. Franco lehnte ab, er wollte einen totalen militärischen und politischen Sieg, einen Sieg der Gerechtigkeit, bei dem die Verbrecher am spanischen Volk nicht strafflos ausgehen dürfen. Der „Friede“ Miajas, der der „Friede“ der Demokratien gewesen wäre, hätte die Keime neuer Zerklebung ins spanische Volk getragen, der Friede Francos rätet jede bolschewistische Keimzelle im spanischen Volk aus, er gibt in diesen Tagen Spanien den Spaniern zurück.

**„Antideutsch“ statt „antitotalitär“**

**Flandin auf der Suche nach einem Kriegsmotiv**

**h. w. Paris, 29. März.** Der frühere Ministerpräsident Flandin kündigte einen öffentlichen Vortrag über die Aussichten des Friedens an, worin er die Rückwirkungen der Veränderungen in Mitteleuropa auf die französische Außenpolitik behandeln will. Offenbar, um der Daladier-Rede zuvorzukommen, hat Flandin über den Inhalt seiner Erklärungen dem „Temps“ bereits ein Interdium gewährt. Er beantwortet darin die Frage, ob man sich der „deutschen Expansion“ widersetzen könne, mit einigen Zweifeln an der Möglichkeit der Wiederaufrichtung der „kollektiven Sicherheit“. Flandins Rezept lautet: Man muß die französische Stärke entwickeln, damit sie in der Lage ist, der deutschen Stärke entgegenzutreten.

Mit Rücksicht auf Italien und Spanien rät er aber, die „antitotalitären Ideologien“ etwas zu dämpfen: „Vergessen wir nicht, die spanische Frage berührt dieses Gebiet. Diese Frage würde akut, wenn man morgen einem Kriege die antitotalitäre Form gebe. Die einzige Form, die einem etwaigen Kriege gegeben werden könnte, wäre die Sperre gegen die deutsche Hegemonie...“ (1)

Flandins Gedankengang ist sehr klar und aufschlußreich. Flandin fürchtet Italien, findet aber die eigene Position in einem solchen Konflikt ziemlich schlecht und will deshalb seiner Aktion lieber einen antideutschen Mantel umhängen, ein Dreh, der besonders gut harmoniert mit Flandins Beteuerungen, zu Italien wieder bessere Beziehungen herzustellen zu wollen.

**Daladier erwartet Roms Vorschläge**

**Gemäßigte Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten**

**Paris, 29. März.** Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwochnachmittag eine Rundfunkansprache, die von allen Sendern übertragen wurde. Daladier beschäftigte sich insbesondere mit dem französisch-italienischen Verhältnis; seine Ausführungen verrieten, daß die diesbezüglichen Erklärungen des Duce in jüngster Zeit nachhallig gewirkt haben. Der französische Ministerpräsident schob die Initiative von sich aus wieder Rom zu und meinte, die italienische Note vom 17. Dezember habe nicht „konkrete Forderungen“ enthalten. Daladier erklärte dann recht unverbündlich, daß Frankreich bereit sei, die logische Durchführung der italienisch-französischen Abkommen fortzusetzen, und es nicht ablehne, Vorschläge zu prüfen.

**Briten beschäftigen die Maginot-Linie**

**(Von unserem Pariser Vertreter)**

**h. w. Paris, 29. März.** Am Dienstag nachmittags traf der englische Generalstabschef Lord Gort im Flugzeug in Paris ein, begleitet von einer ganzen Anzahl höherer Offiziere, darunter dem Leiter der Operations- und Nachrichtenabteilung, Generalmajor Powell. Lord Gort soll im Verlauf eines mehrtägigen Besuches in Frankreich die Maginot-Linie und eine Reihe von französischen Rüstungsfabriken besuchen.

Das Eintreffen des englischen Generalstabschefs wird in Paris mit der neuesten außenpolitischen Entwicklung in Verbindung gebracht, besonders mit den französisch-italienischen Spannungen. Es soll offenbar dazu dienen, das französische Mißvergnügen über die immer weitere Hinausschiebung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England zu bewahren. Ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung geht täglich mit wachsender Hartnäckigkeit auf dieses Thema ein. Den Engländern wird immer erneut vorgehalten, daß sie trotz ihres Zögerns früher oder später doch die Wehrpflicht einführen müßten. Etwas ironisch schreibt am Dienstag ein Pariser Spätabendblatt: „Immerhin hat jetzt schon ein britischer Soldat den Kanal überschritten...“. Außenminister Bonnet hatte Dienstag mittags eine längere Unterhaltung mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps. Sie soll mit der Mussolini-Rede in Zusammenhang gestanden haben.

(Fortsetzung von Seite 1)

valencianischen Zeitung herausgebracht und am Donnerstag werden schon wieder sämtliche Zeitungen Valencias als nationale Blätter erscheinen.

Die Befreiung der Provinzhauptstadt Murcia durch nationale Truppen ist bereits beendet. Die Stadt ist außer sich vor Begeisterung. Sämtliche roten Milizleute sind mit allen Zeichen offener Freude zu den Nationalen übergelaufen. Um 15 Uhr ist die nationale Armee unter dem Jubel der Einwohner in die Provinzhauptstadt Ciudad Real eingezogen.

**Die Königsgräber im Escorial gemündet**

**Bilbao, 29. März.** Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escorial, der von Philipp II. erbaut wurde und den spanischen Königen als Grabstätte galt. Die Roten raubten alle Gemälde der spanischen Meister, unter denen sich auch Werke von Tizian und Velasquez befinden. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht worden sind. Sämtliche goldenen und silbernen Mehngeräte des Klosters sind ebenfalls verschwunden. Die Königsgräber wurden von den Bolschewisten größtenteils geschändet und zerstört.

**Baldes zum Leiter der Madrider Falange ernannt**

General Franco betraute Manuel Baldes mit der Leitung der Falange in Madrid. Baldes ist ein alter Falangist und Mitbegründer der Falange Tradicionalista, der bereits vor Ausbruch des Krieges die Madrider Falange führte. Er wurde erst vor kurzem aus der roten Gefangenschaft befreit.

**Ribbentrop beglückwünscht Außenminister Jordana**

**Berlin, 29. März.** Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte anlässlich der Einnahme Madrids an den spanischen Außenminister Graf Jordana nachstehendes Telegramm:

**Polnische Rüstungsanleihe für die Luftwaffe**

**In Höhe von 150 Millionen Mark - „Behebung dringender Mängel“**

(Von unserem Warschauer Vertreter)

**i. b. Warschau, 29. März.** Zum Ausbau der Flugwaffe und der Flakartillerie hat der polnische Ministerrat die Ausschreibung einer staatlichen Inlandsanleihe beschlossen; die Höhe ist noch unbekannt, wird aber von Wirtschaftskreisen mit etwa dreihundert Millionen Zloty (150 Millionen Reichsmark) angegeben. Durch diese Anleihe soll ein Teil des vor einigen Monaten vom Sejm und Senat beschlossenen ersten Teiles der Drei-Jahres-Pläne der Aufrüstung gedeckt werden.

Die Bedingungen der Anleihe enthalten auch die Möglichkeit, daß die breite Masse des polnischen Volkes sich daran beteiligen kann. Es werden dreiprozentige Bons zum Nennwert von 20 Zloty (10 Reichsmark) ausgegeben, die nach fünf Jahren eingelöst werden können. Die Zinsen werden im voraus abgezogen, so daß diese Bons schon für 17 Zloty zu haben sind. Da dem Fond für die polnische nationale Verteidigung schon bisher zahlreiche Spenden zuströmen, wird angenommen, daß die Bons gleich abgesetzt werden können. Daneben werden noch fünfprozentige Obligationen zum Nennwert von 100 Zloty ausgegeben.

Zur Propagierung der Anleihe hat General Skwarczynski, der Chef des Einigungslagers, einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Sammlung der eigenen Kraft zur

„Zur Befreiung von Madrid und zu dem damit verbundenen endgültigen Sieg über die bolschewistischen Unterdrücker Spaniens übermittle ich Eurer Excellenz meinen herzlichsten Glückwunsch. Getreu seiner glorreichen Geschichte, hat das nationale Spanien vor aller Welt den Beweis seiner Kraft, seiner Fähigkeit und seines Heldentums abgelegt. In aufrichtiger Verbundenheit grüße ich Sie und das stolze Spanien.“

**Mussolini beglückwünscht Franco**

Rom, 29. März. Mussolini hat anlässlich des Falles von Madrid an General Franco das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet: „In dem Augenblick, in dem mit der Befreiung von Madrid Ihre prächtigen Truppen das Ziel des Endsieges erreichen, möchte ich Ihnen meinen und den begeistertsten Gruß des italienischen Volkes übermitteln. Aus dem großen, blutigen Ringen ist das Spanien von morgen im Entstehen, frei, geeint und stark, so, wie das spanische Volk und Sie, Caudillo, es wollen. Ich versichere Ihnen, daß ich die zwischen unseren beiden Völkern geschaffenen Bande für untrennbar halte. Sez. Mussolini.“

**Portugal freut sich über die Einnahme Madrids**

Die Meldungen über den Einmarsch der Truppen General Francos in Madrid wurden von der portugiesischen Bevölkerung mit der größten Freude begrüßt. Vor den Geschäften der Lissaboner Zeitungen stauten sich große Menschenmassen, die jede eintreffende Nachricht über die Entwicklung in Madrid mit Jubel aufnahmen. Auf zahlreichen Häusern wurden spanische und portugiesische Fahnen gehißt. Am Dienstagabend fand auf dem weiten Platz Marques Pombal eine große Sympathiekundgebung statt, bei der zur Feier des Sieges ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Bei einem anschließenden Vorbeimarsch vor dem spanischen Hause nahm die ganze portugiesische Legion in Uniform teil.

**Regertumulte in Kapstadt**

**Kommunisten hehen Schwarz gegen Weiß**

**London, 29. März.** Wie aus Kapstadt gemeldet wird, sind bei blutigen Zusammenstößen am Montag abends vor dem Parlamentsgebäude, wo 4000 Regier gegen die unterschiedliche Behandlung der Schwarzen und Weißen demonstrierten, sieben Polizisten mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ erklärte der Führer der nationalistischen Partei, Dr. Malan, am Dienstag abends auf einer Versammlung in Kapstadt, daß die Regertumulte auf kommunistische Aufwiegler zurückzuführen waren. Von den zehn Rednern, die die Eingeborenen zu Unruhen aufgehetzt hätten, seien acht britische Kommunisten gewesen.

**Franzosen schlagen einen Deutschenfreund nieder**

**h. w. Paris, 29. März.** Bei Chalons-sur-Marne hat sich ein aufsehenerregendes politisches Verbrechen abgespielt: Mehrere Franzosen haben einen jungen, ehemals tschecho-slowakischen Staatsangehörigen namens Josef Cubo überfallen, der in einer Kaffeehausunterhaltung über die letzten Vorgänge in Mitteleuropa für die deutsche Politik und den Führer Stellung genommen hatte. Die Angreifer warfen ihm vor, er habe sogar „Bide Hitler!“ gerufen und sich auch auf der Straße zum Nationalsozialismus bekannt. Vier Franzosen im Alter von 18 bis 24 Jahren sind als Angreifer ermittelt und verhaftet worden. Cubo wurde schwer verletzt in einer Blutlache liegend auf der Straße aufgefunden. Er hat einen Schädelbruch erlitten; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Amtsgericht hißt die weiße Flagge**

**Gleisdorf in der Steiermark ohne Häftlinge**

**rd. Wien, 29. März.** Auf dem Amtsgericht der Stadt Gleisdorf in der Steiermark weht nach 40 Jahren wieder eine weiße Flagge. Der Amtsrichter gibt damit nach altem Brauch bekannt, daß die Gefängnismauern im Augenblick keine Gefangenen beherbergen. Die Fahne darf erst dann wieder eingezogen werden, wenn ein neuer Häftling in das Amtsgericht eingeliefert wird.

Nach einem Jahr nationalsozialistischer Regierung weht die weiße Flagge in Gleisdorf, dessen Amtsgericht bis zur Machtübernahme, genau wie alle anderen Kerker der Ostmark, überfüllt war. Sie ist ein Dokument für den tiefgreifenden Umbruch

im Volke und stellt ein sichtbares Zeugnis für die gelungene Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus dar. Denn diese Hißung der weißen Fahne ist nicht als Zufall zu werten. Der Rückgang der Diebstähle um 3361 in dem ersten Jahr nach der Rückgliederung ist Beweis genug dafür, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht nur politisch, sondern auch in der Seele des Volkes den Sieg davongetragen hat.

**Dr. Hans Schürff gestorben**

**Ein unermüdlicher Herold des Anschlußgedankens**

**Wien, 29. März.** In seiner Wohnung in Wien ist der unermüdliche Bannerträger des Anschlußgedankens und oftmalige Handelsminister der Republik Oesterreich, Dr. Hans Schürff, einem schweren Herzleiden erlegen.

Mit Dr. Schürff ist ein Mann dahingegangen, der in den schwereren Jahren nach dem Weltkrieg entscheidenden Anteil daran hatte, daß die großdeutsche Idee in der Ostmark nicht erlahmte. Der im Jahre 1875 Geborene war schon früh in das politische Leben getreten. Nachdem er seit seiner Studienzeit in der Schutzvereinsbewegung führend tätig gewesen war, wurde er im Jahre 1911 in den alten österreichischen Reichsrat gewählt, in dem er besonders durch seine große parlamentarische Interpellation über das Verhalten der Tschechen im Weltkrieg bekannt wurde. In der Nachkriegszeit wurde er als Abgeordneter seines Heimatbezirktes Mähding in den Nationalrat und in den niederösterreichischen Landtag gewählt.

Neben seiner Tätigkeit in der Großdeutschen Bewegung erwarb er sich besondere Verdienste um den Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft. Im Kabinett Seipel übernahm er im Jahre 1923 das Ministerium für Handel und Verkehr, das er auch in den folgenden Kabinetten bis zum Jahre 1929 beibehielt. In den Jahren 1930 und 1931 war er noch vorübergehend als Justizminister tätig, worauf er sich infolge der Verschärfung der innenpolitischen Lage und der zunehmenden antideutschen Haltung der damaligen Nachthaber in Oesterreich bald aus dem öffentlichen Leben zurückzog.

**Aufhebung der doppelten Preisauszeichnung**

**Wien, 29. März.** Das Presseamt des Reichskommissars Gauleiter Bürckel gibt bekannt: Nachdem inzwischen über die Preisauszeichnung eine endgültige gesetzliche Regelung getroffen worden ist, wird die von Gauleiter Bürckel am 5. März 1939 getroffene Anordnung, wonach neben dem derzeitigen der durchgestrichene frühere Preis zu sehen ist, mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

**Schützt den deutschen Wald!**

**300 Raucher — 300 Waldbrände**

**Eine Statistik, die zu denken gibt — Leichtsinns gefährdet Volksvermögen**

Im Frühjahr beginnt die Gefahrenzeit für den deutschen Wald. Alljährlich werden durch Waldbrände viele Tausende von Festmeter besten Holzes nutzlos vernichtet, alte, herrliche Waldbestände sinnlos zerstört und Naturschönheiten in kahle, verbrannte Dedeflächen umgewandelt. Und die Ursache? Schuld an den Waldbränden, die leider in jedem Jahr mit Eintreten der wärmeren Jahreszeit zu verzeichnen sind, haben nicht etwa höhere Gewalt und Blitzschlag, sondern fast allein menschliche Fahrlässigkeit und Leichtsinns. So sind allein in Preußen, wo man über die Waldbrände und ihre Ursachen genaue statistische Erhebungen angestellt hat, im Jahr durchschnittlich 362 Waldbrände zu verzeichnen. Das heißt, daß an jedem Tag irgendwo ein Stück Wald in Flammen aufgeht. Die dadurch zerstörte Waldfläche hatte eine Durchschnittsgröße von insgesamt nahezu 3000 Hektar, und der angerichtete Schaden läßt sich auf jährlich fast 800.000 RM. beziffern. Das Erschreckende dabei ist, daß von 100 Waldbränden 80 stets durch menschliche Schuld entstehen, also zu vermeiden wären. Allein in den Berliner Forsten ist der jährliche Waldbrandschaden auf durchschnittlich 125.000 RM. zu veranschlagen.

aller Warnungen und Verbote trifft man immer wieder im Walde Raucher an, als ob es wirklich nötig wäre, die gute Luft des Waldes zu verräuchern.

Allein eine sonntägliche Polizeistreife in den Forsten der Umgebung der Reichshauptstadt mußte über 300 Uebertretungen des überall sichtbar angeschlagenen Rauchverbotes feststellen. Es ist zwar ein Zufall, daß die Zahl der festgestellten Raucher genau der Zahl der jährlichen Waldbrände in Preußen entspricht. Aber dieser Zufall wirkt, wenn man es genau überlegt, beinahe wie eine schicksalhafte Warnung; denn jeder dieser Raucher hätte ebensogut zum Brandstifter und Urheber einer Katastrophe werden können. Es genügt nämlich ein winzig kleiner Funke aus der Zigarre oder Zigarette, ein abspringender Streichholzstumpf oder ein achtlos fortgeworfener Stummel, um die trockene Dede des Waldbodens zu entzünden.

Vor allem unser Gau Tirol-Vorarlberg ist mit seinen reichen Waldbeständen durch Unvorsichtigkeit und Rücksichtslosigkeit verantwortungsloser Raucher auf das stärkste gefährdet. Es ist nur zu hoffen, daß die Befinnung auf das Volksvermögen auch unseren Gau vor Schäden behüte.

(Ausnahme: Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung)

**Polizeistreifen!**

Der gefährlichste Feind des deutschen Waldes ist der Raucher. Diese Feststellung muß leider gemacht werden. Trotz



**Die Bisstra-Faser hat gesiegt**

**Eine äußerst lehrreiche Schau in Innsbruck**

RSB. Vom 31. März bis 5. April haben die Bewohner Innsbrucks Gelegenheit, eine interessante Bisstra-Schau zu besichtigen, die von der J. G. Farbenindustrie in Gemeinschaft mit der DAF im Stadtsaal durchgeführt wird. Eine bunte Fülle von Bisstra-Erzeugnissen bietet sich dem Besucher dar. Er wird überrascht sein, welche vielfältige Gewebe und Gewirke, Modestoffe, Teppiche, technische Artikel usw. aus Bisstra, der hochwertigen deutschen Zellwolle, erzeugt werden.

Die Bisstra-Schau der DAF wird durch Vorträge ergänzt, die abends im Stadtsaal stattfinden. Ständige Führungen, zu denen vor allem auch die Schulen eingeladen sind, und Filmvorführungen werden den Besuchern eindrucksvolle Aufklärung über den hohen Stand der deutschen Zellwollerzeugung, über die Geschichte der Bisstra, der ältesten Zellwolle der Welt, und über ihren Werdegang in der Herstellung.

Die Bisstra-Schau im Stadtsaal gibt Gelegenheit, sich über diese Zellwolle näher zu unterrichten und sich an Hand der Erzeugnisse selbst ein Bild davon zu machen, zu welcher reizvollen Gewebe und zu welcher vielfältigen Artikeln Bisstra verarbeitet werden kann; denn es gibt heute, wie diese Veranstaltung beweist, kaum ein Gebiet, in das die Bisstra-Faser noch nicht Eingang gefunden hat. Die Ausstellung zeigt in bunter Reihe Bisstra-Erzeugnisse vom preiswerten, seidigen Musselin bis zur elegantesten, teuren Wespitze und alle erdenklichen Modestoffe für jede Jahreszeit. Aber auch für die Erzeugung von Herrenanzugstoffen wird dieses wertvolle deutsche Spinngut verwendet. Bisstra ist indessen nicht nur für die Bekleidung geschaffen. Sie wird mit gleich gutem Erfolg zu schönen und sehr strapazierfähigen Teppichen verwendet, wie zur Erzeugung von technischen Geweben, beispielsweise zu Feuerwehrschläuchen oder Treibriemen.

Die ausgestellten Erzeugnisse zeigen eindringlich, welche hochwertige Spinnfaser die Bisstra-Zellwolle ist und daß Deutschland in der Lage ist, einen bedeutenden Teil an textilen Rohstoffen aus eigener Produktion zu decken.

**Tod auf der Straße.** In der Maria-Theresien-Straße hat Mittwoch nachmittags eine ältere, noch unbekannt Frau einen Schlaganfall erlitten und ist auf der Fahrt ins Krankenhaus gestorben.

**Böse Stürze.** In Wilten ist eine Frau beim Fensterputzen im Treppenhaus ausgeglitten und zog sich beim Sturz einen Unterarmbruch zu. In der Nähe von Heiligwasser stürzte ein Eisfahrer auf einen Baumstumpf und trug anscheinend eine Beckenverletzung davon. Im Rettungswagen wurden beide zum Arzt geschafft.

**Bersorgungsamt Innsbruck geht auch für Salzburg und Vorarlberg zuständig.** Mit Ablauf des 31. März 1939 werden die Versorgungsämter Salzburg und Bregenz aufgelöst. Die ihnen zugewiesenen Aufgaben übernimmt das Versorgungsamt Innsbruck, das vom gleichen Tage an vom Bezirk des Hauptversorgungsamtes Ostmark abgetrennt und dem Bezirk des Hauptversorgungsamtes Bayern zugeordnet wird. Auf dem Gebiete des Invalidenbeschäftigungsgesetzes bleibt die Zuständigkeit des Hauptversorgungsamtes Ostmark unberührt. Ferner bleibt die Zuständigkeit des Versorgungsamtes I Wien für die Versorgung der im erweiterten Bezirk des Versorgungsamtes Inns-

bruck wohnenden ehemaligen Berufsmilitärpersonen und ihrer Hinterbliebenen sowie der Kämpfer für die nationale Erhebung und ihrer Hinterbliebenen unverändert. Das Versorgungsamt I Wien ist bis auf weiteres auch dann zuständig, wenn die bezeichneten Versorgungsempfänger ihren Wohnort in andere Versorgungsbezirke im Reich verlegen.

**Die Neuregelung des Fischereiwesens.** In letzter Zeit wurden von der Presse mehrfach unrichtige Meldungen über die Neugestaltung des Fischereiwesens verbreitet. Es war dort des öfteren von einem sogenannten „Fischerpaß“ die Rede, der als Voraussetzung für die Berechtigung zum Fischen bezeichnet wurde. Diese Auffassung ist unrichtig. Der sogenannte „Fischerpaß“ ist die Mitgliedschaft des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer und berechtigt nicht zum Fischen; er stellt lediglich einen Ausweis über die Mitgliedschaft des genannten Verbandes dar. Um in der Ostmark fischen zu dürfen, ist weiterhin das vom zuständigen Fischereirevierauschuss ausgestellte „Fischerbüchel“ notwendig, welches voraussichtlich in nächster Zeit durch die Einführung des Reichsfischereischein abgelöst wird. Dieser Reichsfischereischein hat mit dem erwähnten „Fischerpaß“ nichts zu tun und wird voraussichtlich im ganzen Reichsgebiet gültig sein.

**Die erste Stubensfliege**

Heute ist das Fest der ersten Stubensfliege. Ich war noch sehr schläfrig, als sie bei mir Morgenvisite machte. Um ehrlich zu sein, ich schlief noch. Infolgedessen war ich äußerst unwillig, denn ich meinte, ich hätte Schädelbrummen. Es war aber nur die Fliege, die brummte. Den Becker höre ich niemals, aber das Brummen der Fliege weckte mich. Sie zog Spiralen um meine Nase. Offenbar glaubte sie sich auf einem Bergnügungsrundflug. Aber ich bin schon über Fünfunddreißig und lasse mich nicht einschüchtern. Nicht einmal, wenn ich schlafe. Ueberdies war ich schon halb wach und mußte infolgedessen lachen. Ich dachte nämlich, was wohl die Leute vor dreißig Jahren gesagt hätten, wenn eine Fliege geglaubt hätte, sie wäre ein Flugzeug. Gelacht hätten die Leute. Heute lacht man nicht mehr über solch alberne Scherze. Das kommt vom technischen Fortschritt. Die Fliege wendet sich mit eleganten Kehren von mir ab und landet am Fenster. Dort klebt sie jetzt und manüvriert sich bedächtig die Flügel. Eitles Ungeheuer, dachte ich, Bazillenträger unhygienischer... aber Flügelmaniküren, das schon! Alles nur äußerlich, selbst bei Fliegen; innen haben diese sauberen Kumpane des Teufels schwarze Seelen. Jetzt wendet sie sich gegen das linke untere Fenster. Sie bewegt sich ruckartig vorwärts, wie ein Wasserläufer auf seinem Tümpel. Sie sucht Nahrung.

Wie nähren sich Fliegen eigentlich? Ganz genau so wie Elefanten, nur in kleineren Portionen. Nali, der Fog-Terrier, spißt die Ohren. Er hat in diesem Jahr noch niemals eine Fliege erlebt. Die Fliege stößt vom Fenster ab und schwirrt als Hubschrauber über Nalis gierig glitzernden Augen. Sein erregtes Inneres knurrt und jault vor Aufregung. Schnapp! Weg ist die Fliege. Nali schmagt, als hätte er zumindest eine ganze Tafel Schokolade zu kauen. Scheint ihm vorzüglich zu schmecken. Ich gönne ihm das Frühstück, denn ich esse sowieso lieber Semmel. Aber womit eigentlich? Ich meine, was soll darauf sein heute am Fest der Stubensfliege, die durch ihr Erscheinen das tatsächliche Eintreten des Frühlings dokumentiert? Also Honig u a d Marmelade!

**Südwestafrika heute**

**Ein Vortrag in der Volksbildungsstätte Innsbruck**

G. Zu dem Vortrag, den Kurt Bülow am Samstag, den 1. April, 20 Uhr, im Rahmen der Volksbildungsstätte Innsbruck im Stadtsaal hält, wird uns geschrieben:

Der Vortragende ist in Südwestafrika geboren und hat die beiden schweren Jahrzehnte nach dem Kriege in unserer Kolonie erlebt. Als Gruppenführer eines deutschen Jugendbundes in Windhuk lernte er später auf langjährigen Auslandsreisen die Südafrikanische Union (Transvaal, Freistaat, Natal und Kapland) kennen. Auch Deutsch-, Britisch- und Portugiesisch-Ostafrika hat er bereist.

Seit 1935 lebt Bülow in Deutschland, hat aber von hier aus noch mehrmonatige Studienreisen durch Afrika unternommen. Durch eine große Anzahl von Aufnahmen aus dem Leben der Deutschen draußen von Farm und Stadt, Bild und Eingeborenen, wird der Vortragende das heutige Südwest vor uns hinstellen. Nach kurzer geschichtlicher Einleitung behandelt er die Stellung des Deutschtums in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht sowie die Eingeborenenfragen. Ganz besonders wendet er sich aber den Problemen der Jugend zu. So wird aus dem unererschöpflichen Erleben eines jungen Kolonialdeutschen heraus zugleich die deutsche Kolonialforderung in ihrer ganzen Größe wieder klar.

**Keine Aufnahme von Juden in Fachadresbüchern.** Im amtlichen Teil der Zeitschrift „Adresse und Anzeige“ (Heft 2) wird dazu Stellung genommen, wie die Aufnahme von Juden in Adressbüchern künftig zu behandeln ist. Eine Aufnahme von Juden in Adressbüchern kommt danach heute nicht mehr in Betracht. Mit der Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftskreislauf entfallen ohnehin die Anschriften jüdischer Geschäfte und Gewerbetreibender. In Einwohnerbüchern empfehle es sich, die Juden in einem gesonderten Verzeichnis zusammenzustellen. Eine branchenmäßige Bearbeitung dieser Anschriften entfällt auch hier.

**Die Ausstellung der Siegerarbeiten im Handwerkerwettbewerb rückt näher!** Ein Blick in den Stadtsaal zu Innsbruck zeigt uns, wie emsig die Handwerker an der Ausstellung zum Handwerkerwettbewerb tätig sind, um alle die hervorragenden Meister- und Gesellenstücke aus dem Handwerkerwettbewerb zur Ausstellung zu bringen. Schon am kommenden Samstag wird die Ausstellung der Öffentlichkeit freigegeben werden.

**Verlängerung der Räumungsfristen für gemietete Wohnräume.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Nach den §§ 38 bis 41 des Mietengesetzes können urteilsmäßige und sonstige Räumungsfristen verlängert werden, doch war es bisher zweifelhaft, ob diese Verlängerung der Räumungsfrist auch für solche Wohnräume in Frage käme, die nicht dem Mieterschutz unterliegen. Zur Klärung dieser für die Bevölkerung so wichtigen Frage hat die Abteilung Oesterreich des Justizministeriums ein Gutachten des Plenarjenseits des Obersten Gerichtshofes in Wien eingeholt. Der Oberste Gerichtshof entschied sich in seinem Gutachten dafür, daß die Verlängerung der Räumungsfristen nicht für Wohnräume gelte, die von den Bestimmungen des Mietengesetzes ausgenommen sind.

**Achtung Kleinrentner! Anmeldung nicht veräumen!** Der Reichsstatthalter von Oesterreich hat, wie berichtet, im Einvernehmen mit der Reichsregierung ein Gesetz erlassen, das eine Abänderung und Ergänzung des Kleinrentner-Gesetzes verfügt. Die wichtigsten Teile sind: Die feinerzeit festgesetzte Anmeldefrist (bis zum 31. Jänner 1930) ist aufgehoben und auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Während die Voraussetzungen zur Erlangung einer Kleinrentner-Unterstützung dieselben bleiben, kann der Anspruch jedoch von jedermann auch heute beim Büro des Kleinrentner-Fonds, Wien, I., Singerstraße 17, angemeldet werden. Diejenigen Kleinrentner, die am 31. Jänner 1930 deutsche Staatsbürger waren und damals ihren Wohnsitz in Oesterreich hatten, sind solchen gleichzuschalten, die an diesem Tage österreichische Bundesbürger waren. Damit erweitert sich der Kreis der Berechtigten. Alle, die bisher noch keine Kleinrentner-Unterstützung erhalten haben, sich jedoch dazu berechtigt fühlen, weil sie die gestellten Bedingun-

gen erfüllen, sollen nun ihren Antrag auf Gewährung einer Rente beim Kleinrentner-Fonds einreichen. Ist eine anmelderechtigste Person inzwischen gestorben, so kann der überlebende Ehegatte den Anspruch für sich anmelden. Es wird dringend geraten, diese Anmeldung so schnell wie möglich, möglichst noch vor dem 1. April 1939, vorzunehmen, weil dann die Rente ab 1. Oktober 1939 gezahlt wird. Wenn die Kleinrentner das Mindestalter von 60 (bei Frauen von 55) Jahren zwischen 31. Oktober und 31. Dezember erreicht haben, so haben sie Anspruch auf die Rente erst vom darauffolgenden Monatsersten an. Bei Anmeldung nach dem 1. April 1939 gebührt die Rente erst von dem der Anmeldung folgenden Monatsersten an.

**Reichskolonialtag 1939 in Wien.** Die Reichskolonialtagung findet in der Zeit vom 16. bis 18. Mai d. J., also zu einem früheren Zeitpunkt als dem ursprünglich vorgesehenen, in Wien statt. Für die Teilnehmer an dieser Großveranstaltung sind hinsichtlich Reise und Aufenthalt weitgehende Ermäßigungen vorgesehen. Hierüber geben der Gauverband des Reichskolonialbundes in Innsbruck, Müllerstraße 7, und dessen Kreisverbände Auskunft. Bisherige Anmeldung bis längstens 12. April bei den genannten Stellen ist notwendig. Die ursprünglich ebenfalls in Wien geplante Kolonialausstellung mußte, da dort ausreichende Räume nicht zur Verfügung stehen, nach Düsseldorf verlegt werden.

**Reichsgerichtliche Entscheidungen.** Nach dem neuen Ehegesetz (§ 55) ist eine Scheidung ohne Vorliegen eines bestimmten, im Gesetz aufgeführten Scheidungsgrundes zulässig, wenn die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit drei Jahren aufgehoben und eine Wiederherstellung derselben nicht zu erwarten ist. „Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft“ liegt aber noch nicht vor, wenn die in einer Wohnung zusammenlebenden Ehegatten getrennte Schlafzimmer haben, die Nächte getrennt einnehmen und nur die notwendigsten Dinge miteinander besprechen, im übrigen aber einen gemeinsamen Haushalt führen, den die Frau leitet und für den der Mann die Mittel zur Verfügung stellt.

**Bergünstigungen im österreichischen Erbschaftsteuerrecht.** Die österreichischen Erbschaftsteuervorschriften lassen nur geringe Nachlässe und Erbschaften gebührenfrei. Die Einführung des reichsdeutschen Erbschaftsteuergesetzes, das für nahe Angehörige des Erblassers Freibeträge gewährt, ist aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich. Um einen Ausgleich gegenüber dem Altreich herbeizuführen, hat der Reichsminister der Finanzen durch einen im Reichsteuerverblatt veröffentlichten Rundschreiben vom 20. März 1939 angeordnet, daß in den noch unerledigten Erb- und Schenkungsfällen aus der Zeit nach dem 12. März 1938 Anfälle an Ehegatten und Kinder bis zur Höhe von je 30.000 RM. und Anfälle an Enkel und entferntere Abstammlinge bis zur Höhe von je 10.000 RM. frei bleiben. Außerdem soll die Nachlassgebühren nur für Nachlässe im Reinwert von mehr als 30.000 RM. erhoben werden. Juden sind von den Bergünstigungen ausgeschlossen.

## Wer gehört in den Reichstreubund?

Bereits 200 Mitglieder in Innsbruck - Einmal im Monat Standortabend

Rückgrat und Aerg unserer heutigen gewaltigen Wehrmacht ist der Berufssoldat. Im Altreich sind an diesen Begriff strengere Voraussetzungen geknüpft als es in der Ostmark noch bis vor dem Umbruch der Fall war.

Berufssoldaten sind heute in erster Linie aktive Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit mindestens zwölfjähriger Dienstverpflichtung mit einer aktiven Wehrdienstzeit von mehr als fünf Jahren.

In der Systemzeit hatte der Berufssoldat mit vielerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Bierwarr der damaligen Parteien hatte für alles andere das notwendige Verständnis, nur nicht für ein soldatisches Beamtenamt.

Mit der Machtübernahme haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Nach dem Befehl des Führers als Obersten Befehlshaber der Wehrmacht sind schon Soldaten ab ihrem ersten Dienstjahr verpflichtet, die Mitgliedschaft zum Reichstreubund zu erwerben, und es ist selbstverständlich, daß diese Verpflichtung auch alle ehemaligen Berufssoldaten trifft.

Für die Ostmark ist die Sonderbestimmung von Bedeutung, daß auch ehemalige Angehörige des österreichischen Bundesheeres, die Berufssoldaten waren, jedoch vor Ablauf ihrer jahreslangen Dienstverpflichtung ausgeschieden sind und sich heute im öffentlichen Dienst befinden, Mitglieder des Reichstreubundes werden können.

Der Reichstreubund kann die ihm vom Führer befohlenen Aufgaben nur durchführen, wenn die ausgeschiedenen Berufssoldaten, mögen sie heute wo immer als Beamte des öffentlichen Dienstes oder im Zivillleben tätig sein, sich restlos zu

dem vom Führer befohlenen Programm stellen und Mitglieder des Bundes werden.

Nach dem Führererlass ist die Erziehung der Mitglieder im Sinne nationalsozialistischer Pflichterfüllung als soldatische Beamte und Diener des Volkes die vornehmlichste Aufgabe des Bundes. Dieser Richtlinie folgend, hat Generalfeldmarschall Göring als Oberster Befehlshaber der Luftwaffe ein enges Zusammenarbeiten der Luftwaffendienststellen mit dem Reichstreubund befohlen und es ist wohl eine selbstverständliche Pflicht, daß auch die anderen öffentlichen Behörden, wie Finanzverwaltung, Zoll, Post, Gericht, Bahn usw. die Bestrebungen des Bundes innerhalb des ihnen zufallenden Rahmens nach Kräften fördern und die ihnen unterstellten Gesellschaftsmitglieder ohne Rücksicht auf Beruf und dienstliche Stellung auf den Reichstreubund aufmerksam machen.

Besonders erfreulich ist, daß der Wehrmachtfürsorgeoffizier Innsbruck, Hauptmann Köhler, nicht nur in seiner Eigenschaft als Fürsorgeoffizier die Arbeiten des Reichstreubundes in jeder Hinsicht unterstützt, sondern auch als aktives Mitglied und begeisterter Verehrer für die Belange des Bundes sich einsetzt. Es möge dieses Beispiel viele andere nach sich ziehen.

In einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit hat der Standort Innsbruck bereits an die 200 Mitglieder gewonnen können. Um den kameradschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, werden jagungsgemäß einmal im Monat Standortabende veranstaltet.

Das nächste Treffen ist auf den 31. März 1939, halb 8 Uhr abends, im Saal der St. Pauler Weinstube in Innsbruck, Museumstraße Nr. 31, angesetzt.

Formblätter für Beitrittserteilungen können jederzeit beim Standortleiter, Sekretär Waide in Innsbruck, Janrain 9/1, Fernsprechanruf 2479, angefordert werden.

### Bei einer Kauferei schwer verletzt

Dem Angegriffenen fast den Daumen abgebissen

o. Innsbruck, 30. März.

Im Zillertal hatten vor Zeiten die Käufer die „böbliche“ Gewohnheit, dem Gegner mit den Daumen die Augen einzudrücken. Erst als die Gerichte mit den allerstärksten Strafen gegen derartige Käufer vorgingen, ist dieser „Brauch“ verschwunden. Im Oberinntal scheint ein anderer Käuferbrauch zu bestehen, nämlich das Beißen. Robert Zangerl wenigstens ist als Beißer in der ganzen Gegend bekannt und die Gendarmrie behauptet, daß Robert Zangerl bei Kaufereien die Gegner schon mehrmals in die Finger und auch in andere Körperteile gebissen habe. Tatsächlich scheint das Beißen so eine Käufermanier des Zangerl zu sein. Denn gestern stand Zangerl vor dem Einzelrichter des Landgerichtes Innsbruck,

weil er einem Tischlermeister den Daumen der rechten Hand fast abgebissen hat. Am Stephanitag des vorigen Jahres war Robert Zangerl, der, wenn er angeheitert ist, sehr stänkereich aufgelegt ist, im Gasthaus in See bei Landeck. Später kam der Tischlermeister von See in das Gasthaus, und da er bemerkte, daß Zangerl schon „auf hatte“, setzte er sich an einen anderen Tisch. Als Zangerl den Tischlermeister bemerkte, sagte er sofort zu seinem Tischnachbarn: „Den Tischlermeister, den leih' ich mir heute noch aus“. Tatsächlich begab sich Zangerl alsbald zum Tisch, an dem der Tischlermeister saß, und begann mit demselben zu streiten, worauf der Tischlermeister dem Zangerl zurief: „Lass' mich in Ruhe, du bist betrunken, geh' an deinen Tisch.“ Diese Worte brachten den Zangerl in noch größere Wut, er ging nun auf den Tischlermeister zu und verletzete ihn mit der Faust einen Schlag in den Rücken und einen Hieb über das Auge. Der Tischlermeister sprang nun von seinem Stuhl auf und stieß den Zangerl zurück. Darauf packte Zangerl den Tischlermeister mit beiden Händen vorne an der Brust, zerzte ihn hin und her und warf ihn schließlich zu Boden, wobei der Tischlermeister auf den Rücken zu liegen kam. Zangerl lag auf ihm. Als der Tischlermeister mit den Händen weitere Schläge des Zangerl abwehren wollte, biß ihn Zangerl mehrmals bis auf den Knochen in den rechten Daumen. Schließlich gelang es dem Wirt, die Ruhe wiederherzustellen. Der Tischlermeister war wegen dieser sehr schweren Bißwunde vom 30. Dezember 1938 bis 25. Jänner 1939 im Spital in Zams und dann noch bis 20. Februar in Nachbehandlung. Auch jetzt noch kann der Tischlermeister schwere Arbeiten nicht verrichten, weil der Daumen infolge der Bißverletzungen steif geworden ist.

Der Angeklagte gab zu, den Tischlermeister in den Daumen gebissen zu haben, aber nur aus „Notwehr“. Als er umh der Tischlermeister auf dem Boden gelegen seien, habe ihm der Tischlermeister den Daumen in den Mund geradezu hineingehohlet, so daß er habe hineinbeißen müssen, um nicht zu erstickten.

Das Gericht glaubte jedoch dieser Verantwortung des Angeklagten nicht, sondern verurteilte ihn wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu vier Monaten schweren Kerkers.

## Gerichtszeitung

### Ein „Antialkoholiker“ holt sich eine Flasche Whisky

o. Innsbruck, 30. März. Der Hilfsarbeiter Johann S. ist Antialkoholiker. Einmal kam er aber doch mit dem Teufel Alkohol in Berührung, allerdings nicht auf die gewohnte Weise, und diese Berührung sollte ihm teuer zu stehen kommen. Hinter Schürding hatte ein Reisender mit seinem Kraftwagen, auf dem Wein- und Sänapsstaschen sowie Lebensmittel aufgeladen waren, auf dem Diabluft einen Zusammenstoß mit einem Güterzug. Der Kraftwagen stürzte die Brücke hinunter in den Bach, wobei natürlich ein Teil der Flaschen zerbrachte. Der Reisende eilte in das Dorf, um dort Leute zur Hilfeleistung zu holen. Als der Reisende zum verunglückten Wagen zurückkam, fand dortselbst ein junger Mann, der ihm in der rechten Hand eine Flasche Whisky entgegenhielt und den Reisenden fragte, ob er die Flasche nicht behalten könne. Der Reisende lehnte dies ab mit dem Bemerkten, daß die Waren nicht sein Eigentum seien. Als der junge Mann sich umdrehte, bemerkte der Reisende, daß der Kopf des jungen Mannes ziemlich aufgepuscht war und schräg nach unten hing. Dem Reisenden kam dies verdächtig vor, er sah zu und zog aus der Rodtasche eine Flasche Whisky heraus.

Wegen dieser Flasche Whisky hatte sich der Hilfsarbeiter vor dem Einzelrichter des Landgerichtes Innsbruck zu verantworten. Der Angeklagte gab zu, die Flasche weggenommen zu haben. Er sei beim verunglückten Kraftwagen gestanden, während der Reisende im Dorf gewesen sei. Verschiedene Flaschen seien herumgelegen, und schließlich habe er eine Flasche eingestekt und sich damit erfrischt. Nach zehn Minuten sei ihm zum Bewußtsein gekommen, eine Dummheit gemacht zu haben, er sei dann sofort wieder zu dem verunglückten Kraftwagen zurückgekehrt, um die Flasche heimlich zurückzustellen. An der Unfallstelle seien aber viele Leute anwesend gewesen, so daß es ihm nicht möglich gewesen sei, die Flasche unbemerkt zurückzulegen. Da er eingesehen habe, daß er die Flasche unbemerkt nicht mehr zurückstellen vermöge, habe er sie wieder mit sich nehmen wollen, doch habe sie ihm der Reisende aus der Tasche herausgezogen.

Richter: Sie sind ja Antialkoholiker, Sie brauchen doch keinen Whisky, was hätten Sie denn mit der Flasche gemacht?

Angeklagter: Ich hätte vielleicht gekostet, was in der Flasche drinnen ist.

Der Angeklagte wurde wegen des Verbrechens des Diebstahls zu einer Woche strengen Arrests bedingt verurteilt.

### Eine „etwas moderne Weltanschauung“

o. Innsbruck, 30. März. Eine Bauerin magd aus Rasfeld stand gestern vor dem Einzelrichter des Landgerichtes Innsbruck wegen des Verbrechens des Diebstahls. Sie hatte im Jahre 1937 dem Sohn ihres damaligen Dienstgebers 100 S aus der in der inneren Rodtasche verwahren Brieftasche gestohlen. Im Jänner 1939 hat sie dem Dienstgeber selbst aus dem Kleiderkasten in der Schlafkammer zweimal je 20 RM. entwendet. Auch ein Bettuch ließ die Angeklagte einmal beim Waschen verschwinden.

Richter: Warum tun Sie dem das? Die Heimatgemeinde hat Ihnen folgenden Bescheid ausgestellt: „Die Angeklagte ist etwas moderne Weltanschauung im weiteren kann über sie nicht Klage geführt werden.“ Worin besteht denn bei Ihnen die etwas moderne Weltanschauung?

Angeklagte schweigt.

Staatsanwalt: Hoffentlich sagt Ihre etwas moderne Weltanschauung nicht, daß das Stehlen erlaubt ist.

Die Angeklagte wurde zu schwerem Kerker in der Dauer von zwei Monaten verurteilt.

Angeklagte (weinend): Ich trau' mich nimmer heim, ich muß mich ja schämen, wenn ich zum Bauer komme.

Richter: Zum Stehlen haben Sie sich nicht geschämt, jetzt aber wohl.

Als größter Bezieher  
englischer und sudetendeutscher  
Herrenstoffe

sind wir für Sie der richtige Lieferant

Besichtigen Sie unser Lager, es ist eine Sehenswürdigkeit

**Proxauf**

Chinesische, japanische Seiden für Anzüge und Hemden

### Die Astaris kommen!

Die Deutsche Afrika Schau

NSD. Die Deutsche Afrika Schau, die zu einem Lichtbildvortrag über Ostafrika Vorführungen von zehn Astaris bringt, wird in der nächsten Zeit in verschiedenen Orten Tirols zu sehen sein. Sie wird am 31. März und 1. April in Hall, am 2., 3. und 4. April in Innsbruck, am 5. April in Baitens, am 6. in Steina, vom 8. bis 11. April in verschiedenen Orten des Kreises Schwaz und anschließend in verschiedenen Orten der Kreise Kufstein und Rignöl zu sehen sein.

### Kreisleiter Primbs in der Kematener Schule

B. Anlässlich eines dienstlichen Aufenthaltes in Kematen nahm Kreisleiter Pg. Dr. Primbs mit dem Vorstehenden der Kreisbehörde Pg. Dr. Hirnigel eine Besichtigung der Volksschule in Kematen vor. Dabei konnte der Kreisleiter feststellen, daß die Jugenderziehung in der Schule in Kematen als vorbildlich bezeichnet werden kann und die weltanschauliche Ausrichtung auf einer beachtlichen Höhe steht. Es war hertz erfreuend zu sehen, wie die pausbäckigen, sauber gepflegten Kinder mit Feuereifer die an sie gestellten Fragen beantworteten.

Besonders auffallend war in der Oberstufe die gesangliche Ausbildung. Die Schulkinder sangen in mehrstimmigen Chören sowohl Kampf- als auch Heimatlieder.

Kreisleiter Pg. Dr. Primbs brachte seine Anerkennung für das Gehörte und Gesehene dadurch zum Ausdruck, daß er den Lehrpersonen beider Klassen eine Geldspende zur Veranstaltung eines Schulausfluges überreichte und dem von der Lehrerin ausgesprochenen Wunsch nach einem Bild des Führers im Kreise von Kindern für das Schulzimmer gerne nachkam. Mit Befriedigung konnte Kreisleiter Dr. Primbs

von den Lehrpersonen die Reibung entgegennehmen, daß die Schulkinder, soweit sie nicht schon dem Jungvolk angehören, am Geburtstage des Führers nach Erreichung der Altersgrenze dem Jungvolk, bzw. den Jungmädeln beitreten werden.

**Schwarz, Gartenbauverein gegründet.** In den letzten Tagen wurde in Schwarz die Gründungsverammlung des Gartenbauvereines, früher Obstbauverein, abgehalten. Anwesend waren zwei Vertreter der Kreisbauernschaft Schwarz und der Ortsbauernführer. Der Vereinskämmerer Anton Unterberger berichtete über die Tätigkeit des Vereines in den letzten zwei Jahren und gab einen Ueberblick über die notwendigen Arbeiten. Er bat die Verammelten, ihre ganze Kraft einzusetzen und mitzuarbeiten zum Wohle unseres ganzen deutschen Volkes und unseres großen, schönen deutschen Vaterlandes. Fachlehrer Köhler aus Rotholz erläuterte ausführlich die Neueingliederung des Vereines und seine Aufgaben im Rahmen des Reichsnährstandes, die Regelung des Obstabfaltes, die Anwendung der Reichsbeihilfen für Neuanpflanzungen und Umpflanzungen und gab Ausschluß über obstbauliche Fragen.

**Uderns. Abreise der KdF-Gäste.** Am Montag reisten die KdF-Gäste aus dem Gau Berlin wieder ab, nachdem sie sich im schönen Zillertal vierzehn Tage recht wohl gefühlt und auch imigen Kameradshaft mit der Bewölkung gehalten hatten. Das Wetter und die Schneeverhältnisse waren gut, leider gab es einige Skibrüche. Der Abschiedsabend in Anwesenheit der bekannten Sänger aus Bruck, die schöne, alte Tiroler Lieder vortrugen, wurde ein richtiges Kameradchaftsfest. Alle hatten volles Lob für die Verpflegung und Unterbringung, die sie in Uderns hatten.

**Ugentirchen. Volkstrachten-Verbeabend.** Die NS-Frauenchaft in der Ortsgruppe Ugentirchen veranstaltete am Sonntag einen Volkstrachten-Verbeabend, der einen sehr guten Besuch aufweisen konnte. Es wurden die schönen alten

und die der neuen Zeit angepassten Trachten vorgeführt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Staudigl sprach über die Schönheit und Zweckmäßigkeit der Tracht im allgemeinen und in längeren Ausführungen über die Anschaffung von kleidsamen und preiswerten Dirndltrachten. Es wäre nur zu wünschen, daß ihre Worte beherzigt und die alten Tiroler Trachten, Bräuche und Sitten wieder die Oberhand gewinnen würden. Besonders die ländliche Bevölkerung unseres Heimatlandes sei daran gemacht, die leider schon bei vielen eingeführte „herrische“ Kleidung mit den schönen und praktischen Tirolergewandln zu vertauschen.

**Rattenberg.** Das Wesen der Volksgemeinschaft. Dieser Tage fand eine gutbesuchte Versammlung der NSDAP. statt, bei welcher Pgn. Dr. Detlev Mahnerl aus Innsbruck über das Wesen der Volksgemeinschaft sprach und in überzeugenden Ausführungen klarmachte, welche grundlegenden innerpolitischen und sozialen Veränderungen von diesem deutschen Wunder ausgehen und wieviel es zu den großen außenpolitischen Erfolgen des Führers in den letzten Tagen beigetragen hat. Unter reichem Beifall für den Redner wurde die Veranstaltung mit den Liedern der Nation geschlossen.

**Wörgl.** Fast 2000 RM. gesammelt. Samstag und Sonntag entfaltete die DJF. eine rege Tätigkeit für die letzte W.H.W.-Sammlung. Die Arbeitermusik spielte am Andreas-Hofer-Platz ihre schneidigen Weisen. Mit welchem Eifer sich alle Volksgenossen für das große soziale Werk einsetzten, zeigt das schöne Ergebnis von 1960 RM.

**Wörgl.** Kreistagung der Forstbeamten. Am Sonntag fand in Wörgl eine Kreistagung der Forstbeamten aus den Kreisen Ruffstein, Ritzbühl und Schwaz statt, bei der vom Amt des Beauftragten des Gauleiters für Beamte, Pgn. Dr. Pöck, und der Gaustellenleiter der Forstbeamten Pgn. Marinell sprachen. Pgn. Dr. Pöck sprach über das Thema „Der Beamte im nationalsozialistischen Staat“ und über „Weltanschauung“. Pgn. Marinell gab Richtlinien über eine zielbewusste Zusammenarbeit zwischen der NSDAP. und Behörden der Forstverwaltungen sowie über den Aufgabenkreis der Fachschaftsleitung bei der anschließenden allgemeinen Aussprache wurden hauptsächlich Fragen beamtenrechtlicher Natur sowie Fachfragen behandelt.

**Ruffstein.** Reiseprüfung an der Oberschule für Jungen. Am 24. d. M. fanden an der Oberschule für Jungen die mündlichen Reiseprüfungen im Haupttermin 1939 unter dem Vorsitz des Landeschulinspektors Dr. Alfred Schädler statt. Von 23 Kandidaten erhielten neun ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, zwölf wurden für reif erklärt, zwei auf den nächsten Termin zurückgestellt. Auszeichnung erhielten: Josef Fischer, Kirchberg i. L.; Johann Kolanowski, Hopfgarten; Werner Krainz, Ruffstein; Friedrich Biensberger, Ruffstein; Albert Lob, Ruffstein; Ralf Luathes, Kirchbühl; Erich Nagler, Ruffstein; Albert Pitsch, Ruffstein; Margarete Peter, Hippach. — Das Schicksal fügte es, daß am Tage der Reiseprüfung ein Mitschüler der Naturanten, Josef Neubacher aus Rattenberg, der die schriftliche Prüfung noch mit Erfolg mitgemacht hatte, von einer tödlichen Krankheit dahingerafft, bleich und stumm auf dem letzten Ruhebette lag.

**Waidring.** Gebesserte Postverhältnisse. Der Präsident der Reichspostdirektion Innsbruck hat beim Post-

## Feierstunde im Schwazer Rathaus

Feierliche Amtseinführung des Bürgermeisters und der Ratsherren der Stadtgemeinde

Im Rathaus der Stadtgemeinde Schwaz wurde am Montag der bisherige kommissarische Bürgermeister Pgn. Hans Ebenbichler feierlich in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig wurden die neuen Ratsherren angelobt. Außer Kreisleiter Pgn. Nischholzer war in Vertretung des Landrates Regierungsassessor Pgn. Schnee anwesend. Pgn. Ebenbichler wurde feierlich eingeholt und legte dann in die Hand des Regierungsvortreters den Eid ab. Anschließend vereidigte der Bürgermeister die neu bestellten Ratsherren. Diese sind: 1. Beigeordneter des Bürgermeisters: Pgn. Hans Chietini, Bankbeamter. 2. Beigeordneter des Bürgermeisters: Pgn. Hermann Hueber, Genossenschaftssekretär. Ratsherren: Pgn. Max Hosp, Kreisgeschäftsführer; Hans Thürridl, Gerichtsbeamter; Josef Kreidl, Bauer; Ernst Janits, kaufmännischer Angestellter; Hans Danler, Bauer; Josef Magr, Elektrotechniker; Alois Hammerle, Bäckermeister; Rudolf Angerer, Landwirt; Karl Beschleitner, Mechaniker; Josef Brückler sen., Maurermeister; Josef Erlacher, Labfabrikarbeiter; Josef Gollner, Hilfsarbeiter.

Kreisleiter Pgn. Nischholzer führte in seiner Ansprache aus, daß der Begriff „Rat“ im Führerstaat seiner ursprünglichen Bedeutung zugeführt wurde, die im wesentlichen darin liegt, den allein verantwortlichen Führer einer Gemeinschaft zu beraten. Zweck und Sinn jeder Tätigkeit im Staate ist die Erhaltung und Förderung des Volkes. Daher ist der Staat nie Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Somit können die für den nationalsozialistischen Staat gültigen Rechtsnormen nur solche sein, die dem Volke dienen. Das Verhältnis zwischen Partei und Staat kennzeichnete der Redner durch die Begriffe „Führung“ — das Aufgabengebiet der Partei als Schöpferin des neuen Deutschland, — und „Vollziehung“, das Aufgabengebiet des Staates. Die Einhaltung dieser Ordnung und ihre reistlose Anwendung in der Praxis wird eine glückliche Zukunft des Reiches sicherstellen.

Zum Schluß erläuterte Regierungsassessor Pgn. Schnee die Aufgaben der Gemeindevertretung im Sinne der neuen deutschen Gemeindeordnung.

amt Waidring die wertmäßig zweimalige Ortszustellung vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres sowie ganzjährig eine wöchentlich dreimalige Landzustellung angeordnet. Ueber diese längst notwendige Verbesserung im Zustelldienst ist man hier allgemein erfreut. Dagegen bedarf der Kraftpostverkehr dringend einer Verbesserung. Ein Postwagen ist bekanntlich in Kössen verbrannt, andere stehen mit Federbrüchen, die die überaus schlechten Straßenverhältnisse infolge der ungünstigen Bitterung der letzten Zeit zur Folge hatten, in der Wertstatt, so daß die Fahrplanmäßigkeit viel zu wünschen übrig läßt.

**Landes.** (79 Reichspfennig pro Kopf. Als die Sammler der Deutschen Arbeitsfront am Samstag zur letzten Reichsstraßensammlung antraten, hatten sie sich das hohe Ziel gesteckt, diese Abschlussammlung im Winterhilfswerk 1938/39 an die Spitze aller Sammlungen zu stellen. Dank gut durchgearbeiteter Organisation und vollem Einsatz aller Mitarbeiter, alle beseelt von dem Gedanken, ihren Willen in die Tat umzusetzen, gelang es, dieses hochgesetzte Ziel zu erreichen. Das Ergebnis von 5230 RM., das je Kopf der Bevölkerung 79 Pf. ausmacht, gibt Zeugnis von nationalsozialistischem Opferwillen und Einsatzbereitschaft für Führer und Volk.

**Strengen.** Werbeaktion der H.J. Vechter Tage rief die H.J. die Elternschaft von Strengen zu einer kleinen Feier in den Gasthof „Jäger“. Die gelungenen Vorführungen, die allgemeinen Anklang fanden, und die interessanten Ausführungen des Bannführers haben sicher das Vertrauen der Eltern erworben.

**Kappl.** Elternabend. Die H.J. in Kappl veranstaltete kürzlich einen Elternabend, der sehr gut besucht war. Die aufklärenden Worte des Bannführers Haas und die Vorführun-

gen der H.J. gaben den Eltern ein anschauliches Bild von der Arbeit in der H.J.

**Barthennen.** Abschied des Ortsgruppenleiters. Ortsgruppenleiter Pgn. Luis Reumüller hat am Montag Barthennen verlassen, da er nach Niederdonau übersiedelt. Die Parteigenossen verabschiedeten sich von ihm im Rahmen einer kleinen Feier, bei der ihm als Erinnerungsgaben Bücher mit Widmungen überreicht wurden. Kommissarischer Ortsgruppenleiter ist Pgn. Schallert.

**Barthennen.** Beinbruch. Dieser Tage wurde der Arbeiter Büffel, der für die Firma Ing. R. Jäger in Bermunt arbeitete, mit einem Beinbruch, den er sich beim Skilauf zuzog, nach Barthennen gebracht und von hier mit dem Sanitätsauto der Illwerke in das Spital nach Dornbirn überführt.

**Dornbirn.** Reiseprüfung. Unter dem Vorsitz des Landeschulinspektors Dr. Baldauf fanden in den letzten Tagen an der hiesigen Oberschule die Reiseprüfungen statt. 45 Schüler hatten sich hierzu gemeldet; davon bestanden 18 die Prüfung mit Auszeichnung, 3 Schüler wurden auf den nächsten Termin zurückgestellt.

**Rantweil.** Hohes Alter. Vechter Tage feierte die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Agathe Abbrederis, geborene Häusle, ihren 94. Geburtstag. Frau Abbrederis ist noch vollkommen rüstig und liest heute noch jeden Tag die Zeitung.

**Rantweil.** Einstandsfeier. Die hiesige Siedlergenossenschaft feierte in kleinerem Rahmen ihre Einstandsfeier, verbunden mit der Verteilung der Hauschlüssel und Hausnummern. Zu dieser Feier waren Bürgermeister Pgn. Jenny, Ortsgruppenleiter Dr. Schöck und Ortsbauernführer Sturm erschienen, welche in ihren Ansprachen die Siedler zu Einig-



### Blindes Vertrauen

setzt sich offene Augen voraus. Überhaupt jetzt — zum Sommer-Oelwechsel. Lockende Sonnentage bringen Hochbetrieb — Autobahnen überbrücken Weiten. — Angst um den Motor? — Er verträgt es. — Freilich — nur mit dem richtigen Sommeroel: Hitzebeständig und reißfest in seinem Schmierfilm: Schwere Aufgaben für ein Oel. Aber:

**SHELL AUTOOEL**  
AUS DEUTSCHEN FABRIKEN  
**rechtfertigen blindes Vertrauen!**



Parteilämliche Mitteilungen der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg

Sämtliche Bekanntmachungen der NSDAP und ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände erscheinen an dieser Stelle. Einwendungen sind unmittelbar an das Gaupressamt, Innsbruck, Maximilianstraße 9, zu richten.

BDM-Gruppen Sagen und Dreihelligen

Die Sprechstunden der BDM-Gruppen von Sagen und Dreihelligen werden jeden Mittwoch 6 bis 7 Uhr in der Reichsbahndirektion von der zuständigen Führerin durchgeführt.

Bereinsnachrichten

Zußer Verantwortung der Schriftleitung. Zuschriften für diese Rubrik sind bis 17 Uhr des Vortages nur an die Anzeigenabteilung erbeten.

- Deutscher Siedlerbund e. V. Die Siedlergemeinschaft „Am Lohbach“ hält ihren nächsten Gemeinschaftsabend am Samstag, den 1. April, ab. Beginn 20 Uhr im Gasthof „Röhl in der Au“.

Zeit und zu emsiger Arbeit auf ihrem Boden ermahnten. Verschiedene Gedichte, von der Siedlerjugend vorgelesen, sowie die Weisen der Siedlermusik verschönten den gut gelungenen Abend.

Bregenz. Neue Postkraftwagenverbindung mit Lindau. In Ergänzung der bereits bestehenden Verbindungen führt die Reichspost nun auch einen Pendelverkehr mit Kraftwagen zwischen Bregenz und Lindau.

Sobeshfälle

In Innsbruck sind gestorben: Helene Geiswinkler, geb. Pichler, im 49., Rosa Huber, geb. Raug, im 46., und Gertrud Atlmayr im 16. Lebensjahre.

In Börgl der 66jährige Georg Hauser, früherer Bauer zu „Unterweißbach“ in Waidring.

In Längenfeld Cäcilia Strein, Gasthofbesitzerin, im 76. Lebensjahre.

Wetterberichte

München, 29. März. Wetteraussichten: Mild. Das über Polen liegende Tiefdruckgebiet verliert seinen Einfluss auf das Wetter Süddeutschlands.

Meteorologische Beobachtungen an der Universität Innsbruck

- Am 29. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 707.5 Millimeter, Temperatur plus 1.1 Grad, Feuchtigkeit 97 Prozent, Bewölkung 10, Wind W. 1.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn

Hafelekar (2300 Meter Seehöhe). Am 29. d. M., 21 Uhr: Barometerstand 573 Millimeter, leicht steigend, Temperatur minus 10.8 Grad, Feuchtigkeit 94 Prozent, windstill, wolkenlos.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn

Bergstation (1980 Meter Seehöhe). Am 29. d. M., 19 Uhr: Barometerstand 588 Millimeter, beständig, Temperatur minus 10 Grad, Feuchtigkeit 60 Prozent, windstill, wolkenlos.

Theater+Musik+Kunst

Städtische Bühne Innsbruck

Heute: „Eintritt frei“, Lustspiel in drei Akten von Just Scheu und Horst Sommer. Spielleitung: Siegfried Süßenguth.

Freitag: „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár.

Sonntag, nachmittags: Kindervorstellung: „Räbezahls lustige Streiche“, heiteres Märchenstück von Siegfried Färber.

Sonntag, nachmittags: „Fürst ohne Land“, Operette in drei Akten von R. A. Pflugmacher.

Gaubühne Tirol-Vorarlberg

Donnerstag in Kundl „Der Strom“, Schauspiel in drei Akten von Max Halbe; in Bregenz „Der Hunderter im Westentasch“, bäuerliches Schauspiel in drei Akten von Max Real und Max Ferner.

Freitag in Rasten „Der Strom“; in Lauterach „Der Hunderter im Westentasch“.

Samstag in Kirchbichl „Der Strom“; in Egg „Der Hunderter im Westentasch“.

Die Lichtspieltheater bringen:

- Ramersbachspiele. 8.3, 8.5, 7 und 9.15 Uhr: „Chicago“, Großfilm. 2757

So sehen wir den neuen Film

„Chicago“

Vielleicht sind wir Mitteleuropäer nun einmal so rückständig, der Mentalität und Lebensauffassung des guten Old Amerika nicht auf allen Pfaden folgen zu können.

Der Film hat einen unübertrefflichen Vorzug: er hat einige gute Szenen und es wird alles eher als schlecht gespielt. Mit der sogenannten Handlung können wir bei bestem Vorjah nicht auf guten Fuß gelangen.

Auf eines versteht sich die amerikanische Regie: Mit den beschränkten Mitteln einer Kulissenstadt tumultuöse Massenwirkungen zu zeugen.

... heute Abend — Hotel Rig“

Es empfiehlt sich, bei diesem „Amerikaner“ im Nachhinein auch noch den „Führer durch den Film“ zu studieren, damit man darauf kommt, wann eigentlich der Mörder wirklich als Mörder entlarvt wurde.

„Amerikaner“ greifen, deren Tragik und Romik uns immer im verkehrten Augenblick zum Lachen oder zum Weinen zwingt?

Kainer v. Hardt-Siremayr

„Männer müssen so sein“

Man konnte auf den ersten Großfilm der jungen Filmkünstlerin Gertha Feller gespannt sein.

„Männer müssen so sein“ ist ein Film, der Zirkusluft atmet, der das Leichtlebige und Raschverspielte, die Günst des Augenblicks widerpiegelt, in gedämpftes Licht gehüllt.

Der Film wurde unter größtem Aufwand von Menschen und Kulissen gedreht. Zitter, grelle Lichteffekte oder verschleierte Dunkel, Trapezkünstlerinnen wie weiße Schmetterlinge.

Michael Jary schrieb zu diesem Film die Musik. Der Joztrout, das ist alles nur für Ursula, von Clown Dody gefungen, zeigt ebensoviele Schmitz, wie Humor.

Reichsfender Wien

Sendefolge für Donnerstag, den 30. März

- 6.00: Morgenzug, Sprach, Wettermeldungen und landwirtschaftliche Nachrichten.

Map of Spain and Portugal with text: 'DER DIREKTE DRAHT', 'Innsbrucker Nachrichten', 'Madrid ergibt sich General Franco'. Includes a scale bar and various notes.

**Erfolgreiche Sparkassenarbeit 1938**

**„Aktivierung der Sparpolitik“ zeitigt starke Erfolge**

**1938: 1.8 Millionen neue Sparkassenbücher - Pflege des mittelländischen Kreditgeschäftes**

Doch die Tätigkeit der öffentlichen Sparkassen im vergangenem Jahre von einem noch größeren Erfolg begleitet war als in den Vorjahren, ist aus der laufenden monatlichen Berichtserstattung bekannt. Diese Tatsache wird durch den in diesen Tagen herausgekommenen Jahresbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Wirtschaftsgruppe Sparkassen, voll auf bestätigt. Im Rahmen des großen Aufbauwertes haben die Sparkassen wiederum beachtliche Beiträge geliefert. Jedes Mehr an nationaler Kapitalbildung bedeutet eine wichtige Hilfe für die Durchführung der großen Gemeinschaftsaufgaben des deutschen Volkes, nicht nur in finanzfiskalischem Sinne, sondern vor allem auch aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen. Die doppelte Funktion des Sparerers, nämlich die finanzielle und die güterwirtschaftliche, kann bei der heutigen Anspannung aller Produktionskräfte nicht hoch genug gewertet werden. Der Sparer steht heute mit in vorderer Linie im Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung.

Sparen ist also im besten Sinne des Wortes eine volkswirtschaftliche Lösung geworden. Darin liegt der Sinn des Bedeutungswandels und der Bedeutungsteigerung, die der Spargedanke in der geordneten Wirtschaft des Dritten Reiches erfahren hat. Diesen Ausführungen fügt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in seinem Bericht einige Bemerkungen über die Einrichtung der Reichspostsparkasse an. In allen Fragen der technischen Handhabung des Sparverkehrs bei der Postsparkasse gelten die gleichen Vorschriften wie für Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften, wodurch die Einordnung der Reichspostsparkasse in das Gefüge des nationalen Sparsystems erleichtert werde. Die Schaffung der Reichspostsparkasse bedeute einen erneuten Appell an alle Teile des Sparapparates, denn nur so werde der über allem stehende Wille des Führers zu verwirklichen sein, zusätzliche Sparleistungen des deutschen Volkes zu erzielen. Für das Postspargemeinnis seien die gleichen Bestimmungen maßgebend wie für das Bank- und Spargemeinnis im allgemeinen.

**Gewaltige Einlagenzunahmen**

Die großdeutsche Sparkassen- und Giroorganisation verfügt zur Zeit über ein Netz von etwa 14.500 Zweigstellen. Durch die Zunahme der Spareinlagen um 1.96 Milliarden Reichsmark und der sonstigen Einlagen um 349 Millionen Reichsmark sind alle Leistungsziffern der Sparkassen seit der Machtübernahme erheblich übertroffen worden. Ende 1938 haben die öffentlichen Sparkassen bei den Spareinlagen des Altreichsgebietes die Grenze von 18 Milliarden Reichsmark überschritten. Der Kreis der Sparer hat sich wiederum erfreulich erweitert. Allein im Altreich wurden im Neugeschäft 1.8 Millionen Sparkassenbücher ausgegeben. Zu dieser beachtlichen Ausweitung hat insbesondere die mannigfaltige Aufklärungsarbeit und die Pflege des Kleinsparwesens (Geschenkspargutscheine für Neugeborene, Schulsparkassen, H.S.-Sparen, KdZ.-Reisesparen, Wehrmachtsparren, Gefolgschaftsparer, Sammlung der Sparbeiträge durch Heimparbüchsen usw.) beigetragen. Die Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen haben sich bis Ende 1938 auf 2.88 Milliarden Reichsmark erhöht. Die Zahl der Konten in diesem Geschäftszweig stieg um 120.000 auf etwa 3.4 Millionen Stück. Durch die Heimkehr der Ostmark sind 197 Sparkassen durch die Eingliederung des Sudetenlandes 156 Sparkassen zur großdeutschen Sparkassenorganisation hinzugekommen.

Das Anlage- und Kreditgeschäft der Sparkassen stand — wie bei allen anderen Gruppen des Kreditwesens — noch stärker als in den Vorjahren im Dienst der kurz- und langfristigen öffentlichen Finanzierung. Im privaten drilichen Kreditgeschäft konnten die Sparkassen wieder bemerkenswerte Fortschritte erzielen. Bei den Hypothekenzinsen belief sich die bilanzmäßige Zunahme auf 400 Millionen Reichsmark. Die tatsächlichen Auszahlungen lagen, unter Berücksichtigung der Tilgungsrückstände

und sonstigen Rückzahlungen, mit über 700 Millionen Reichsmark noch um 100 Millionen über denen des Vorjahres. Im mittelländischen Kreditgeschäft ist eine starke Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Derartige Kredite wurden in Höhe von 1157 Millionen Reichsmark gewährt, wobei sich der Durchschnittsbetrag auf 983 RM. stellte, ein Beweis für die betonte Pflege des Kleinkreditgeschäftes durch die Sparkassen. Die eigenen Wertpapiere der Sparkassen haben sich um 1.7 Milliarden Reichsmark erhöht, womit die Sparkassen wiederum einen beachtlichen Beitrag am Konsolidierungswerk geleistet haben.

**Spargiroverkehr lebt sich ein**

Neben der Pflege des Kreditgeschäftes liehen sich die Sparkassen in besonderem Maße die Verbesserung ihrer auch in den vergangenen Jahren recht guten Liquidität angelegen sein. Einen beachtlichen Aufschwung hat auch der bargeldlose Zahlungverkehr der Sparkassen, der Spargiroverkehr, genommen. 150 Millionen Stück Ueberweisungen gegenüber

Der

## goldblonde Strumpf

Sommer 1939

P.A.M.

rund 139 Millionen im Vorjahr wurden ausgeführt. Dies kann als ein Zeichen gewertet werden, daß der Spargiroverkehr seinen besonderen Aufgaben vollauf gerecht geworden ist.

Der Tätigkeitsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, der noch eine Reihe von bedeutungsvollen spar- und kreditpolitischen Problemen anspricht, läßt die große Bedeutung der öffentlichen Sparkassen im Rahmen des gesamten deutschen Kreditapparates erneut erkennen.

**Das Vorkriegsdeutschland im rumänischen Petroleumgeschäft**

RWD. Nach dem Abkommen mit Rumänien soll eine gemischte deutsch-rumänische Gesellschaft gegründet werden, die sich mit der Erforschung von Mineralöl und der Durchführung eines Bohr- und Bearbeitungsprogramms befassen soll. Diese Gründung erweckt die Erinnerung an die maßgebende Beteiligung Deutschlands an dem ersten Aufbau der rumänischen Petroleumindustrie. Im Grunde genommen bedeutet die mit dem neuen Wirtschaftsvertrag eingeleitete deutsch-rumänische Petroleumverbindung nur die Wiederaufnahme und Fortsetzung einer alten Tradition. Die rumänische Erdölproduktion bewegte sich in den ersten vierzig Jahren in sehr bescheidenen Grenzen. Erst als in den Neunziger Jahren der Wiener Bankverein zusammen mit der Deutschen Bank die Förderung finanzierte, gewann das rumänische Petroleum auf dem europäischen Markt Bedeutung.

In der kurzen Zeit von 1890 bis 1903 hat sich die rumänische Erdölproduktion verzehnfacht. Als sich der Wiener Bankverein um die Jahrhundertwende mehr und mehr desinteressierte,

**Krisierungsfälle werden überprüft**

Gewinne müssen der Allgemeinheit zufließen

Wien, 29. März. Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 3. Dezember 1938 in Verbindung mit dem ersten Durchführungserlaß vom 6. Februar 1939 sind die Grundsätze für die Krisierung jüdischen Besitzes für das gesamte Reichsgebiet einheitlich festgelegt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat bei dieser Gelegenheit auch, dem Grundsatz folgend, daß an der Krisierung nicht verdient werden darf, in denjenigen Fällen, wo jüdischer Besitz nicht zum Verkehrswert in arische Hände überzuleiten war, bestimmt, daß im Wege einer Auflage eine Ausgleichszahlung zu erfolgen hat, die der Reichsstafte zufließt.

Die Richtlinien des Reichswirtschaftsministers sind zu einem Zeitpunkt ergangen, in dem die Krisierung jüdischen Besitzes durch die in der Ostmark besonders gefärgerten Verhältnisse bereits weitgehend vorgeschritten und durch Verordnungen der österreichischen Landesregierung geregelt worden war. Um nun die Möglichkeit zu bieten, einmal die von dem Reichswirtschaftsminister festgelegten Richtlinien für die Krisierung und die Bemessung der Ausgleichszahlungen mit den vor Verkündung der Verordnung vom 3. Dezember 1938 in der Ostmark gehandhabten Verfahren in Uebereinstimmung zu bringen und zum anderen dabei auch allgemein die Art und Weise des bisherigen Krisierungsverfahrens prüfen zu können, ist auf Veranlassung des Reichskommissars und Gauleiters Birkel durch den Reichsstatthalter (Österreichische Landesregierung) eine Verordnung erlassen worden, die die Möglichkeit der Nachprüfung sämtlicher vor dem 3. Dezember 1938 im Lande Oesterreich vorgenommenen Krisierungen bietet.

Auf diese Weise soll dem bei der Krisierung des jüdischen Besitzes in der Ostmark von Anfang an bestehenden Grundsatz restlos Rechnung getragen werden, daß an der Krisierung jüdischen Besitzes der einzelne nicht verdienen darf, sondern diese Gewinne der Allgemeinheit zufließen.

übernahm die Deutsche Bank das weitverzweigte Netz von Unternehmen zur Erschließung, Verteilung und Verarbeitung des rumänischen Erdöls. Von nun an beginnt Deutschland in der internationalen Petroleumpolitik eine Rolle mitzuspielen. Es kommt zu großen Auseinandersetzungen mit Rockefeller's Deutsch-Amerikanischer Petroleumgesellschaft. Zugleich begann sich die Disconto-Gesellschaft in ähnlicher Weise an der Finanzierung und Erschließung der rumänischen Petroleumquellen zu beteiligen.

Im Kriege ist die rumänische Erdölindustrie zunächst zerstört worden, dann aber ein zweites Mal von Deutschland, diesmal von der deutschen Armee, größtenteils wieder aufgebaut worden. Die rumänische Erdölförderung betrug im letzten Jahre 6.6 Millionen Tonnen und steht damit an sechster Stelle der Weltproduktion. Immer war Deutschland einer der wichtigsten Abnehmer.

(Die Besitzverhältnisse am ostumänischen Waldland.) Nach den letzten statistischen Erhebungen gibt es in der Ostmark auf 3.14 Millionen Hektar Waldung. Davon entfallen 393.000 Hektar auf Staats-, 18.000 Hektar auf Landes- und Bezirks- und 256.000 Hektar auf Gemeindeförder. Außerdem verwaltet der Staat 77.600 Hektar Waldland der Religions-, Studien- und Stiftungsfonds und weitere 18.400 Hektar Wälder, die sonstigen öffentlichen Fonds gehören. Die Kirchen, kirchlichen Anstalten und Bränden besitzen 126.500 Hektar Waldland, Genossen- und Gemeindeförderung 137.600 Hektar. Außerdem gab es vor der Auflösung der Familienfideikommissen noch 181.400 Hektar Fideikommisswälder. Den größten Teil der ostumänischen Wälder nehmen die übrigen Privatwälder ein, die 1.9 Millionen Hektar Waldland umfassen.

(Aushebung der österreichischen Weinsteuern.) Im Zuge der Angleichung der Steuergesetze des Landes Oesterreich an die des Altreiches wurde mit Verordnung des Reichsministers für Finanzen vom 25. März 1939 die österreichische Weinsteuern aufgehoben. Die Verordnung tritt am 1. April l. J. in Kraft. Im Reich gibt es bekanntlich die Weinsteuern nicht. Die österreichische Weinsteuern wurde im Jahre 1919 eingeführt.

(Nachdruck verboten.)

**Verfluchtes Gold!**

Roman von J. Schneider-Foerstl

„Geh!“ leuchtete Steffen. „Tu mir die Liebe und geh. Was wir miteinander auszumachen haben, schert keinen dritten.“ Da machte der andere wieder kehrt. „Also“, hob Steffen etwas gemäßigter wieder an. „Du bist wirklich —“

„Ich bin wirklich, ja.“

„So laß mich doch austreten!“

„Es ist nicht nötig.“

„Wann heiratet er dich?“

Maria hielt den Kopf gegen die Holzwand gedrückt und lächelte. „So eine heiratet man doch nicht.“

„Ich werde ihn zwingen! Verlaß dich drauf, daß ich ihn zwinge. Morgen bin ich bei ihm. Er braucht sich nur zu müden, hat er eine Kugel im Kopf.“

Maria lächelte noch immer. „Du wirst doch zuerst mit ihm reden, nicht?“

„Natürlich, zuerst rede ich mit ihm.“

„Dann wirst du ja hören, was er sagt.“

„Ja, das werde ich. In vierzehn Tagen macht er Hochzeit mit dir.“

Ich erwürge sie, dachte er, als noch immer dieses Lächeln in ihrem Gesicht stand. „Anfeiern sollte ich dich — du — du!“

„Dirne“, ergänzte sie ruhig. „Du hast es schon einmal gesagt. Damals in Grainau. Es wäre nicht nötig gewesen, daß du es wiederholt hättest.“

Ein jäher Schrecken durchfuhr ihn, als er spürte, daß ihre Gedanken seinen Händen zu entgleiten drohten. „Nach geht kein Theater!“

Da war sie schon zusammengebrochen. Den Kopf zur Seite gefallen, lag sie vor ihm auf den Brettern. Er sah auf sie herab, nagte an der Unterlippe, bekam einen bösen Zug um den Mund, zuckte die Achseln und ging die Treppe hinab. Als er wieder zurückkam, befand sich der

Kollege bei der Dohnmächtigen. „Was hast du denn Tolles gemacht?“ schalt er. „Väht sie liegen, als ob sie ein Tier wäre. — Pack an!“

„Ich will nicht!“ sagte Steffen. „Sie ist auch gar nicht schwer. Du kannst sie auch allein nach ihrem Bett tragen.“

Im selben Augenblick schlug Maria die Augen auf und sah ihn an. „Ist Ihnen jetzt wieder besser?“ fragte der andere. „Sie sind ein bißchen übermüdet, ja?“

„Ja...“

„Soll ich Ihnen ein Pulver geben, daß Sie schlafen können?“

„Bitte!“

Zu zweien brachten sie das Mädchen nach seiner Kammer. — Fünf Minuten später war Maria eingeschlafen.

„Was war denn?“ fragte Kolfs Kollege ärgerlich. „Was habt ihr denn miteinander gehabt?“

„Eine Unterredung!“

„Die muß aber reichlich aufregend gewesen sein. Kennst du sie von früher her?“

— „Ich wollte sie einmal heiraten!“

„Und jetzt?“

„Heiratet sie ein anderer! Ich fahre gleich nachher zur Station und dann weiter nach Grainau. Dort wohnt nämlich der Betreffende. Morgen bringe ich ihn mit. In vierzehn Tagen heiratet er sie. Wenn er „nein“ sagt, schieße ich ihn über den Haufen.“

Aber Wolfgang Amfelmann sagte weder „ja“ noch „nein“, sondern sah nur zuerst verblüfft, dann vollkommen entgeistert seinem erragten Besucher gegenüber und war nicht fähig, auch nur einen Ton über die Lippen zu bringen. Erst nach einer langen Weile sprach er topfschüttelnd: „Das ist ja gar nicht möglich, Herr Steffen! Da müßte Fräulein Terry ja geradezu wahnsinnig geworden sein.“

„Sie hat sehr klar gesprochen“, höhnte Kolf. „Es widert mich an, noch einmal alles zu wiederholen, was sie gesagt hat.“

„Aber das kann sie doch nicht gesagt haben!“ rief Wolfgang verzweifelt. „Sie müßte zuerst den Verstand verlieren, um so etwas behaupten zu können. — Meine Geliebte! — Ich bitte Sie, Herr Steffen! Die wenigen Stunden, die wir zusammen

verbrachten, waren angefüllt mit Grübeln und Sorgen über das schreckliche Gescheh ihres Vaters. Nicht einmal ein Flirt hat zwischen uns bestanden. Dazu war die Zeit viel zu ernst und zu traurig. Und dazu, Herr Steffen, haben wir uns auch zu lange gekannt, und letzten Endes habe ich Maria viel zu hoch geschätzt, um nur ein Spiel mit ihr zu treiben.“

„Sie hat es doch selbst gesagt!“ beharrte Kolf. „Sie kann doch nicht alles aus der Luft gegriffen haben. Ein Mädchen geht sich doch nicht selbst herab.“

Wolfgang war verzweifelt. „Ich begreife nicht mehr!“ sagte er stöhnend. „Ich komme selbstverständlich mit Ihnen. Meine Mutter und mein Bruder sind heute nach München gefahren, Kommerzienrat Terry zu besuchen. Ich werde ihnen einen Zettel hinterlassen, damit sie wissen, wo ich bin. Sie werden sehen, Herr Steffen, in dem Augenblick, wo ich Maria gegenübertrete, bricht das ganze Lügenwerk zusammen — denn eine Lüge ist und bleibt es. Ich kann mir ja gar nicht denken, was sie damit bezwecken wollte. Vielleicht ist das ganze ein Beginn einer Krankheit.“

Der Lois, der in Garnisch gewesen war, stapfte mit schweren Schuhen in den Flur. Als er die Tür öffnete, stieß er einen freudigen Ueberraschungsjuchzer aus. „Jefas, der Steffen! Wo kimmst denn du auf einmal her? Hast etwa gar das Fräulein Maria mitbracht?“

„Fräulein Terry befindet sich auf der Sennfelder Hütte“, sagte Wolfgang. „Es ist gut, daß du da bist. Ich fahre nämlich mit Herrn Steffen zu ihr. Ich fürchte, daß es dringend nötig ist, daß wir sie heimholen. — Hast du irgendwie einmal bemerkt, Lois, daß Fräulein Terry Anzeichen von Wahnsinn zeigte?“

„Von Wahnsinn?“ sagte der Lois mit weitgeöffneten Augen. „Na, a so weit wird's doch net geht! Ich bin mit'n Fräulein Maria! Wär net schlecht! Herrgott, so a Madl! Na“, sagte er noch einmal. „Hast leicht mit ihr g'redt, Steffen?“

Kolf nickte. „Sie hat sich beschuldigt, daß sie die Geliebte Herrn Amfelmanns gewesen sei.“

„Is ja net wahr!“ rief der Lois in helles Lachen ausbrechend. „Ja, wieso denn? — Das is doch net wahr! Das weih ich jetzt haargenau!“



## Deutsche Spitzenklasse auf der Seegrube

Beim Torlauf um den Karwendelpreis — Gauleiter Hofer stiftete Ehrenpreis

Der Torlauf um den Karwendelpreis am Sonntag, den 2. April, Beginn 12 Uhr, verspricht ein ganz erstklassiges sportliches Ereignis zu werden. Neben den bereits bekanntgegebenen Meldungen haben noch unter anderen genannt:

Clausen Walter, S. K. Partenkirchen (Abschrittsieger beim Arbergrennen), Pertsch Josef, GJK. Reichenhall, Strein Jost, S. K. Gurgl, Fiegl Valentin, S. K. Sölden, Seelos Johann, S. K. Seefeld, Franz Aschenwald, S. K. Innsbruck. Außerdem werden Rosmarie Proxauf, die Siegerin im Schneeberglauf, Annelies Proxauf, Jungfrau Der Schmid, die Tiroler Meisterin, Gerda Rißl und Frau Dr. Benedicti u. a. starten. Weitere Meldungen aus Sonthofen, Arberg und Bayern sind bevorstehend. Auch der HSE-Sieger von 1933, Anton Seelos, wird zum Torlauf kommen.

Gauleiter Franz Hofer, der sein persönliches Erscheinen in Aussicht stellte, hat einen eigenen Ehrenpreis gestiftet.

(Holzgeschnitzter Springer des heimischen Meisters Kuen.)

Zudem wurden noch eine ganze Reihe Ehrenpreise gestiftet. Dieselben werden am Samstag im Sporthaus M ö h l ausgestellt sein.

Die Torlaufbahn ist von bester Beschaffenheit und wird von dem Leiter des Torlaufes, Fred Schah, betreut.

Von den Zuschauern, die sich rechtzeitig um Platzkarten bemühen mögen, wird ein Betrag von — 50 RM. eingehoben. (Jugend und Militär — 30 RM.) Wettläufer und Amtswalter werden in eigenen Kabinen zur Seegrube befördert. Genauer Zeitpunkt wird in der Geschäftsstelle des S. K. Innsbruck, Tagishof, Maria-Theresien-Straße 45, ebenerdig, bekanntgegeben, wo auch die Karten verabfolgt werden.

## Das Echo aus Florenz

Stimmen und Meinungen nach dem Länderspiel — Italien ist nicht unbesiegbar

Nach dem großen Kampf im Stadion Bertini in Florenz war die Stimmung im deutschen Lager denkbar gut. Alle Meinungen stimmten darin überein, daß die deutsche Nationalmannschaft unter schwierigen Umständen ein günstiges und befriedigendes Abschneiden erreicht hat, wie mit etwas Glück in diesem Treffen auch die Niederlage zu vermeiden gewesen wäre. Diese Feststellung ändert nichts an der Tatsache, daß der Sieg Italiens dem Verlauf des Treffens nach gerecht war und schmälert auch nicht den Erfolg der Weltmeisterrmannschaft. Es wurde aber auch von italienischer Seite zugegeben, daß die deutsche Mannschaft nahe daran war, Italien den beim Stande von 3:1 sicherer geglaubten Sieg noch zu entreißen. Ein Unentschieden wäre auch wirklich möglich gewesen.

Die Ansichten über die Leistungen der deutschen Mannschaft gingen in einigen Punkten auseinander. So wird das erste Tor für Italien wohl immer umstritten bleiben. Auf der einen Seite meint man, daß Blaher, der von dem Rückzieher Piolas überrascht wurde, diesen Treffer hätte verhindern müssen, während andere Stimmen den Standpunkt vertreten, daß Blaher keine Schuld zu geben ist. Es muß aber festgehalten werden, daß der Wiener im übrigen eine ausgezeichnete Torwächterleistung geboten hat und daß er sehr, sehr schwierige Bälle meisterhaft klärte.

Entscheidend für den Ausgang des Treffens war die nicht in allen Teilen ausreichende Leistung des Angriffs. Hier muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß die Verletzung von Lehner nach dem Seitenwechsel die Schlagkraft der deutschen Stürmerreihe entscheidend beeinflusste. Mit fünf Stürmern im Felde hätte selbstverständlich mehr erreicht werden können, und vielleicht wäre sogar ein Sieg möglich gewesen. Die Azurigen zeigten nämlich in der zweiten Halbzeit ein etwas überraschend kommendes Nachlassen. Man hatte allgemein der italienischen Mannschaft die größeren Reserven zugetraut, doch behielten in Florenz schließlich zehn Deutsche gegen elf Italiener in manchen Abschnitten die Oberhand.

Es war Bech, daß das Spiel der deutschen Stürmerreihe stillstand und keine einheitliche, große Leistung zustande kam. Das mag zu einem Teil auch daran gelegen haben, daß die Kräfte von Schön, der in der ersten Halbzeit als Penaltystürmer spielte, so stark beansprucht wurden, daß der Dresdner durch den Kampf gegen den Wind zu stark mitgenommen war, um nach dem Wechsel noch zu vollem Einsatz fähig zu sein. So wurde die Stoßkraft der deutschen Angriffs-

nach dem Ausfall von Lehner eigentlich nur noch von Schönermann, Gauchel und Pesser getragen. Hahnemann war sehr beweglich und auch sehr schußfreudig, doch fehlte im gegnerischen Strafraum der letzte ruckartige Einsatz gegen die starke italienische Abwehr. Dasselbe ist von Gauchel zu sagen, und auch Pesser verzettelte sich in technischen Kunststücken, die gegen einen Abwehrblock, wie Italien diesen besitzt, kaum einen Erfolg versprechen. So sind in Florenz manche Wünsche offen geblieben, obwohl man anerkennen muß, daß jeder Spieler das getan hat, was er tun konnte. Ein eingeleiteter Angriff ist eben nicht von heute auf morgen zu erreichen.

Italien hatte das Glück, daß es am Beginn der zweiten Halbzeit dem „Lant“ Piola gelang, den Vorsprung auf 3:1 zu erhöhen. Dieser Vorsprung gab der Mannschaft eine bestimmte Sicherheit. Gerade der restliche Teil des Treffens bewies dann aber die Kampfkraft der deutschen Mannschaft, die es nicht zu einem 4:1 kommen ließ, sondern mit zehn Spielern das 3:2 herausholte. Jannes und Schmaus und die mit Bravour kämpfende Räuferreihe haben das Verdienst, dem italienischen Angriff die Durchschlagskraft genommen zu haben, denn wenn Italiens Spiel in der zweiten Halbzeit Rückschläge hatte, so muß das auf das Konto der erfolgreichen Störungsarbeit der deutschen Hintermannschaft gesetzt werden.

### Italien mit dem 3:2 sehr zufrieden

Die Wucht und Kraft der deutschen Abwehr, die Italiens Angriff in der zweiten Spielhälfte nicht mehr zur vollen Entfaltung kommen ließen, wurden nach dem Spiel in Florenz auch von dem italienischen Mannschaftsführer Vittorio Pozzo anerkannt, wie man aus italienischer Seite überhaupt mit dem erzielten 3:2-Sieg zufrieden war. Italiens Mannschaft hat nach der Meinung von Pozzo gegenwärtig nicht ihre Hochform, doch muß hinzugefügt werden, daß der Stamm der Weltmeisterrmannschaft eben doch so stark ist, daß eine große Leistung immer gesichert ist. Die besten Kräfte seiner Mannschaft sah Italiens Verbandskapitän in dem hervorragenden Mittelfeldspieler Andreoli, den beiden Verteidigern Fontana und Rava und in dem schnellen und gefährlichen Rechtsaußen Biavati. Er war aber auch mit seinen beiden alten Sturmkanononen Piola und Mazzola sehr zufrieden, und Piola ist es ja auch gewesen, der mit seinen Lorbeerfolien den Kampf entschieden hat. Bei der Beurteilung der Leistung von Piola unter-

strich Pozzo noch die Stopperrolle von Goldbrunner, der dem italienischen Mittelstürmer immer schwer zu schaffen machte. Einen besonderen Eindruck hat im übrigen auf Pozzo und alle anderen italienischen Fachleute die „Bombe“ von Jannes gemacht, mit der Deutschlands Verteidiger den Stand auf 3:2 brachte.

So kann denn das Schlußwort über das Länderspiel in Florenz dahin zusammengefasst werden, daß zwei Mannschaften mit großem Können ein Kampfspiel ersten Ranges geliefert haben, das aber immer ein Spiel der Freundschaft geblieben ist. Deutschland darf sich darauf freuen, im nächsten Ländertampff die italienische Nationalmannschaft als Gegner wieder im eigenen Lande zu haben, und vielleicht wird dann gegen diesen starken und rühmreichen Gegner auch einmal der große Wurf gelingen, der die Welt in Florenz noch nicht geschafft werden konnte.

## Erste Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft

Aufmarsch der Gaumeister mit sieben Spielen am 2. April

Nachdem am letzten Märzsonntag die internationalen Spiele im Vordergrund standen, beginnt nunmehr am kommenden Sonntag, 2. April, der Aufmarsch zur ersten großdeutschen Fußballmeisterschaft. Die Entscheidungen in Schlesien und im Sudetenland haben mit Vorwärts-Rafensport Gleiwitz und dem Wagnsdorfer FK zwei neue Gaumeister gebracht. In Sachsen soll der Dresdner SC, die Vertretung übernehmen. Der Gau Bayern ist am Sonntag an den Spielen noch nicht beteiligt. Nach dem Punktverlust von München 1860 in Nürnberg dürfte Schweinfurt 05 als der Vertreter des Gauces zu erwarten sein, so daß die Gruppen folgende Zusammensetzung haben werden:

Gruppe 1: Hindenburg (Allenstein-Ostpreußen), Blau-Weiß Berlin (Berlin-Nurmark), Hamburger SV (Nordmark), VfL Osnabrück (Niederrhein).

Gruppe 2: Abteilung A: Viktoria Stolp (Pommern), Fortuna Düsseldorf (Niederrhein), Köln-Sülz 07 (Mittelrhein). — Abteilung B: Dresdner SC (Sachsen), Schweinfurt 05 (Bayern), Wagnsdorfer FK (Sudetenland).

Gruppe 3: Dessau 05 (Mitte), VfR Mannheim (Baden), Stuttgarter Kickers (Württemberg), Admira Wien (Ostmark).

Gruppe 4: Vorwärts-Rafensport Gleiwitz (Schlesien), Schalke 04 (Westfalen), SC Kassel 03 (Hessen), Borussia Worms (Südwest).

In der Gruppe 1 treffen nun am Sonntag in den ersten Spielen in Berlin im Olympia-Stadion Blau-Weiß Berlin und der Hamburger SV zusammen, während in Hannover der VfL Osnabrück gegen Hindenburg Allenstein spielt. In der Gruppe 2 gibt es in der Abteilung A in Köln das Spiel Sülz 07 gegen Fortuna Düsseldorf und in der Abteilung B in Kassel die Begegnung Wagnsdorfer FK gegen Dresdner SC.

In der Gruppe 3 hat Admira Wien in Wien die Stuttgarter Kickers zum Gegner.

In der Gruppe 4 gehen die Treffen Schalke 04 gegen Kassel 03 in Belsenkirchen und Vorwärts-Rafensport Gleiwitz gegen Borussia Worms in Gleiwitz vor sich.

Im Wasserball-Wettkampf gelang es Weissensee 06, die Mannschaft vom S. C. 89 8:1 (5:1) auszuschalten.

Olympiasieger Dr. Franz Eckl, der bei den Olympischen Spielen in Berlin das 100-Meter-Krauschwimmen gewann, wird nicht mehr an Weltkämpfen teilnehmen. Er geht aber dem ungarischen Schwimmsport nicht verloren, sondern wird diesem als Amateurtreuer zur Verfügung stehen.

Karl Sys, der auch in Deutschland bestens bekannte belgische Boxer, hat seinen Titel als Landesmeister im Halbschwergewicht zur Verfügung gestellt, da er sich hinfort nur noch im Schwergewicht betätigen will. Als Nachfolger des blonden Flammen kommt in erster Linie der einjährige Weltmeister Sultan Roth in Frage, weitere Bewerber sind Jomme Wegner, Jean Simon und Lapère.

„Sie hat es selbst gesagt.“

„Jetzt weiß ich immer — bin ich der Lois, oder bin ich eine andere?“, sagte dieser kopfschüttelnd. „Meinst du, Steffen, daß da nimmer ganz richtig ist, bei der Freilin Maria? Daß ihr irgendwas durcheinanderkommen ist im Hirntastel drinn? — Daß an Defekt hat? — Oder heißt's net a so?“ fragte er verlegen, als über Steffens Gesicht ein stüchziges Lächeln huschte.

„Defekt“, klärte Wolfgang ihn auf.

„Also an Defekt! — Bist doch a Doktor, Steffen. Du mußt dich doch in so was auskennen. Sind die Leut gstudiert und tugeln fünf Jahr und länger auf einer Hochschul umeinander und nacha wissn' net amal so viel, als sich unfer einer auskennt. Schon, daß fortglaust is, das is nix richtig' gwehn. Warum is denn gangn? — Weißt, i mein, Steffen — i mein bloß“, sagte er, da Rolf stumm blieb. „Die Krankheit hat's schon in sich ghabt, wie sie sich bei uns niederglegt hat. Und nachher naus in die Kältn und wer weiß wie lang kein Untertupf mehr gfundn und nix Warmes im Leib ghabt und etwan a die Angst, es lönn't s' aner abfangen. — Verstehst, Steffen?“

Rolf verstand. Sein Gesicht war ganz blaß geworden. Aber er war noch nicht ganz überzeugt. „Gestern, als sie mit mir sprach, hat sie noch vollkommen klar geredet.“

„Hast gmeint!“ fiel der Lois ihm dazwischen. „Weißt, die Rarrischn sind oft schlauer, wie die gschicktesten Beut.“

„Es wäre schrecklich!“ meinte Wolfgang. „Ich möchte keine Zeit mehr verlieren. Wenn die Mutter und Hylmar kommen, dann erzählst du ihnen, wie sich alles verhält, Lois. Sagst ihnen auch, daß ich nach der Sennesfelder Hütte bin und Maria für alle Fälle mitbringe. Du hältst ein Zimmer bereit.“

„Da saßt sich nix, Herr Amfelmann. Jetzt schau i um einen Schlittn, und wann's gut geht, nachher habn wir's am Abend schon wieder da, das Freilin Maria. — Die wird schon wieder“, tröstete er Steffen, um dessen Rundwinkeln es zitterte. „So um die zwanzig is ma net so leicht zum Umbringen. Da hast ma noch allerhand aus. — Das weißt ja selber, Steffen.“

Aber der hörte es nicht mehr. Er hatte schon den Raum verlassen.

Die Sennesfelder Hütte lag in die wundervolle Klarheit des Wintertages gebettet. Weiß in weiß strahlte das Tal heraus, glitzerten die Berge hernieder. Das Skivoll war zu neuen Taten und Abenteuern ausgezogen. Es war ganz still in der großen, niederen Stube. Nur aus der Küche waren der Warm von Gehirz und Herdringen und die gutmütig scheltende Stimme der Wirtin zu vernehmen.

„Wegn so an Laffn tät i mir a noch die Augen rotweinen, Mizzerl. Muß denn grad der sein? Kimmst wieder aner. Gleich heut machst d' Augen auf und schaut. Gibst sovöl feische Mannsleut, die auf der Hüttln einkern. Wird doch amal aner dabei sein für dich. Hör mir auf mit die Studierten! A Holzknacht is mir lieber. Was wolln' denn, die Herren Stadtsrad? A Freundin — Daß i net lach! Hast das Wort früher amal ghört? — Und wann's dann gnua habn, dann derfst noch froh sein, wann' s' dir nix hinterlaßt. — Hast d' Würscht zählt? Sechs Dugend müssen sein.“

„Ja, Frau Ehringer. Es sind aber nur achtundvierzig Stück.“

„Jessas Maria! — Was tu i mit achtundvierzig Stück! Die zreichn mich ja, wann' s' net langen. Magst übrsfahrn mit d' Brettln auf die Grandl' Hüttln, ob' uns net ausheifen lönn't, die Annamir? Am Nachmittag kriegt sie s' wieder. I schick den Kaverl' nunter, wann er kimm.“

Maria hatte schon die blaue Schürze abgelegt und strich sich das Kleid zurecht. „Wievöl soll ich bringen, Frau Ehringer?“

„Was uns halt abgeht. Wann' s' keine hergeb'n will, sagst ihr, i hätt' noch a Fassl Bier gut. Sie weiß schon. — Jetzt tummel dich. Is das a Kreuz, wann man seine Augen net überall haben kann. Gibt mir der Schlawiner bloß achtundvierzig Stück und i hab' ausdrücklich glagt sechs Dugend.“

Als Maria die Stier anschaltete und die Bindung auf ihre Haltbarkeit prüfte, sah sie zwei Gestalten den glitzernden Hang heraufkommen, erkannte sie sofort und bekam einen harten Zug um den Mund, der sich auch in den Augen widerspiegelte.

„Zu spät, mein Freund! — Viel zu spät!“

Fünf Stunden später fand man sie.

Die Wirtin deckte die Hände über die Augen, als die Bergwacht die Tragbahre im Flur auf die Bretter stellte. „Daß i

dran schuld sein muß! Grad i!“ weinte sie. „Wegen vierundzwanzig Würscht. Und is so a braves Madl gwehn! So a lebfrischer Kerl! Grad gern ang'schaut hat man s'! Und jetzt das!“

Das Zutatbringen, ins Krankenhaus nach Mittenwald, war nicht allzu schwierig. Der Schnee bildete eine feste, stampfte Ebene. Rolf's Gehirn vermochte keinen einzigen vernünftigen Gedanken mehr zu fassen. Wolfgang stolperte dahin, wie ein Berauschter. „Glauben Sie, daß es noch Hilfe gibt?“ fragte er einmal aus seinem Brüten heraus.

„Ich weiß es nicht!“

Und das ist ein Arzt, dachte Wolfgang Amfelmann.

Rolf Steffen bat, bei der Untersuchung, die der Chefarzt vornahm, zugegen sein zu dürfen. Es wurde ihm als Mediziner zugestanden. Der ergaunte Kopf des Arztes hob sich für einen Augenblick. „Das ist nun schon der zweite Fall in dieser Woche. So blödsinnig hat der Sport ausgeartet. Schade um jedes junge Leben!“

„Gibt es keine Rettung mehr, Herr Chefarzt?“ stellte Rolf die bange Frage.

„Ich glaube nicht!“ Während er der Krankenschwester eine Anweisung gab, sagte er, ohne Steffens leichenblaßes Gesicht zu gewahren. „Wissen Sie, junger Freund, das habe ich mir längst abgewöhnt, nur aus blohem Ehrgeiz heraus einem Menschen wieder zurechtzufinden zu wollen. Das ist die größte Sünde, die wir Ärzte begehen, und der Betroffene hat ganz recht, wenn er uns keinen Dank dafür weiß. Was hat ein solches Dasein noch für einen Wert? — Wächten Sie als Gelähmter weiterleben?“

„Sie denken an eine Lähmung?“ preßte sich Rolf ab, und half ihm den Gipsverband anlegen.

„Haben Sie nicht die gleiche Vermutung?“ fragte der Chefarzt und horchte auf das schmerzliche Wimmern der Berunglückten. — „Wir wollen ihr noch eine zweite Spritze geben, Schwester. Diesmal etwas kräftiger. Ich kann sie jetzt nicht wach brauchen.“

Rolf taumelte aus dem Operationszimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Dummen sterben nicht aus

# Das wundertätige Mädchen von Albi

Heilung durch Handauflegen - Wie man reich wird, wenn man nichts verlangt . . . aber nimmt

IPS. Toulouse, 29. März.

Eine reichlich kuriose Geschichte wird aus Albi in Südfrankreich bekannt. Es ist etwa ein Jahr her. In Albi wohnte ein 14jähriges Mädchen, das seit einiger Zeit nicht schlafen konnte. Ein ausländischer Arzt unternahm es, das Mädchen zu heilen und redete ihm ein, es besitze übernatürliche Kräfte, es müsse nur davon Gebrauch machen, dann werde es wieder schlafen können. Das übernatürliche bestehe darin, daß es Kranke durch Handauflegen heilen könne.

### Geschäftstüchtige Eltern

Befragt, getan. Das Mädchen unternahm seine ersten Heilversuche und nahm sich als Versuchskarnickel zunächst einmal die eigenen Eltern vor. Diese machten Reklame für die außergewöhnlichen Fähigkeiten ihrer Tochter. Menschen kamen und ließen sich „heilen“, und das Mädchen konnte schlafen. Die Krankenbehandlung bestand darin, daß das junge Menschenkind den Patienten die Hand zehn oder fünfzehn Zentimeter über die schmerzende Stelle breitete, um die Krankheit verschwinden zu lassen. In kurzer Zeit hatte sich ein ganzer Legender Kreis um diese übernatürliche Heilbegabung gebildet. Von weit und breit kamen die eingebildeten und angeblichen Kranken, ließen sich die Hand auflegen und zogen zufrieden wieder von dannen. Die geschäftstüchtigen Eltern richteten für ihre Tochter ein eigenes Behandlungszimmer ein, davor mit einem Wartezimmer, in dem die Mutter an die ungeduldig Wartenden Zettel, mit Nummern versehen, verteilte, damit es ja keine Drängerei gab. In einem Nachbarstädtchen wurde sogar eine Zweigstelle errichtet, da der Kundenkreis zu groß geworden war. Eine Taxi-Verbindung sorgte für schnelle Beibringung des Wunderkindes von einem Ort zum anderen. Das Mädchen nahm für die Behandlung der Kranken kein Geld an, stellte sich immer abwehrend, und erst, als man es ihr und ihrer Mutter aufdrängte, steckte sie das Geld geflassen zu sich. In einem Jahr hatten sich Mutter und Tochter so eine riesige Slinge Geld verdient.

### Tragische Folge des Unjugs

Eine etwas tragische Note in dieses an sich harmlose Treiben — die Dummen werden bekannt nicht alle! — kam, als sich eines Tages eine wirklich erkrankte Frau der jungen „Heilfängerin“ anvertraute. Die Frau hatte einen Gehirnschlag erlitten und das Mädchen „behandelte“ auf Blinddarmentzündung. Es verbot der Kranken sogar, die von den Ärzten verschriebenen Arzneien zu nehmen. Das Handauflegen half in diesem Fall verständlicherweise absolut nicht. Als der Chemann

schließlich doch wieder einen Arzt zu Hilfe zog, war es zu spät — die Frau starb.

Die in Albi ansässigen Ärzte beantragten bei den Behörden eine Untersuchung. Dieser Tage erschien das junge Mädchen samt den Eltern vor Gericht. Ein ganzer Anhang von Geheilten war mitgekommen, um Zeugnis über die „wunderbare“ Heilung abzulegen. Dabei wurde auch offenbar, wie das Wundermädchen im einzelnen seine Heilungen durchführte. Eine Anzahl von Zeugen behauptete, bei der Handauflegung so etwas wie einen elektrischen Schlag verspürt zu haben, worauf die Schmerzen nachließen. Andere Zeugen wiederum sagten aus, sie hätten der Sache gleich nicht ganz getraut und neben der

Behandlung durch Handauflegen doch stets einen Arzt zu Rate gezogen, ohne allerdings nach einer Seite etwas von der zweiten Behandlung zu äußern. Alle aber wollen nach der Behandlung durch das junge Mädchen keine Schmerzen mehr verspürt haben.

### 2000 Franken für eine Handauflegung

Als man dem jungen „Wunderkind“ vorhielt, daß es mit seinem Zauber doch sehr viel Geld verdient habe — einmal erhielt es für eine Handauflegung 2000 Franken —, erklärte es kurzweg: „Ich wollte ja gar nichts, man hat mir das Geld aufgedrängt, und ich wäre doch dumm gewesen, die Annahme zu verweigern!“ Immerhin für ein Wunderkind ein sehr sachlicher Standpunkt!

Der Staatsanwalt von Albi verlangte in seiner Anklageerhebung, das jetzt 15jährige Mädchen den Eltern zu entziehen und in einer Erziehungsanstalt für junge Mädchen unterzubringen. Der Zivilkläger, die Ärzte, verlangen eine Entschädigung für Verdienstentgang von 50.000 Franken.

# Trozkis Enkel aus Paris verschwunden

Aus der Pflegeanstalt entführt? - Französische Behörden vor einem Rätsel

IPS. Paris, 29. März.

Biel Staub wurde in Paris aufgewirbelt um eine angebliche Entführung des Enkelkinds des sowjetrussischen Revolutionärs Trozki, namens Wsewolod Boltow. Dieses Enkelkind Trozki ist heute 18 Jahre alt, lebt seit einiger Zeit in Paris, wo es erzogen wurde. Der junge Boltow hat bereits ein abenteuerliches Leben hinter sich. Bis Anfang 1933 lebte er mit seiner Mutter — einer Tochter Trozki — in Berlin, und als diese am 5. Januar 1933 starb, reiste er ganz allein über Wien nach Paris. Eine Frau, die den Jungen kannte, nahm ihn zu sich und zog ihn auf. In Paris erhielt er den Namen Ceva. Vor einiger Zeit wurde Ceva krank und in eine Heilanstalt gebracht.

Trozki, den aufzunehmen sich bekanntlich alle europäischen Länder wegen seiner revolutionären Ideen weigerten, hat sich vor Jahren in Mexiko niedergelassen und bestreitet den Lebensunterhalt seines Enkels in Paris. Eine Art Vormundschaftsbehörde ist eingerichtet, die sich um den Nachkommen Trozki kümmert. Als nun diese Behörde dieser Tage eine Pflegerin beauftragte, den Enkel Trozki in der Pflegeanstalt zu besuchen, erhielt sie den Bescheid, daß der Knabe nicht mehr da sei. Niemand wußte, wohin er gekommen war; dagegen erhielt die Frau, bei der er in seinen gefunden Tagen wohnte, einen Brief, in dem ihr angekündigt wurde, daß der Junge zu seinem Großvater nach Mexiko gebracht werde, der nun selbst die Erziehung übernehmen wolle.

Das Vormundschaftsgericht hat aber die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, da das Kind nicht ohne dessen Einwilligung irgendwohin geschickt werden kann. Schließlich heißt es jetzt, daß der Junge gar nicht entführt worden sein soll. Trozki soll aus Mexiko mitgeteilt haben, daß man auf seine Anweisung sein Enkelkind der bisherigen Erzieherin entzogen und seinen Pariser Freunden anvertraut habe, um es dann später selbst zu sich zu nehmen. Bis jetzt ist trotz allem aber der Aufenthaltsort des Kindes noch nicht genau bekannt, d. h. das Geheimnis um das Kind ist noch keineswegs gelüftet.

### Ein Indianerdorf entdeckt

2000 Riesenameisen gefangen

IPS. Es gibt viele weiße Menschen, die niemals in ihrem Leben einen Indianer gesehen haben. Aber die Fälle, in denen ein Indianer niemals einen Weißen sah, sind wohl sehr selten. Jetzt wird bekannt, daß an der Grenze von Britisch-Guayana und Venezuela ein ganzes Indianerdorf existiert, das ein geradezu idyllisches Leben führt und dessen Einwohner erst vor kurzem zum erstenmal einen weißen Mann sahen.

Wie eine New Yorker Zeitung berichtet, wurde das Dorf von einer Forschungs Expedition, der G. L. Chislett, ehemaliges Mitglied der Brasil-Britisch-Guayana-Grenzkommission, angehörte und die im Flugzeug das Grenzgebiet überflog, in der Nähe des Berges Mouni Koroima entdeckt. Als die Expedition zwei große Wasserfälle erforschte, deren jeder zehnmal so hoch wie der Niagarafall ist, bemerkte sie plötzlich eine sich kräuselnde Nebelsäule, die von einem Plateau am Bergabhang aufstieg. Die Expedition stellte fest, daß der Nebel aus einer bisher nicht auf der Landkarte verzeichneten Schlucht aufstieg, in der sie den Mithi-Fluß entdeckten. Die Forscher folgten der Schlucht, und in einiger Entfernung entdeckten sie das Indianerdorf. Die Indianer erzählten ihnen, daß ihr Dorf niemals zuvor von Weißen besucht worden wäre und daß sie selbst äußerst glücklich und zufrieden seien. Die Forscher stellten fest, daß im Dorfe selbst immer gelacht wurde und daß die gegenseitigen Beziehungen der Dorfbewohner niemals durch Aerger oder Zwietracht gestört wurden.

Die Expedition, die kürzlich nach den Vereinigten Staaten zurückkehrte, fing unter anderem 2000 etwa zwei Zoll lange Riesenameisen, die als die größten der Welt galten.

### Angst vor dem Eiffelturm

Mietersucht vom Pariser Marsfeld

IPS. In diesen Tagen begeht der Pariser Eiffelturm seinen 50. Geburtstag. Eine besondere Feierlichkeit wird an diesem Tage auf der Plattform dieses Wahrzeichens von Paris vor sich gehen, und es ist anzunehmen, daß die Teilnehmer an dieser Veranstaltung mit Freude und Stolz wieder einmal das riesige Stahlgerüst bewundern werden. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diejenigen Pariser, die die nahe am Eiffelturm gelegenen Häuser bewohnen, diese Freude und diesen Stolz restlos teilen werden. Die Garantie des Eiffelturms ist nämlich abgelassen, und die Bewohner der vornehmen Miets Häuser, die rund um das große Marsfeld stehen, fragen sich seit einiger Zeit mit einem sorgenvollen Seitenblick auf den Eiffelturm, ob dieses mächtige Gerüst nicht eines Tages über ihren Köpfen zusammenbrechen könnte.

Es ist jedenfalls eine Tatsache, daß seit einiger Zeit eine zunehmende Zahl von Mietern aus den Wohnungen dieser Häuser auszieht, um sich in anderen Pariser Bezirken niedergulassen, von denen sie den Eiffelturm zwar aus weniger reizvoller, aber doch wesentlich sicherer Perspektive betrachten werden können.



Schüler bauen „Kleinstwohnungen“

In den Heidelberger Volksschulen wurden 500 Nistkästen gebaut, die zum Schutze der Vogelwelt in den heimischen Wäldern Verwendung finden sollen. — („Weltbild“)

# Jetzt

kostet 1/2 kg Paket Kathreiner  
der gute Kneipp-Malzkafee 43 Pfg!

# Neuordnung der europäischen Mitte

Reichsprotector Freiherr von Neurath und Staatspräsident Dr. Hacha in der „Europäischen Revue“

Berlin, 29. März.

Der Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, äußert sich im neuesten Heft der „Europäischen Revue“ über seine Aufgaben. Freiherr von Neurath erklärt in seinem Aufsatz:

Das Vertrauen des Führers hat mir als Reichsprotector der Länder Böhmen und Mähren eine schwere, aber schöne Aufgabe übertragen. Es gilt, nach zwanzig Jahren verhängnisvoller völkischer Zerwürfnisse dem Lande und allen seinen Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Sicherheit, des Vertrauens und der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft und auf einen für beide Teile ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze zurückzugeben. Die in einer tausendjährigen Geschichte dieser Länder entwickelten Erfahrungen auf dem Gebiete des völkischen, politischen und wirtschaftlichen Lebens, die Erinnerung daran, daß die kulturellen Höhepunkte des Landes mit den Epochen friedlicher Zusammenarbeit zusammenfielen, werden für mich Wegweiser sein.

## Deutsch-tschechische Lebensgemeinschaft

Ich verstehe angesichts der frischen Narben und Wunden, die die jüngste Vergangenheit auf allen Seiten zurückgelassen hat, auch die Gefühle des Volkes, für dessen Schutz und gedeihliche Entwicklung ich dem Führer verantwortlich bin, und ich achte sie. Daher sehe ich den tiefsten Sinn meiner Aufgabe darin, der Welt zu zeigen, wie die deutsche Nation ein ihr anvertrautes Volkstum zu fördern, seine natürlichen Rechte zu achten und, ohne seine Würde und Ehre anzutasten, für die Lebensgemeinschaft zu gewinnen weiß, in die es sein geschichtliches und geopolitisches Schicksal geführt hat. Der staatliche, kulturelle und politische Rahmen, den der Erlaß des Führers für die Länder Böhmen und Mähren darstellt, ist weit genug, um dem tschechischen Volkstum eine unge störte, freie Entwicklung seiner reichen Gaben zu gewährleisten und die böhmisch-mährischen Länder, denen Deutsche wie Tschechen in tiefer Heimatliebe verbunden sind, einer neuen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte entgegenzuführen.

## Von den Weltmächten mißbraucht

Meine politische Erfahrung hat mich mit den Sorgen und Bedürfnissen vieler Nationalitäten bekanntgemacht, die als Minderheit oder geschlossene Volksgruppe in einem anderen staatlichen Verband leben. Nur wenige Staaten, denen die Friedensverträge fremdes Volkstum überlassen haben, erwiesen sich als ehrliche Treuhänder. Wenn das tschechische Volk auf die Lehren der letzten zwei Jahrzehnte zurückblickt, wird es feststellen, daß es von den Mächten, die heute angeblich sein Los bedauern, strupellos als Mittel zum Zweck mißbraucht worden ist. Als Ruhestörer eines gewollten, permanenten deutsch-tschechischen Gegensatzes hatten sie kein Interesse an herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern und an entspannten, natürlichen Verhältnissen in diesem Raum.

Der Führer hat die Voraussetzungen für die Wiederkehr von Ordnung, Sicherheit, Gerechtigkeit und Verständigung geschaffen. Meine Aufgabe ist es, sie im Eigenleben des tschechischen Volkes wie im Zusammenleben der beiden Nationalitäten zu verwirklichen. Wer guten Willens, auf

richtiger Gesinnung und entschlossen ist, den Ländern und Bewohnern des Reichsprotectorates selbstlos zu dienen, soll mir zur Mitarbeit willkommen sein und wird in mir einen gerechten Treuhänder der Interessen aller finden.

In der gleichen Nummer der Zeitschrift schreibt der Staatspräsident der Länder Böhmen und Mähren, Dr. Hacha:

Es ist meine Ueberzeugung, daß die neugeschaffene staatsrechtliche Lage von Böhmen und Mähren, die unter den gegebenen Umständen die bestmögliche Lösung darstellt, da sie uns die Aussicht eröffnet, nach den vielen Enttäuschungen und Irrungen der Vergangenheit endlich Ruhe zu finden, damit wir unseren ureigensten völkischen Zielen nachgehen können.

Anlässlich des Empfanges auf der Prager Burg erklärte der Führer den Vertretern der Hauptstadt Prag, daß unserem Volke bei seinem loyalen Verhalten eine glückliche Zukunft bevorstehe. Einen im wesentlichen gleichen Ausdruck vernahm ich aus dem Munde des Führers bereits in Berlin. Ich glaube fest an diese Zusage, und mein Gewissen ist ruhig, sooft ich an meine geschichtliche Verantwortung denke.

Das tschechische Volk ist nicht ein Volk von Träumern und Phantasten. In seiner großen Mehrheit ist es nüchtern und bemüht sich schon jetzt, sich seiner neuen Lage anzupassen. Wir sind reich an politischen Erfahrungen. Die Ruhe, mit der wir die Ereignisse der verflochtenen Monate hingenommen haben, ist nicht die Ruhe von Schwächlingen oder Fatalisten. Es ist die Ruhe eines Volksstammes, der auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurückblicken und aus dieser Vergangenheit die Erfahrung zu schätzen vermag, daß die nicht seltenen Umbrüche seiner Geschichte sein Volkstum niemals vernichtet, sondern zuletzt jedes Mal gestählt haben.

Das tschechische Volk liebt Arbeit, Zucht und Ordnung. Es sieht sich hierin mit der Veranlagung des deutschen Volkes nahe verwandt. Gerade auf dieser Grundlage wird sich wohl eine enge Zusammenarbeit der Bevölkerung Böhmens und Mährens mit dem deutschen Volke vollziehen können. Gestützt auf die Zusage des Führers, werden sich nun die Regierungsorgane des Protectorates vornehmlich in dieser Richtung auf das eifrigste betätigen.

Vielen von meinen Volksgenossen wird es immer klarer, daß unsere bisherige Politik in mancher Hinsicht mit Fehlern behaftet war, die uns nur Schaden gebracht haben. Es wird aber auch an unseren volksdeutschen Landesgenossen liegen, das gegenwärtige Verhältnis tunlichst zu fördern.

Die Grundlagen für die künftige Entwicklung sind geschaffen. Mögen wir alle dazu beitragen, daß auf diesen Grundlagen die Zufriedenheit, der Friede und das Glück aller sich entfalte!

## Eigene Banknoten der Slowakei

Die slowakische Regierung hat den endgültigen Beschluß gefaßt, eigene Banknoten herauszugeben. Ministerpräsident Tiso hat in Gegenwart des Finanzministers am Dienstag die deutschen Reichsbankdirektoren Heinsiedel und Dr. Waldegger zu einer ausführlichen Besprechung empfangen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die beiden Direktoren der neuen slowakischen Notenbank als Fachberater beigegeben werden.

## Kurz und bündig

Der Führer beglückwünscht Frau von Schröder

Der Führer hat der um den Aufbau der NS-Volkswohlfahrt so verdienten Frau Eva von Schröder, vom Hauptamt für Volkswohlfahrt, zu ihrem 60. Geburtstag sein Bild mit persönlicher herzlicher Widmung überreichen lassen.

Italienische Ehrung für Reichsleiter Frank

Reichsminister Dr. Frank wurde zum Ehrendoktor der Rechtswissenschaft an der Universität Modena in Italien in Anerkennung seiner Arbeit auf dem Gebiete der Gestaltung der autoritären Rechtsordnung berufen. Die Universität Modena ist die älteste faschistische Rechtsuniversität Italiens.

Eine Zecher eröffnet Kinderheim auf Juist

Die Zecher Hibernia in Herne (Westfalen) wird in Kürze auf der Nordseeinsel Juist ein Kinderheim für erholungsbedürftige Kinder der Gefolgschaftsangehörigen eröffnen. Vor zwei Jahren konnte in Esborn bei Bitten ein Müttererholungsheim seiner Bestimmung übergeben werden.

Kostenloses Essen für Lehrlinge

Aus Dragemühl im Gau Mornern wird gemeldet: Die All-gemeine Häuser- und Industrie-V. G. gibt die Schaffung neuer sozialer Einrichtungen bekannt. Unter anderem beschloß der Betrieb, von jetzt ab den Lehrlingen und Jugendlichen täglich ein warmes Mittagessen kostenlos zu verabfolgen. Ferner ist der Bau eines großen Gemeinschaftssaales geplant.

Drei neue Talsperren in der Eifel

Zu den in den letzten Jahren in der Eifel erbauten Steinbach- und Duedenberg-Talsperren, die ein Fassungsvermögen von über 1,6 Millionen Kubikmeter haben, kommen jetzt zwei neue im Bau befindliche Sperrn im Gebiete von Münster-eifel. Außerdem ist die Errichtung einer sechs Millionen Kubikmeter fassenden Talsperre im Ertal bei Eicherheid geplant.

Gobelins künden Münchens Geschichte

Die „Hauptstadt der Bewegung“ beabsichtigt, die Geschichte Münchens im historischen alten Rathausaal auf acht bis zehn großen Wandteppichen zur Darstellung bringen zu lassen. Der erste Teppich mit der Stadtgründung durch Heinrich den Löwen ist bereits fertiggestellt. Bei der Gobelin-Manufaktur Rymphenburg ist jetzt auch der zweite Wandteppich in Auftrag gegeben worden. Gegenstand der Darstellung ist die Schlacht von Amping. Die Entwürfe stammen von Professor Bruno Goldschmitt.

Dr. Hacha löst den Gajda-Ausschuß auf

Präsident Dr. Hacha hat den sogenannten Gajda-Ausschuß, der sich aus Vertretern der verschiedenen faschistischen Gruppen und Richtungen zusammengesetzt hat, am Dienstagabend aufgelöst. In maßgebenden Kreisen wird hierzu erklärt, daß sich die Existenz dieses Ausschusses durch die Gründung der Nationalgemeinschaft erübrigte, die alle ehemaligen Parteien umfasse.

Zwangregistrierung aller Männer in Australien

Die australische Bundesregierung beschloß heute die zwangsmäßige Registrierung aller im Kriegsfall zur Verfügung stehenden Menschen. Die Maßnahme bezieht sich vorläufig auf alle Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Hudson in Helsinki eingetroffen

Der englische Ueberseehandelsminister Hudson traf Mittwoch früh von Rostau kommend in Helsinki ein, wo er von hohen Beamten des finnischen Auswärtigen Amtes empfangen wurde.

## Der Rundfunk wurde zum Lebensretter

# Drahtlose Jagd nach todbringenden Tabletten

SOS-Rufe kamen durch den Äther - Ein Mütterchen wurde gesucht und gefunden

(Eigenbericht der „J. N.“)

rd. Berlin, 29. März.

Eine dramatische Geschichte, bei der es unter Einsatz des Rundfunks gelang, ein Menschenleben zu retten, spielte sich in den Nachmittagsstunden des Montag in der Reichshauptstadt ab. Ort der Handlung: Eine Apotheke im Weddingviertel. Es ist am frühen Nachmittag. Wie immer in diesen Stunden, und besonders zum Wochenanfang, herrscht Hochbetrieb. Der Apotheker und seine Gehilfen haben alle Hände voll zu tun. Lange Schlangen stehen am Verkaufstisch. Medikamente, Pillen, Tabletten werden verkauft, Arzneien nach Rezepten angefaßt. Mitten unter den Käufern steht ein altes Mütterchen. Sie verlangt irgend ein harmloses Arzneimittel. Der Apotheker greift unter den Ladentisch und händigt ihr ein Glasröhrchen aus.

Knapp zwei Stunden später verläuft sich der Trubel. Die Hauptarbeit ist getan. Jetzt ist Zeit, kurz Ueberschau zu halten und zu buchen, was an den Kundenstrom ausgegeben wurde. Da macht der Apotheker eine Feststellung, die ihm den Schreck durch alle Glieder fahren läßt: ein Glasröhrchen mit Giftabletten, deren Genuß todbringend sein kann, fehlt! In dem Gedränge hat es aus Versehen irgend einer der Kunden erhalten. In fieberhafter Eile werden die Verkaufszettel durchgesehen. Man denkt scharf nach. Richtig, — das konnte nur jenes Mütterchen gewesen sein. Die Adresse ist nicht bekannt. Es muß umgehend etwas geschehen, soll nicht unter Umständen ein tragisches Unglück passieren. Wenige Stunden nur, und es würde vielleicht zu spät sein. Was tun? In dieser Bedrängnis kommt dem Apotheker plötzlich ein glücklich-rettender Gedanke: hier kann nur der Rundfunk noch helfen. Der Draht spielt zum Rundfunkhaus. Der Vorfall wird genau berichtet. Es ist höchste Eile.

Wenige Minuten später steht die Nachmittagsmusik des Reichsenders Berlin mit einem Male aus. Eine Sendestörung? Hunderttausende in Kaffeehäusern und Lokalen, an Arbeitsplätzen und am häuslichen Kaffeetisch lauschen gespannt nach dem Rundfunkapparat. „Achtung! Achtung! ertönt die Stimme des Anagers, die Nordhafenapotheke in Berlin läßt folgende dringende Meldung machen: Die Frau, die zwischen 14 und

14.30 Uhr eine Röhrchen Tabletten in der Nordhafenapotheke gekauft hat, wird ersucht, die Tabletten nicht einzunehmen, da ein Irrtum bei der Aushändigung unterlaufen ist. Es besteht Lebensgefahr! Die Tabletten sind umgehend der Apotheke zurückzustellen.“ Der Anager wiederholt die Meldung noch einmal.

Ein beklemmendes Gefühl bemächtigt sich der Hörer. Ein Menschenleben ist in Gefahr. Wird die Frau auch am Lautsprecher gefessen und die Ansage vernommen haben? Oder wird vielleicht ein Bekannter es hören und schnell zu ihr eilen? Fragen und Gedanken kreisen um das Schicksal der fremden Frau. Während die Tausende noch mutmaßen und sich Sorge machen, hat sich schneller als gedacht, die Geschichte bereits zu Gunsten gewendet.

Kaum eine Viertelstunde ist nach dem Hilferuf durch den Äther vergangen. Die Ladentür in der Nordhafenapotheke wird aufgeklippt. Das Mütterchen trippelt atmlos herein und legt auf den Ladentisch das Röhrchen mit den Giftabletten. Der Rundfunk hat ein Menschenleben gerettet.

NS-Gauverlag und Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlertstraße 5 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönmig  
Hauptgeschäftsführer: Ernst Ralmrath

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Kurt Wagner; verantwortlich für Politik: Ludwig Groh; für Bewegung: Billy Schaub; für Tirol-Vorarlberg: Rainer v. Harb; Streimayr; für Bauhauptstadt Innsbruck: Billy Schaub; für Feuilleton und „Lebendiges Tirol“: Karl Paulin; für Theater und Kunst: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft: Dr. Kurt Wagner; für Sport: Erwin Spielmann; für Bilder: die Redaktionsleitung; verantwortlicher Anzeigenleiter: Fritz Richter. Alle Erlertstraße 5, Ständiger Berliner Mitarbeiter: Professor Dr. Joh. v. Leeers. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Jänner 1939 gültig. Dr. II. über 20.000.

## Ohne Werbung — kein Erfolg!



Wie immer -  
Kattus Hochriegl!

**Dralle** RASIERCREME  
Gr. Tube RM. 0.50



Empfehle mich zur Ausführung von Parkettböden sowie zum Abschleifen alter, rauher, verschmutzter Fußböden aller Art, elektrisch, staubfrei. Verlangen Sie, bitte, unverbindliches Angebot

**JOSEF GRÖSCHL**  
SPEZIALGESCHÄFT FÜR PARKETTböDEN

GARMISCH-PARTENKIRCHEN, FRÖHLINGSTR. 6, TEL. 2001

11876

◆ **Diesel-** ◆  
**Lastwagen**

5 Tonnen, M. A. N., 90 PS, 3-Seiten-Motor-Kipper,  
1 1/2 Tonnen, Opel-Lieferwagen, generalüberholt,  
1 Einschleppanhänger mit Drehscheibe und Kippstock

verkauft im Auftrag

**Georg Nussbaum**

Zu besichtigen bei Moriggl, Mechanikerwerkstätte, Mühlau.

10187

Werb für die „Innsbrucker Nachrichten“

Statt jeder besonderen Anzeige

Meine gute Mutter

**Maria Wwe. Gostner geb. Pichler**

ist am 28. März 1939 still und ruhig von uns gegangen.  
Wir haben die liebe Tote heute zur letzten Ruhe gebettet und danken allen, die ihr Gutes getan.  
Innsbruck, am 30. März 1939.

In aufrichtiger Trauer:

**Otto und Valentine Gostner geb. Riebler**

im Namen der Enkelkinder

**Margit, Hubert, Maria Luise**

und aller Verwandten.

15265

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Tante, Großtante, Schwägerin, Fräulein

**Cäcilie Strein**

Gasthofbesitzerin

heute, 29. März 1939, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet am Freitag, den 31. März 1939, um 7 1/2 Uhr früh auf dem Ortsfriedhof statt, worauf die heiligen Seelenmessen in der Pfarrkirche gelesen werden.

Rängenfeld, Innsbruck, am 29. März 1939.

In tiefer Trauer:

**Leo Strein als Neffe samt Familie**

im Namen aller übrigen Verwandten.

15267

Heute verschied meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubeforgte, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Helene Geiswinkler geb. Pichler**

Feiseurgattin

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren.

Wir haben die teure Tote in aller Stille auf dem Wiltener Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse wird am Freitag, den 31. März, um 1/8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen

Innsbruck, Lenz, München, Neulengbach, am 30. März 1939.

In tieffster Trauer:

**Karl Geiswinkler als Gatte**

**Erafi und Hella Geiswinkler als Kinder**

**Mollia Leber geb. Pichler als Mutter**

**Gans Leber als Bruder**

auch im Namen aller übrigen Verwandten.

15269

Statt jeder besonderen Anzeige

Der liebe Gott hat heute unsere innigstgeliebte, jüngste Tochter und Schwester, mein liebes Enkelkind, unsere liebe Nichte und Cousine

**Gertrud**

nach langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl-vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 15 Jahren zu seinen Engeln heimgerufen.

Das Begräbnis findet in aller Stille in Innsbruck in der Familiengruft statt.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Samstag um 1/8 Uhr früh in der St.-Jakobs-Stadtpfarrkirche in Innsbruck abgehalten.

Feldkirch, Innsbruck, Salzburg, Genua, am 29. März 1939.

In tieffster Trauer:

**Dr. Albert von Atilmahr und Frau Maria geb. Gostner**

als Eltern

**Elisabeth und Leonie als Schwestern**

im Namen aller übrigen Verwandten.

15278

**Kaffee**  
**wird gut**  
**mit**  
**Kato**  
**franch**



15308

**Kaufstüchtige**  
lesen täglich  
die  
„Innsbrucker  
Nachrichten“

**Tüchtige Werbedame**

für Propaganda (kein Verkauf) von großer  
Befähigung für das Stadtgebiet Innsbruck  
gesucht. Angebote unter „W. 7315“ an die  
Kanzlei 2 M. 15281

**Ämliche Anzeigen**  
**Ausschreibung**

Für die Gemeindefesthalle gelangen die Bau-  
meister- und Zimmermeister- sowie die Bautisch-  
lerarbeiten zur öffentlichen Ausschreibung. Die  
Anbotsunterlagen sind täglich in der Gemeindefest-  
kanzlei in der Zeit von 8 Uhr bis 12 Uhr vor-  
mittags erhältlich.

Alle Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift  
„Anbot für die Turnhalle“ bis zum 15. April 1939,  
12 Uhr mittags, im Gemeindeamt abzugeben.

Die Gemeinde ist nicht gebunden, das niedrigste  
oder überhaupt irgendeines der einlaufenden An-  
bote anzunehmen.

Gemeindeamt St. Johann in Tirol.

Der komm. Bürgermeister: **Johann Blechhofer.**

Jagdau Tirol-Vorarlberg.  
Jagdkreis Innsbruck.

**Jagdverpachtungsanzeige**

Die Gemeindejagd Kreith bei Innsbruck wird  
hiemit zum Höchstangebot auf 9 Jahre, das ist  
vom 15. April 1939 bis 14. April 1948, zur Ver-  
pachtung ausgeschrieben. Die Verpachtung erfolgt  
im Wege der Abgabe schriftlicher Angebote (Of-  
ferte). Die Angebote sind unter Verschluss mit  
der Aufschrift „Jagdverpachtung“ bis 14. April 1939 an  
das Gemeindeamt Kreith bei Innsbruck einzu-  
senden.

Die Jagdnutzung erstreckt sich über sämtliche  
innerhalb der Gemeinde Kreith gelegenen Grund-  
stücke mit einer Fläche von 659 ha. Der Pächter  
ist verpflichtet, Flächen, die allenfalls nachträglich  
an den Gemeindejagdbezirk angeschlossen  
werden, mitzupachten. Das Revier ist ein Nieder-  
wildrevier.

Die Pachtbedingungen entsprechen den Bestim-  
mungen des Reichsjagdgesetzes und liegen in der  
Gemeindefestkanzlei Kreith in der Zeit vom 30. März  
bis 14. April 1939 zur Einsicht auf.

Kreith, am 27. März 1939.

Jg. Sutter, Bürgermeister.

**Einstellung von Jungmännern**  
**in die Reichsfinanzverwaltung**

Mit Ablauf des Schuljahres 1938/1939 stellt die  
Reichsfinanzverwaltung Jungmänner für den  
gehobenen Dienst der Abteilung Steuer und  
Zoll ein.

Die Jungmänner besitzen keine Beamteneigen-  
schaft. Sie werden unmittelbar im Anschluß an  
die Schulentlassung und vor Ableistung des Ar-  
beitsdienstes und des Wehrdienstes angenommen.  
Bewerber, die ihrer Arbeitsdienst- und Wehr-  
dienstpflicht schon genügt haben, können nicht  
berücksichtigt werden.

Die Ausbildung der Jungmänner beginnt mit  
einem einjährigen Einführungslehrgang an einer  
Reichsfinanzschule. Die Kosten der Ausbildung,  
Unterbringung und Verpflegung sowie die Fahrt  
vom Wohnort an die Reichsfinanzschule und zu-  
rück trägt die Reichsfinanzverwaltung.

Die Jungmänner gehören ab dem Tage der  
Eröffnung des Lehrganges dem „HJ-Stamm,  
R.F.-Schule“ an. Sie haben mitzubringen:

- a) für den HJ-Dienst ihre HJ-Uniform mit  
Mantel, Brotbeutel und Feldtasche, mög-  
lichst auch Tornister,
- b) Sportschuhe, Laufhose, Sporthemd, Badhose,  
Trainingsanzug,
- c) für den Winter derbe Schuhe oder Stiefel  
und warme Unterkleidung.

**Aufnahmebedingungen:**

Die Bewerber müssen mit Erfolg zehn Schul-  
jahre durchlaufen haben, und zwar zuletzt: sechs  
Klassen einer höheren Schule (Gymnasium, Real-  
gymnasium, Realschule) oder zwei Klassen einer  
kaufmännischen Wirtschaftsschule oder zwei Klas-  
sen einer Handelsschule oder Handelsakademie.

Der Bewerber muß vollkommen gesund sein,  
die Voraussetzungen für die spätere Erreichung  
des Reichsbürgerrechtes besitzen, dem DJ oder  
der HJ angehören und gerichtlich unbescholten  
sein.

Handgeschriebene Gesuche sind bei voraussetz-  
licher erfolgreicher Beendigung der zuletzt gefor-  
derten Schulklasse jetzt schon dem Oberfinanz-  
präsidenten Innsbruck, Tschurtschenthalerstraße,  
vorzulegen.

Aus dem Gesuche müssen der Geburtstag des  
Bewerbers, die Namen und Vornamen und der  
Wohnort seiner Eltern und der Beruf seines  
Vaters oder seiner Mutter zu ersehen sein.

Dem Gesuche sind beizufügen:

Das letzte Schulzeugnis, der Nachweis der  
deutschblütigen Abstammung, zwei Lichtbilder aus  
neuester Zeit, eine Bescheinigung der zuständigen  
Dienststelle über die Zugehörigkeit zum DJ oder  
zur HJ.

**Einstellung von Finanzschülern**

Finanzschüler für den gehobenen Dienst können  
noch im April und im Herbst 1939 eingestellt wer-  
den. Als Vorbildung wird Matura an einer Mit-  
telschule, oder sechs Klassen einer Mittelschule,  
oder der erfolgreiche Besuch einer staatlich aner-  
kannten Handelsschule mit zweijährigem Lehr-  
gang oder höheren Handelsschule gefordert. 15306

Tieferküttler gebe ich Nachricht, daß  
meine liebe, gute Gattin, unsere liebe  
Schwester, Schwägerin, Tochter, Schwester  
und Tante, Frau

**Rosa Huber geb. Maur**

Kinderpflegerin

nach langem, schwerem Leiden und Empfang  
der hl. Sterbesakramente im 46. Lebensjahre  
von uns gegangen ist.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen  
erfolgt am Freitag, den 31. März, um  
9 Uhr früh von der Wiltener Friedhof-  
kapelle aus auf dem dortigen Friedhofe,  
worauf in der Pfarrkirche der Seelengottes-  
dienst gelesen wird.

Innsbruck, Tals, Wien, Steyr, Zagreb,  
am 29. März 1939.

In tieffster Trauer:

**Ferdinand Huber**

auch im Namen aller übrigen Verwandten.

15315



# Neueste Zeitung

10 Reichspfennig

Das Innsbrucker Abendblatt

Verlagspreis: Abonnement nur zusammen mit den „Innsbrucker Nachrichten“ möglich — Einzelnummer 10 Pf. Für Italien 50 Centesimi

Nummer 74

Donnerstag, den 30. März 1939

27. Jahrgang

Britische Humanität

## Auspeitschung eines Araberjungen

Ein 13jähriger erhält zehn Jahre Gefängnis — Vertuschungsmanöver des Kolonialministers

London, 30. März.

Das Unterhaus erlebte gestern einen Zwischenfall, der zeigt, daß die zum Himmel schreienden Leiden der Araber im englischen Mandatsgebiet Palästina sogar die britischen Abgeordneten langsam empören, daß aber die Regierung immer noch versucht, die wirklichen Zustände zu vertuschen. Die ganze Angelegenheit verursachte eine heftige Unruhe, die sich zu lauter Empörung steigerte, als der Sprecher schließlich versuchte, peinliche Fragen zu verhindern.

Kolonialminister Justiz wurde gefragt, ob er für die Abänderung eines Urteils sorgen wolle, das am 25. März gegen einen 13jährigen Araberjungen gefällt wurde. Der Junge hatte einen Juden mit einem Schuß leicht verletzt und war dafür zu zehn Jahren Gefängnis und 18 Peitschenhieben verurteilt worden.

Justiz war auf diesen Vorstoß nicht vorbereitet und erklärte widerspruchsvoll, er habe den Palästina-Kommissar bereits um einen Bericht über diesen Fall ersucht. Weiterens sei für die Abänderung eines Militärgerichtsurteils in Palästina der Oberkommissar zuständig.

Der Abgeordnete Sorensen fragte darauf, ob Justiz es gutheißen würde, wenn in England ein 13jähriger Junge zum Auspeitschen verurteilt würde, worauf Justiz wieder auswich und sagte, er könne sich nicht äußern, solange er den Tatbestand nicht kenne. Als mehrere Abgeordnete den Minister drängten, die Vollstreckung des Urteils wenigstens sofort auszusetzen, gab Justiz unter allgemeiner Erregung die Erklärung ab, er könne kein Versprechen abgeben, dessen Erfüllung ihm vielleicht unmöglich sei. Die weiteren Fragen wurden dann vom Sprecher gegen die stellenweise beträchtliche Empörung des Hauses verhindert.

## Die Araber verschärfen ihren Widerstand

Jerusalem, 30. März. Im Zusammenhang mit einem von den Arabern mit Konsequenz durchgeführten Streik haben die Militärbefehlshaber des südlichen Palästina-Bezirks von den Bewohnern Jaffas und des Bezirks Samaria sowie den Bewohnern Lufkarems bei Androhung der Verhängung eines allgemeinen Ausgehverbotes über die Städte sofortige Aufgabe des Streiks gefordert. Die Araber verschärfen trotzdem ihren Widerstand. Sie blockierten die von Jerusalem nach Hebron führende Straße und zündeten die Telephonmasten an. In Ramleh drangen arabische Freiheitskämpfer in die Eisenbahnstation ein und legten das Gebäude in Brand.

## General Miaja: „Alles ist zu Ende!“

Waffenflucht der roten Bonzen nach Dran — Auch Miaja brachte sein teures Leben in Sicherheit

Paris, 30. März.

Unter den aus Valencia geflüchteten und an Bord von roten Flugzeugen eingetroffenen Kädelsführern befindet sich, wie „Havds“ meldet, auch „General“ Miaja, der um 11 Uhr vormittags in Dran eintraf. Miaja wurde von zahlreichen rotspanischen „Offizieren“ bei seiner Landung begrüßt, die kurz vorher ebenfalls mit Flugzeugen eingetroffen waren, und erklärte melancholisch: „Alles ist zu Ende!“

Im Laufe des Mittwachs sind in fast ununterbrochener Reihenfolge mehr als 25 rote Flugzeuge aus Spanien auf dem Flugplatz von Dran gelandet.

## Cartagena erwartet die nationale Flotte

Mit fieberhafter Spannung erwartet man in Cartagena das Eintreffen nationaler Kriegsschiffe. Dichte Menschenmengen haben die Hafenanlagen umlagert, um die Befreier zuerst begrüßen zu können. In der Stadt, die reich besaggt ist, herrscht völlige Ordnung. Aus Alicante wird gemeldet, daß auch dort die Falangisten die nationalen Fahnen auf der Burg von Alicante hielten, wo der Falangegründer Jose Antonio Primo de Rivera mit anderen nationalen Männern gefangengehalten und schließlich von den Bolschewiken ermordet wurde. In den Hauptstraßen herrschte sofort reges Leben, als der Zusammenbruch der Roten bekannt wurde und die Gewalt in die Hände der Nationalen übergegangen war. Es haben sich keinerlei Zwischenfälle ereignet.

Die Falangisten halten musterhaft die Ordnung aufrecht. Eine riesige Menschenmenge begab sich an das Grab des Falangegründers, das mit Blumen überschüttet wurde.

Mit den Nachbarstädten Valencia, Murcia und Albacete konnte die Verbindung aufgenommen werden. Überall aus der Provinz werden große Freudenkundgebungen in den Ortschaften gemeldet.

## Neuer Zivilgouverneur von Madrid

Staatschef Generalissimo Franco ernannte Luis Alarcon de la Vazra zum Zivilgouverneur von Madrid. Alarcon de la Vazra war während des Krieges Artilleriemajor an der Madridfront, wo er sich mehrfach auszeichnete. Früher war er mehrmals Abgeordneter. Gleichzeitig ernannte Franco Zivilgouverneure für die meisten Provinzhauptstädte im bisherigen roten Gebiet, so in Jaen, Ciudad Real und Almerie.

## Der kubanische Expräsident Machado gestorben

Newyork, 30. März. Der kubanische Expräsident General Machado starb im Alter von 67 Jahren in Miami Beach in Florida, wo er in der „Verbannung“ gelebt hat.

Machados politischer Aufstieg hatte seinen Anfang in den Jahren 1895 bis 1898 genommen, als er sich an dem Aufbruch gegen Spanien beteiligte. Kuba, der letzte Rest des

spanischen Kolonialbesitzes in der Neuen Welt, hatte damals einen Aufstand gegen das Mutterland unternommen, der von USA. aus geschürt und unterstützt wurde und schließlich zu dem für Spanien unglücklichen Krieg mit den Vereinigten Staaten führte. Am 1. Jänner 1899 erfolgte die Uebergabe der Insel an die USA. Die Union blieb seither Herrin der kubanischen Politik und im Weltkrieg mußte sich Kuba auf Befehl Washingtons zur Kriegserklärung gegen Deutschland bequemen. Machado hatte den kubanischen Präsidentensitz ab 1929 inne. Er galt als Despot von Nordamerikas Gnaden und als der bestgehabte Mann Kubas. Als man in Washington schließlich zu der Ueberzeugung kam, daß die Spannung in Kuba sich immer mehr verschärfe, entschloß man sich 1933, Machado fallen zu lassen.



Reichsminister Dr. Goebbels in Budapest

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstag auf der Durchreise zu einem kurzen privaten Besuch in Budapest ein. Rechts von Dr. Goebbels der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorf.

## Ein typischer Vertreter des Judenpacts

Paris, 30. März. Der fünfzehnte Tag des Weidmann-Prozesses stand im Zeichen des Bläddners des berühmten jüdischen Anwaltes Moro-Giafferi. Er beantragte, daß Weidmann nicht zum Tode verurteilt werde, da das höchste Strafmaß die volle Verantwortlichkeit zur Vorauslegung habe. Weidmann sei zwar nicht verrückt, aber anormal. In diesem Zusammenhang kritisierte Moro-Giafferi die Gutachten der medizinischen Sachverständigen. Die weiteren Ausführungen zur Entlastung des angeblich zu lange unter dem Einfluß deutscher Philosophie und Lebensart (!) gestandenen Verbrechens waren ein charakteristischer Beleg dafür, daß das Judenpact sogar Gerichtsverhandlungen gegen Raubmörder zu einer politischen Agitation ausmüht.



Der Hafen Hai-tschou von den Japanern besetzt

Die Japaner besetzten kürzlich nach überraschender Landung die Festung der am Ausgangspunkt der Lunghai-Bahn gelegenen Hafenstadt Hai-tschou. Der Einmarsch in die Festung. — „Weltbild“ (2)

# Versteifte Haltung Daladiers

## Betonung von Grundsätzen, die von der Entente mit Füßen getreten wurden

Paris, 30. März.

In seiner Rundfunkansprache an das französische Volk beklagte Ministerpräsident Daladier die Schwierigkeiten der Gegenwart: Unsicherheit, Rüstungswettlauf und wie die durch Versailles, bzw. die Versailles-Mächte verschuldeten Notstände alle heißen. Diese Lage mache es ihm, sagte Daladier, zur Pflicht, zu sagen, was Frankreich wolle, worin seine Kraft und seine Entschlossenheit bestehe. Frankreich wolle den Frieden freier Menschen. Die Kraft Frankreichs bestehe in seiner materiellen und moralischen Einheit, Frankreich sei entschlossen, sein Ideal und seine Rechte zu verteidigen. Die Einheit Frankreichs sei noch nie so tiefgehend und vollständig gewesen wie heute. Frankreich hoffe jedoch, daß der Friede gerettet werden könne, denn es hasse den Krieg. Aber die Verteidigung von Frankreichs Freiheit sei gesichert.

Mehr Arbeit, eine gesunde und rigorose öffentliche Finanzgebarung, die Annahme von notwendigen Opfern hätten bereits nützliche Ergebnisse gezeitigt. Die wirtschaftliche Lage Frankreichs verbessere sich. Gestern noch habe der Franken sich gegenüber allen übrigen Währungen der Welt gefestigt.

Daladier betonte in seinen weiteren Ausführungen — die den innerpolitischen Grund seiner Rede besonders klar erkennen lassen —, daß die Regierung durch die kürzlichen Dekrete, die die im Herbst vorigen Jahres ergriffenen Notverordnungen vervollständigen, nur nach die Arbeitskraft des Landes zu erhöhen und die Sonderinteressen dem öffentlichen Wohl unterzuordnen beschloßen habe.

Der Redner maße die Vorteile berechtigt aus und verband das mit einer Betrachtung der natürlichen Schätze Frankreichs. Diese Stärke lasse Frankreich der Aufgabe eines riesigen Weltreiches gewachsen erscheinen. Der afrikanische Block bilde ein Zentralgerüst. Die französische Stärke liege weiter in den Freundschaften Frankreichs, wie sie in den Verträgen festgelegt seien, und in denselben, „die spontan Frankreich mit den freien Völkern und denselben Völkern, die leiden, verbinden“.

Zur internationalen Politik bekräftigte Daladier gerade in diesem Zusammenhang Grundsätze, deren Verwirklichung Deutschland 20 Jahre vergeblich forderte: Regelung der Beziehungen von Nation zu Nation durch die Gerechtigkeit und das Recht. „Erst wenn diese Begriffe verschwinden und Gewalt entfesselt wird, wird die Gewaltanwendung eine unerlässliche Pflicht.“

Anschließend kam Daladier auf die französisch-italienischen Beziehungen zu sprechen und erwähnte in diesem Zusammenhang die französisch-italienischen Abkommen vom 7. Jänner 1935. Diese Abkommen hätte Frankreich begonnen durchzuführen. Unter Außerachtlassung der gegen Italien seinerzeit verhängten Sanktionen meinte der Redner, weder während der Eroberung Äthiopiens noch später seien die Abkommen in Frage gestellt worden.

Erst durch einen Brief vom 17. Dezember 1938 habe Italien durch Graf Ciano Frankreich wissen lassen, daß man diese Abkommen vom Jahre 1935 nicht mehr als gültig betrachte.

Daladier gab zu, daß in der italienischen Note vom 17. Dezember die italienischen Probleme Frankreich gegenüber klar dargelegt worden seien. Diese Probleme hießen Tunis, Dschibuti und Suezkanal. Der Anspruch Mussolini habe aber trotzdem jetzt in der internationalen Öffentlichkeit große Überraschung hervorgerufen. Der Brief vom 17. Dezember werde darum morgen veröffentlicht werden. Er habe „keinerlei Präzisionen“ enthalten.

Daladier polemisierte nun ernsthaft gegen den Brief vom 17. Dezember und verwahrte sich nicht sehr geschmackvoll dagegen, diesbezügliche Forderungen im einzelnen durch Presseartikel oder „durch das Geschrei der Straße“ vorzubringen. Er selbst habe gesagt, und diesbezüglich, daß Frank-

reich seinen Zollbreit seines Gebietes und kein einziges Recht abtreten werde.

Im Geist und im Sinne der Abkommen von 1935 lehne Frankreich aber nicht ab, die Vorschläge zu prüfen, die ihm unterbreitet werden sollten. Dann mache Daladier einen Versuch, die Verhältnisse in Tunis zu beschönigen. Man behaupte, daß die Italiener schlecht behandelt oder sogar verfolgt würden. Das seien Fabeln. Die Italiener genossen in jedem Teil in dem ganzen Gebiet die „liberalste“ Behandlung, sowohl was sie selbst, als auch was ihre Kinder anbetreffe (?). Auch in

## Der Führer besichtigt die Bauten in Augsburg

Augsburg, 30. März. Der Führer besichtigte am Donnerstag in Augsburg die Arbeiten am Umbau des Stadttheaters sowie den Neubau des Apollo-Theaters. Auf die überraschende Nachricht von der Anwesenheit des Führers strömte die Bevölkerung in den Straßen der Stadt und am Bahnhof zu vielen Tausenden zusammen und bereitete dem Führer herzliche Kundgebungen.

## Rechtswahrer auf dem Oberjalsberg

Berchtesgaden, 30. März. Das Reichsrechtsamt der NSDAP. veranstaltet, wie gemeldet, zurzeit in der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden einen sachlich-politischen Lehrgang für die Gau- und Kreisrechtsamtsleiter aller Gauen der deutschen Ostmark und des Gaues Sudetenland, die sich als nationalsozialistische Verteidiger in der illegalen Zeit im politischen und Volkstumskampfe besondere Verdienste erworben haben.

Den Höhepunkt des Lehrganges bildete der Empfang sämtlicher Teilnehmer durch den Führer auf dem Oberjalsberg.

Der Führer ließ sich die Lehrgangsteilnehmer vorstellen und richtete eine kurze Ansprache an sie.

## Amerika baut eine „Moskito“-Flotte

Washington, 30. März. Aus der Bekanntgabe der Sieger eines vom Marineministerium ausgeschriebenen Wettbewerbs für die schnellsten Motor-Torpedoboote geht hervor, daß demnächst der Bau einer sogenannten „Moskito“-Flotte beginnen soll. Für diese „Moskito“-Flotte sind im Rahmen des Flottenrüstungsprogramms 15 Millionen Dollar vorgesehen. Marineminister Swanson erklärte, daß die ersten Kontrakte an Privatwerften vergeben werden sollen, weil die Marine die preisgekrönten Motorboote ausprobieren wolle.

## Zweistündige Unterredung Gamelin-Gort

Paris, 30. März. Der britische Generalstabschef Gort hatte am Mittwoch vormittags mit dem französischen Generalstabschef General Gamelin eine über zweistündige Unterredung. Nachmittags begaben sich Gort und die Offiziere seiner Begleitung im Kraftwagen nach Reims. Unter der Führung Gamelins besichtigten anschließend die englischen Militärs die Maginotlinie.

Der französische Luftfahrtminister Guy de la Chambre wird Anfang nächster Woche in London erwartet, wo er Besprechungen mit Sir Kingsley Wood haben wird. Preß-Association berichtet dazu, daß der französische Minister in England die Methoden der Flugzeugproduktion in Großbritannien

Frankreich selbst hätten die Italiener sich über mangelnde Gastfreundschaft nicht zu beklagen.

Dasselbe gelte auch für ein anderes großes Nachbarvolk, mit dem Frankreich so viele Konflikte gehabt habe. Indessen hätten der deutsch-französischen Verständigung „die Eroberung der Tschecho-Slowakei und die Besetzung Prag durch die deutschen Armeen“ einen schweren Schlag zugefügt.

Der Ministerpräsident betonte indes erneut, daß der Krieg eine Katastrophe für alle Nationen sein würde. Im Namen seines Landes rufe er alle Mächte, die so dächten, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf: „Alle die Mächte, die so wie wir bereit sind, auf dem Wege des Friedens zu bleiben, die aber in einem einzigen Schwung sich gegen jeden Angriff solidarisch erheben würden.“ Nach freundlichen Worten für die französisch-britische Zusammenarbeit brachte Daladier zum Schluß die Hoffnung zum Ausdruck, daß alle vernünftigen Menschen die Sprache der Vernunft verstehen würden. Frankreich stelle alle seine Kräfte in den Dienst des Friedens.

besprechen wird, um in der Luftausrüstung der beiden Länder eine gemeinsame Linie zu finden.

London, 30. März. Der Labour-Abgeordnete Bellenger fragte im Unterhaus, ob die Verdoppelung der Territorialarmee sich auch auf die Stärke der von Kriegsminister Horne-Bellish kürzlich bekanntgegebenen Expeditionstruppen, die für den Notfall bereitgestellt werden sollen, auswirken werde. Hierzu erwiderte Chamberlain, es sei klar, daß seine heutige Ankündigung auch eine Verdoppelung der für diesen Zweck vorgesehenen Divisionen umfasse. Weiter erklärte Chamberlain, daß irgendein Zwang nicht in Frage komme.

## Kurz und bündig

### Täglich 50.000 Essenportionen für Prag

Auch in Prag hat sich die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und der Hilfszug Bayern in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Not gestellt. In allen Teilen der Stadt Prag, aber auch draußen im Lande ist die soziale Hilfstätigkeit und Fürsorge im Gange. In Prag gibt der Hilfszug Bayern täglich an 50.000 Portionen aus.

### „Deutsches Haus“ in Florenz eingeweiht

In Anwesenheit des deutschen Botschafters in Rom, des Landesgruppenleiters von Italien Eitel, sowie von Vertretern der italienischen Behörden und der faschistischen Partei wurde in Florenz ein „Deutsches Haus“ eingeweiht, das in Zukunft den Mittelpunkt des Lebens der deutschen Kolonie bilden wird.

### Wieder Funktelegraphendienst Berlin-Madrid

Am Mittwoch ist bereits der unmittelbare Funktelegraphendienst zwischen Berlin und Madrid wieder aufgenommen worden.

### Peterfon reist nach Burgos

Der neuernannte britische Botschafter für Spanien, Sir Maurice Peterfon, hat am Mittwoch London verlassen, um sich nach Burgos zur Übernahme seines Postens zu begeben.

### Inlandsbriefgebühren nach Böhmen und Mähren

Vom 1. April 1939 an gelten im Postdienst vom übrigen Reich nach dem Protektorat Böhmen und Mähren für gewöhnliche Briefe und Postkarten Inlandsgebühren. — Sendungen an Soldaten in Böhmen und Mähren sind nach Inlandsätzen freizumachen und dürfen nicht als gebührenfrei aufgegeben werden. Ferner müssen sie in der Anschrift mit Wohnungsnummer und Postleitzahl versehen sein.

### Emir Faisal in Paris

Emir Faisal, der älteste Sohn des Königs Ibn Saud, befindet sich gegenwärtig in Paris. Er wurde am Dienstag abends von Außenminister Bonnet empfangen. An sich handelt es sich um einen Privatbesuch des arabischen Prinzen; bei der Unterhaltung mit Bonnet sollen aber auch die französischen Interessen im Nahen Osten behandelt worden sein.

## „Nach Adam Riese“

Zur 850. Wiederkehr des Todestages des berühmten deutschen Rechenmeisters am 30. März

Von Dr. Hans Haberzettl

Am 30. März 1559 schloß der unerbittliche Tod das Hauptbuch des Rechenmeisters und Buchführers Adam Riese zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge für immer. Rieses sterbliche Hülle wurde dort der Erde übergeben, Rieses Geist aber blieb Jahrhunderte hindurch lebendig. Ja, selbst in unseren Tagen hört man noch die Richtigkeit eines Rechenergebnisses mit dem Nachsatz „nach Adam Riese“ bekräftigt.

Riese lebte im 16. Jahrhundert. Für diese Zeit ist das Erscheinen zahlreicher Rechenbücher charakteristisch, die in lateinischer oder deutscher Sprache — je nach den Schulen, an denen sie Verwendung finden sollten — das Rechnen „auf den Linien“ und „auf der Feder“ lehrten. Man findet in diesen Rechenbüchern fast nur Regeln und Beispiele, Beweise fehlen vollständig. Die Rechenbücher waren ein Bedürfnis der Zeit und fanden ausgezeichneten Absatz. Das beweisen die zahlreichen Auflagen, die manche von ihnen erlebten.

Unter diesen deutschen Rechenmeistern ist Adam Riese der berühmteste. Er wurde 1492 zu Staffelsdorf bei Lichtenfels in Franken geboren, war Rechenmeister in Erfurt und Annaberg und trat hier 1528 bei der Buchführung der Bergwerke als Beamter ein.

Von Riese sind vier verschiedene Rechenbücher im Druck erschienen. Das erste, eine Rechnung auf der Linie, erschien 1518, das zweite, eine Rechnung auf Linie und Feder, entstand zur Zeit, als Riese Rechenmeister in Erfurt war, also 1522. Das dritte endlich ist das berühmteste. Es führt den Titel „Rechnung nach der Länge / auff den Linien und Feder. Darzu forteil und behendigkeit durch die Proportionen / Practica genant / Mit grünlichem unterricht des visierens. Durch Adam Riesen im 1550. Jar“. Dieses Buch, das mit

Unterstützung des Kurfürsten Moritz von Sachsen erschien, ist das beste Rechenbuch seiner Zeit. Der den Rechenstoff, den es auf 200 Blättern darbot, innehatte, galt als Rechenmeister.

Rieses viertes Buch erschien im Jahre 1533 zu Ehren des „Erbaru Weisen Rath auff Sanct Annabergs“. Es war ein „Gerechtes Büchlein“, eine Sammlung von 116 Tabellen, die sich auf das Verhältnis des Brotpreises zum Kornpreise bezogen und die Grundlage für die in der damaligen Zeit weitbekannte „Annaberger Brodordnung“ bildeten.

Außer den gedruckten Rechenbüchern hinterließ Riese eine umfangreiche Handschrift, die sich hauptsächlich mit der Algebra (Coh) beschäftigt.

Wollen wir der Lebensarbeit Rieses eine gerechte Würdigung andeihen lassen, so müssen wir feststellen: Rieses Größe liegt nicht auf dem Gebiete der Mathematik, sondern auf dem der Rechenmethode. Er ist der größte Rechenmethodiker seiner Zeit und diese Stärke sicherte seinen Rechenbüchern durch fast zwei Jahrhunderte hindurch den Erfolg. Im Rechenunterricht der heutigen Zeit freilich sind keine methodischen Grundsätze eine Selbstverständlichkeit. Es kommt uns heute als das Natürlicste der Welt vor, daß man im Rechenunterricht zum Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichtem zum Schweren, vom Konkreten zum Abstrakten aufsteigt. Damals aber war es noch nicht selbstverständlich.

Die Erfolge, die Riese erzielen konnte, ehrieten auch seine Wahlheimat Annaberg. 1893 wurde ihm dort ein Denkmal, eine Büste von Henze, errichtet.

## Napoleon als Opernheld

### Zeitgenössische Musik in Berlin

Die schon oft erwiesene Tatsache, daß die für unsere Zeit so charakteristische allgemeine Vorherrschschaft der hochentwickelten Technik auch vielen ernsten musikalischen Schöpfungen ihren

Stempel aufgedrückt hat, konnte auch in zwei Konzerten des Berliner Philharmonischen Orchesters beobachtet werden. Für den kleinen Kreis der an allen Versuchen interessierten Musikverständigen bieten diese „modernen“ Werke mit ihrem „linearen“ Stil oder ihrer konstruktiven Atonalität gewiß allerlei Bemerkenswertes und manch tieferen Eindruck, aber eine für weitere Kreise wertvolle Bereicherung der Musikliteratur läßt sich darin nicht erkennen. Technik hatten in kaum überbietbarem, aber doch formgebundenem Maße ja auch alle großen Meister, von den Klassikern bis Richard Strauss und Wagner, aber sie war ihnen doch nur der Untergrund für „der Töne Wunderdom“, eine leidenschaftliche Klangwelt voller Erregungen und kämpferischer Gedanken, aber auch voller Harmonien und voller Schönheit! Nicht aber Selbstzweck war diese Technik, wie so oft heute!

Die außergewöhnliche Persönlichkeit eines Napoleons in einer großen Opernfigur zu erfassen, erscheint ein schwieriges Unterfangen. E. von Borck will diese Oper „Napoleon“ — nach Grabbes Drama — schreiben und bot jetzt zwei Arien des Korsen in Konzertform dar, die jedoch noch keine Möglichkeit gaben zu positiven Aussichten für das fertige Werk. — Eine gesunde Grundbegabung und orchestrale Gestaltungskraft verrät die spritzige „Musik zu einer Komödie“ von Franz Flöhner, der man nur klarere harmonische Farben gewünscht hätte. Wichtige, großangelegte Steigerungen und rhythmische Gegenätze vereint der Schweizer Hans Scharob mit Klanghöhe in seiner „Sinfonischen Musik“, konstruktive Partituren, Abkehr von bisherigen Wohlklängen, gehören auch zur Schreibrarkeit des Italieners Malipiero, Seine „Sinfonie Nr. 2“ zeigte aber doch innerhalb seines Stils eine gewisse Rückkehr zu einem allgemeinen fahigen Melodien- und Themenausbau.

Zu den „Zeitgenössischen“ gehört auch noch der Altmeister Hans Pfitzner, der mit seinem kraftvollen Klavierkonzert Es-Dur und drei klangschwebelichen Vorpielen zur dramatischen Legende „Palestrina“ dem einen Konzert, das nur Werke lebender Komponisten zu Gehör brachte, beglückende Werte und Wirkungen gab. P. Hasinda.

# Gimpelfang unter den kleinen Staaten

Anonyme Bundesgenossen gesucht - Englands Koalitionspläne - Beitritt soll „geheim“ bleiben  
(Von unserem Londoner Vertreter)

f. b. London, 30. März.

Die Darlegungen, die Chamberlain am Dienstagabend im Unterhaus über die künftige britische Außenpolitik machte, werden von der englischen Presse einheitlich dahin ausgelegt, daß eine Allianz zwischen England, Frankreich und einigen kleineren europäischen Staaten im Entstehen begriffen sei, die jedoch Sowjetrußland ausschliesse. Die Linkspresse greift die Regierung wegen dieser Vernachlässigung Sowjetrußlands bereits heftig an, während an anderer Stelle erklärt wird, es bestehe keine Möglichkeit, Polen und Rumänien zu gewinnen, solange Sowjetrußland mit einbezogen werde. Im Ernstfalle, schreibt „Daily Telegraph“, würde Sowjetrußland zu einem späteren Zeitpunkt doch sehr nützlich werden können. Die Allianz soll, den englischen Pressemeldungen zufolge, eine enge englisch-französiche Zusammenarbeit vorsehen. Zu diesem Zweck hat sich der englische Generalstabschef Lord Gort an der Spitze einer englischen Offiziersmission nach Frankreich begeben. Sie soll ferner Holland, Belgien, die Schweiz und Dänemark umfassen, wobei diese kleineren Länder die durch England und Frankreich „besonders geschützten Staaten“ darstellen würden.

Man hofft in London immer noch sehr stark, Polen und Rumänien zu einer Teilnahme an dieser politischen Kombination zu gewinnen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ verspricht diesen Staaten in etwas naiver Weise, daß ihr Beitritt unter Umständen „geheim“ bleiben sollte, damit sie nicht in Schwierigkeiten kämen.

Inzwischen versucht die englische Presse durch eine unverkämpt verlogene Berichterstattung über das deutsch-polnische Verhältnis Stimmung für ein Einreisen Englands in diesem Teil Europas zu machen. Kein Mittel ist schlecht genug, um

nicht einen bevorstehenden deutsch-polnischen Zusammenstoß an die Wand zu malen und den Polen vorzumachen, es stehe ihnen das Schicksal der Tschechen bevor, wenn sie nicht schnellstens in die rettenden Arme der englischen Politik eilen würden.

Das geht sogar so weit, daß der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ behauptet, Deutschland plane einen Blüüberfall auf Danzig und Polen, und England habe Amerika mitgeteilt, daß es Polen zu Hilfe kommen werde (!).

In dieser ungläublichen Weise wird in England gegenwärtig eine regelrechte Panik- und Kriegsstimmung geführt. Die Auseinandersetzung im Kabinett und in den konservativen Kreisen über die Frage der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und über die Haltung der britischen Außenpolitik scheint noch nicht ganz beendet zu sein, obwohl Premierminister Chamberlain am Dienstagabend in einem konservativen Klub versicherte, es bestehe völlige Einigkeit zwischen den Ministern.

Im Unterhaus haben am Dienstag 34 Abgeordnete der Regierungsparteien unter Anführung von Churchill, Eden und Duff Cooper einen Vorstoß gemacht in Form eines Antrages, der die energische Verfolgung einer Außenpolitik fordert, die kürzlich Lord Halifax dargelegt hat. Der Antrag fordert ferner eine Erweiterung der Regierungsbasis und die sofortige Einführung der militärischen und industriellen Dienstpflicht. Er wird zweifellos keine großen Erfolge haben, zeigt aber immerhin den Geisteszustand, der in gewissen englischen Kreisen herrscht und der sich am Dienstag im Oberhaus u. a. in der Forderung des Lord Davis ausdrückt, England solle die Selbstständigkeit der Tschecho-Slowakei wiederherstellen, eine Forderung, die der Regierungsvertreter Lord Plymouth als völlig unmöglich auf friedlichem Wege bezeichnete.

## Die Neugestaltung von Linz

Ein Erlass des Führers

Berlin, 30. März. Der Führer hat am 25. März einen Erlass über die Neugestaltung der Stadt Linz a. d. Donau unterzeichnet. Darin wird zur Durchführung der zum Ausbau und zur planvollen Gestaltung der Stadt erforderlichen städtebaulichen Maßnahmen ein Reichsausschuss für die Stadt Linz bestellt, der dem Führer unmittelbar untersteht.

Der Reichsbaurat stellt den Gesamtbauplan für die Stadt auf und sorgt dafür, daß alle seinen Aufgabebereich berührenden Entscheidungen künftig unter einheitlichen Gesichtspunkten ergehen. Er kann alle notwendigen Maßnahmen und Anordnungen treffen, wobei ihm alle Behörden und Parteienstellen zur Verfügung stehen. Bei allen in seinem Aufgabengebiet geplanten Bauten mit einem umbauten Raumbedarf von über 20.000 Kubikmeter kann der Bauplan von dem Reichsbaurat bestimmt werden. Ebenso bedürfen alle von Staats- und Parteienstellen beabsichtigten Maßnahmen, die das Aufgabengebiet des Reichsbaurates berühren, seiner vorherigen Genehmigung.

## Vier Kreisleiter für das Memelland

Nur noch deutsche Straßenschilder

wei. Memel, 30. März. Von der Gauleitung Ostpreußen der NSDAP. wurden vier Kreisleiter im Memelland eingesetzt. Sie werden solange im Amt bleiben, bis die von der Partei vorgegebenen Memelländer in ihre Dienststellen eingearbeitet sind. Der bisher zum Memelland gehörende Kreis Pogegen wird dem Kreis Tilsit angegliedert.

Der stellvertretende Ueberleitungskommissar, H-Oberführer Dr. Reumann, hat angeordnet, daß jeder Verkauf und jede

Verpachtung von Grundbesitz und landwirtschaftlichen Betrieben die Genehmigung des stellvertretenden Ueberleitungskommissars benötigen. Das gleiche gilt für ungewöhnlich große Veräußerungen von Warenbeständen. Außerdem hat Dr. Reumann eine Steigerung der Wohnmieten verboten. Im Laufe des Dienstag sind in Memel alle litauischen Straßenschilder und auch die Firmenschilder verschwunden. Die bisherige „Präsident-Smetona-Allee“ erhielt den Namen „Adolf-Hitler-Straße“. Lannengrün umkränzte die neuen Straßenschilder, die am Dienstag angebracht wurden.

## Dr. Ley aus Italien zurückgekehrt

Berlin, 30. März. Am Mittwoch nachmittags ist Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der von ihm geführten Abordnung aus Rom zurückgekehrt und auf dem Berliner Flughafen eingetroffen. Zur Verabschiedung in Rom hatten sich mit Minister Starace, dem italienischen Botschafter in Berlin, Altalico, und dem deutschen Botschafter von Mackensen zahlreiche führende Männer der faschistischen Partei, der italienischen Armee und der Landesgruppenleitung der NSDAP. eingefunden.

Kurz vor seiner Abreise gewährte der Reichsorganisationsleiter dem Direktor des „Popolo d'Italia“ eine Unterredung, in der sich Dr. Ley eingehend über die tiefen Eindrücke während des Besuches der deutschen Abordnung bei den Feierlichkeiten äußerte, die anlässlich des 20. Jahrestages der faschistischen Kampfbünde veranstaltet worden sind.

## Beck bleibt drei Tage in London

Warschau, 30. März. Die polnische Telegraphenagentur meldet, daß sich Außenminister Beck drei Tage, vom 4. bis 6. April, in London aufhalten wird. Unter anderem wird er von König Georg empfangen werden.

## Goebbels bei Reichsverweiser von Horthy

Weiterflug nach Athen

Budapest, 30. März. Reichsminister Dr. Goebbels wurde gestern vormittags vom Reichsverweiser von Horthy empfangen. Außerdem stattete er dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem Kultus- und Unterrichtsminister Doktor Homann einen Besuch ab.

Mittags gab der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorf, zu Ehren von Dr. Goebbels ein Frühstück, an dem teilnahmen: Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homann, der Präsident des ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbüros (MTJ.) Geheimrat von Kovacs, der Staatssekretär im Kultusministerium Jalsowicz sowie die Pressechefs des Ministerpräsidiums und des Außenministeriums. Am Abend folgte Reichsminister Dr. Goebbels einer Einladung des Kultusministers Dr. Homann in die königliche Oper, wo eine glanzvolle Aufführung des berühmten Balletts der ungarischen Oper stattfand. Im Anschluß daran hatte Minister Homann zu einem Empfang eingeladen.

Reichsminister Dr. Goebbels ist mit seiner Begleitung vom Budapest Flughafen heute vormittags nach Athen weitergeflogen.

## Sacha organisiert die tschechische Volksgemeinschaft

Prag, 30. März. Der Ausschuss der Nationalen Volksgemeinschaft trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um eine Reihe aktueller Fragen des tschechischen innenpolitischen Lebens zu behandeln. Nach der amtlichen Mitteilung hat Präsident Dr. Sacha den Beschluß des Ausschusses, jeden Eingriff in die Wirtschaft von unbefugter Seite unterbinden zu lassen, zur Kenntnis genommen.

Die Prager Regierung wird diesen Beschluß im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Beamten verwirklichen. Schließlich hat der Präsident grundsätzlich dem Vorschlag zugestimmt, die Verwaltung der tschechischen Gemeinden in die Hände der Mitglieder der Nationalen Volksgemeinschaft zu legen. Alle politischen Vereinigungen werden aufgelöst. Die Liquidierung führt die Nationale Volksgemeinschaft durch. Zur Organisation der Nationalen Volksgemeinschaft wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederaufnahme einzeln und nicht in geschlossenen Gruppen erfolge. In der politischen Organisation sollen nach gründlicher Ueberprüfung alle tschechischen Männer vom 21. Lebensjahr ab erfasst werden, und zwar auf Grund freiwilliger Meldung. Die Programmorganisation wurde beauftragt, der Bevölkerung in gedrängter Form die Grundzüge des Programms der Tschechischen Nationalen Volksgemeinschaft bekanntzugeben.

## Einigkeit im litauischen Sejm

Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages

Kowno, 30. März. Unter starkem Andrang von Publikum und Presse trat heute 1/2 Uhr der Sejm zusammen, um den Bericht des Außenministers Urbys entgegenzunehmen. Der Sitzung wohnte auch der neue Ministerpräsident Cernikus bei. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Außenministers über das deutsch-litauische Abkommen.

Der Außenminister berichtete kurz und formell über den Abschluß des Vertrages. Als einziger Sprecher ergriff dann Abgeordneter Putvinckis das Wort. Er erklärte, angesichts des Berichtes des Außenministers und im Hinblick auf die gegebene Lage schlage er folgenden Beschluß vor: „Der Sejm gibt die erforderliche Zustimmung zur Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages.“ Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. Nach der litauischen Verfassung ratifiziert der Staatspräsident den Vertrag.



Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSD. deren Vorforgearbeit für die G. lunderhaltung des Deutschen Menschen.

## Das grüne Brad

Roman von Herm. Lienhart

Verlagschutz der Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

„Mit Verlaub, Herr Brindmann“, sagte Dirksen, „ich bin noch nicht fertig. Diese drei Leute befahren sich die Leichen und kleierten dann ins Schiff. Dann turnte einer wieder auf das grüne Brad und schoß ein grünes Licht ins Wasser. Genau so sagte Maartens. Er habe dieses grüne Licht eine ganze Weile verfolgt können und sei fast vor Angst auf seinem Mast gestorben. Auf einmal hätten zwei riesige Scheinwerfer das Meer beleuchtet. Und dann... dann seien zwei gewaltige Unterseeboote gekommen, hätten die ganze Ladung des Dampfers in sich aufgenommen und seien dann wieder untergetaucht. Maartens behauptete, an die vierzig Mann gezählt zu haben, die den Unterseebooten entstiegen wären.“

„Uff!“ machte Brindmann, „das ist starker Tobak!“ „Es kommt noch besser“, fuhr Dirksen fort. „Als die Unterseeboote verschwunden waren, hätten die drei Kerle, welche von dem grünen Brad herübergekommen, große Kanonen über das Deck geleert. Und dann habe die Königin Luije plötzlich an allen Seiten lichterloh gebrannt. Das war um vier Uhr morgens, kurz vor Tagesanbruch. Das grüne Brad sei langsam rückwärts gefahren und verschwunden. Maartens behauptete, daß der Mast zum Glück ins Meer gefallen sei, sonst wäre er auch verbrannt. Nicht ein Spier blieb mehr von dem Dampfer übrig. Er ging unter mit Mann und Maus, das heißt, alle Beweisen an Bord waren ja durch das Gas schon lange tot.“

„Und dieses Märchen soll ich glauben?“ fragte Brindmann und laute nervös an seiner Unterlippe. „Das ist ja eine ganz ungläubliche Geschichte und kann nur dem Hirn eines Wahnsinnigen entsprungen sein. Wo haben Sie übrigens Klaus Maartens?“

„An Bord des King Edward“, Herr Brindmann. Ich wollte ihn hier in eine Klinik bringen.“

Brindmann hatte bereits den Hörer des Telefons ergriffen und wählte eine Nummer. „Hallo, Herr Morlan, sind Sie selbst am Apparat? Können Sie in einer halben Stunde an Bord

des King Edward sein? Ich komme auch hin. Der Frachtdampfer ist erst vor einer Stunde hier eingelaufen. Sie finden ihn am großen Kai. Gut, mir sehr recht. Auf Wiedersehen, Herr Morlan.“

Der alte Kapitän Dirksen nickte. „Es ist schon gut, wenn Sie jemand hinzuziehen, Herr Brindmann. So toll diese Erzählung auch ist... es ist die einzige Möglichkeit, wie das Verschwinden von zehn Schiffen auf einmal erklärt werden kann.“

„Ich will sehen, was Herr Morlan dazu sagt“, meinte der Reeder ausweichend.

### Drittes Kapitel

Fischer wollten auf der Reede von Valparaiso in Chile zweimal an einem Tage das Periscope eines Unterseebootes gesehen haben, sie bielten es aber für eines der Kriegsmarine. Erst als sie an Land kamen und bei dem Hafenanwalt nachfragten, wurde ihnen der Bescheid, daß zur Zeit sich kein Unterseeboot der Kriegsmarine draussen befände.

Das war wie gesagt um dieselbe Zeit, da Kapitän Dirksen den Matrosen Klaus Maartens aus den Wellen des Großen Ozeans ausgefischt hatte. Wertwürdigerweise legte die Hafenbehörde von Valparaiso keinen großen Wert auf die Erzählung der Fischer. Auf den andern Tag war der Stapellauf eines neuen großen Frachtschiffes der Werft von Alvarez u. Sohn vorgesehen. Diese Firma hatte sich in den letzten drei Jahren ganz bedeutend vergrößert und betrieb nebenher auch einen schwunghaften Handel mit allen möglichen Produkten des In- und Auslandes. Erst gestern waren zwei Frachtdampfer aus dem Hafen ausgelaufen, um in anderen Häfen Waren einzuhandeln. Was sollte man also sich mit Unterseebooten abgeben, die ein Fischer gesehen haben wollte?

Herr Alvarez war ein sehr einflußreicher Mann in der Stadt. Er hatte eine prächtige Villa in einem Park und eine wunderschöne, schwarzhaarige Tochter, die mit seinem ersten Ingenieur Senor José Malvida verlobt war. Man munkelte in der Stadt, daß Malvida eigentlich die Seele des ganzen Unternehmens sei und daß Alvarez selbst nichts könne. Malvida war seit zwei Jahren in die Dienste der Werft eingetreten und von dieser Zeit ab hatte sich die Firma sichtlich vergrößert. Heute befah sie bereits ein ansehnliche Reihe großer Vagterschuppen am Hafen, die alle Arten von Produkten enthielten und welche

das Hauptgeschäft bildeten. Die Werft hatte sich erst in den letzten sechs Monaten durch die Initiative des ersten Ingenieurs lebhaft entwickelt und war mit einem Schlag in Chile führend geworden.

Santa Alvarez lag auf der Beranda der prächtigen Villa in einem Liegestuhl, rauchte eine Zigarette und machte ein sehr ungnädiges Gesicht, als ihr eben Senor Malvida gemeldet wurde. Sie gab gar keine Mühe, sich zu erheben, blieb liegen und reichte dem Bräutigam nur lässig die Hand.

„Du schmollst, schöne Santa?“ sagte Malvida und küßte flüchtig ihre Hand.

„Ich bin nicht gewöhnt, von einem Kavaliere, der dazu noch mein Bräutigam ist, derartig vernachlässigt zu werden wie von dir, José. Wo hast du die letzten vierzehn Tage? Ich bin vor Langeweile fast gestorben? Ich werde einige Freunde bitten müssen, daß sie mir Gesellschaft leisten, wenn du nicht dazu in stände bist.“

„Ich habe deine Vorwürfe in keiner Weise verdient, Santa“, verteidigte er sich. „Ich war in einer dringenden Mission im Interesse der Werft verreist.“

„Immer die ewigen Geschäfte!“ zrollte sie, lachte aber sogleich wieder und bligte ihn an. „Du, ich glaube, du bist mir untreu gewesen.“

„Aber ich bitte dich, meine Schöne. Wie könnte ich auch mit einem Gedanken an etwas anderes denken als an dich und meine Arbeit? Du füllst meine Zeit so ganz aus, du und meine Probleme, daß es mir oft schwer wird, mich zu trennen. Wenn der Stapellauf morgen meine Anwesenheit nicht notwendig gemacht hätte, wäre ich nicht gekommen.“

„Meines Wissens ist aber gar kein Schiff gestern eingelaufen, José.“

„Ich kam mit der Bahn, liebe Santa. Ich hatte weiter oben zu tun. Wir sind dabei, eine neue Werft anzulegen und ich suchte ein passendes Gelände für einen eigenen Hafen.“

„Und hast du ihn gefunden?“

„Ja, wider Erwarten ist die Bucht, die ich antraf, für unsere Zwecke hervorragend geeignet. Ich habe Papa soeben meinen Plan unterbreitet und seine volle Zustimmung gefunden. Sobald die Kaufverhandlungen abgeschlossen sind, soll mit den Arbeiten begonnen werden. Wir wollen uns auf den Bau ganz moderner Schiffe verlegen.“





der Behrwürdigkeit, Geldstrafen in unbegrenzter Höhe und Vermögensziehung vorgehen. Für die Zeit nach der Verbüßung der Zuchthausstrafe kann — unter Umständen lebenslanglich — Sicherungsverwahrung angeordnet werden, wenn die Sicherheit von Volk und Reich dies erfordern.

**Tiroler Schnee- und Wetterberichte**

Nom 30. März.

- Wentrich: — 11 Grad, heiter, 70 Zentimeter Schnee, schattseitig Pulver, sonnseitig Salz, Stibahn sehr gut.
- Alpbach: + 6 Grad, heiter, 60 Zentimeter Schneehöhe, Firn, Sportanlagen sehr gut.
- Berwang: 0 Grad, heiter, 5 Zentimeter Neuschnee, 150 Zentimeter Gesamtschneehöhe, Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Dresdner Hütte im Stral, 2908 Meter: — 8 Grad, heiter, 80 Zentimeter Alt-, 10 Zentimeter Neuschnee, Pulver, alle Touren sehr gut fahrbar, Abfahrt bis Ranalt.
- Ehrwald: — 6 Grad, heiter, 60 Zentimeter Schneehöhe, Firn.
- Eppytalalm: 180 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, alle Abfahrten sehr gut, Nebengänge durchführbar, keine Lawinengefahr.
- Fiebertbrunn: — 2 Grad, heiter, 100 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch.
- Fulpmes-Schlieralm: — 4 Grad, heiter, bis 1100 Meter 100 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Gastür: — 9 Grad, heiter, 100 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Octos: — 2 Grad, heiter, auf 50 Zentimeter Alt- 30 Zentimeter Neuschnee, Pulver.
- Glungezerhütte, 2600 Meter: — 13 Grad, heiter, Pulverschnee, alle Abfahrten sehr gut.
- Gries am Brenner: — 3 Grad, heiter, auf 30 Zentimeter Alt- 30 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Stibahn gut; Sattelalm: 80 Zentimeter Alt-, 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski- und Rodelbahn gut.
- Gries im Sellrain, 1240 Meter: 0 Grad, auf 20 Zentimeter Alt- 15 Zentimeter Neuschnee, Ski- und Rodelbahn sehr gut, alle Touren ausführbar.
- Hochföden: — 8 Grad, heiter, 80 Zentimeter Alt-, 30 Zentimeter Neuschnee, Pulver.
- Hopfgarten: — 4 Grad, heiter, 80 Zentimeter Schneehöhe, Firn.
- Hopfgartener Hütte: — 4 Grad, heiter, 200 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Jöchl: — 6 Grad, heiter, 35 Zentimeter Schneehöhe.
- Kirchberg: — 4 Grad, heiter, auf 70 Zentimeter Alt- 7 Zentimeter Neuschnee, Pulver.
- Kühbühl-Höhe: — 6 Grad, heiter, 150 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, sämtliche Sportanlagen benutzbar.
- Kühtal-Dortmunder Hütte: — 5 Grad, heiter, 140 Zentimeter Alt-, 10 Zentimeter Neuschnee, Pulver, alle Touren ausführbar.
- Kuffeln: — 2 Grad, heiter, 15 Zentimeter Schneehöhe.
- Permoos: — 6 Grad, heiter, 60 Zentimeter Schneehöhe, Firn.
- Maria Waldraß bei Wälzel am Brenner: 0 Grad, heiter, 35 Zentimeter Schneehöhe, Firn, Stibahn sehr gut, Rodelbahn gut.
- Reichner Haus im Blataal, 1720 Meter: — 11 Grad, heiter, Schneehöhe 120 Zentimeter, Pulver, alle Touren sehr gut fahrbar.
- Ramlos, 1263 Meter: — 2 Grad, heiter, 140 Zentimeter Schneehöhe, in Höhentagen 240 Zentimeter, Pulver und Firn, Stibahn sehr gut.
- Übergurgl: — 6 Grad, heiter, 150 Zentimeter Alt-, 15 Zentimeter Neuschnee, Pulver.
- Obaldis: — 4 Grad, heiter, 40 Zentimeter Schneehöhe, Firn.
- Postdammer Hütte, 2020 Meter: — 8 Grad, heiter, 170 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Stibahn ausgezeichnet.
- St. Anton am Arlberg: — 7 Grad, heiter, 90 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch, Ski- und Rodelbahn gut.
- St. Christoph am Arlberg: — 5 Grad, heiter, 400 Zentimeter Schneehöhe, Firn, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- St. Johanna: — 2 Grad, heiter, 60 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Schwarz: — 1 Grad, heiter, 15 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch.
- Schwarz-Höhe: — 6 Grad, heiter, 35 Zentimeter Schneehöhe, Pulver und Harzsch.
- Seefeld: — 6 Grad, heiter, 60 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Schanze und Rodelbahn benutzbar.
- Sölden: — 6 Grad, heiter, 30 Zentimeter Alt-, 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver.
- Stelmac am Brenner: — 2 Grad, heiter, schattseitig 16 Zentimeter Schnee, Pulver, Schanze und Rodelbahn benutzbar.
- Tannheimetal: — 3 Grad, heiter, 70 Zentimeter Alt-, 5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Stibahn sehr gut, Lawinengefahr.
- Westendorf: 0 Grad, heiter, auf 70 Zentimeter Alt- 5 Zentimeter Neuschnee, alle Stibahnen sehr gut.
- Wildschönau: — 6 Grad, heiter, 30 Zentimeter Alt-, 10 Zentimeter Neuschnee, Pulver und Harzsch.
- Wöllan: — 4 Grad, heiter, 19 Zentimeter Schneehöhe, Firn.
- Zugspitzplatt: — 9 Grad, heiter, 200 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.

**Städtische Bühne Innsbruck**

Heute: „Eintritt frei“, Lustspiel in drei Akten von Just Scheu und Herß Sommer. Spielleitung: Siegfried Söhnguth.  
Freitag: „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár.  
Samstag, nachmittags: Kindervorstellung: „Rübezahls lustige Streiche“, heiteres Märchenpiel von Siegfried Söhnguth. Spielleitung: Siegfried Söhnguth. — Abends: „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.  
Sonntag, nachmittags: „Fürst ohne Land“, Operette in drei Akten von M. A. Flugmayer. — Abends: „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.

**Die Lichtspieltheater bringen:**

Flümbühne Solbad Hall. „Berliebtes Abenteuer.“

3872

**Volkswirtschaft**

**„Das Dorf in der Erzeugungsschlacht“**

Lehrschau auf der 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig

6. Nachdem die alljährlich stattfindende Reichsnährstandsausstellung im letzten Jahr infolge der Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte, kann in diesem Jahr erfreulicherweise wieder die 5. Reichsnährstandsausstellung vom 4. Juni bis 11. Juni in Leipzig abgehalten werden. Schon auf den seitherigen Reichsnährstandsausstellungen fand der jeweils dort aufgebaute naturgetreue Bauernhof mit seinen Tieren und Einrichtungen besondere Aufmerksamkeit. Auf der diesjährigen Reichsnährstandsausstellung ist diese Freilandlehrschau noch erheblich erweitert worden. In diesem Jahr wird ein ganzes „Dorf in der Erzeugungsschlacht“ gezeigt werden.

Bei der auf der Schau zur Darstellung gebrachten Bewirtschaftung der Felder wird von den Aufgaben der Landeskultur ausgegangen. Neben den bildmäßigen Darstellungen über das gesamte Landeskulturprogramm Deutschlands, neben wichtigen Abwasser- und Grundwasserfragen sowie den für das sächsische Industriegebiet wichtigen Fragen der Rekultivierung der Braunkohlengruben, werden vor allem die Vorteile der Flurbereinigung gezeigt werden. Da bei allen zukünftigen Umlegungsmahnahmen die Auslockerung der Dorflage für den Erfolg der neuen Bodenordnung wichtig ist, wird diese an Modellen behandelt. Im Freiland wird eine nicht umgelegte Gemarkung mit allen ihren die neuzeitliche Landwirtschaft behindernden Mängeln dargestellt werden.

Selbstverständlich werden in Verbindung mit den Ent- und Bewässerungsfragen auch die notwendigen landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen gezeigt, wobei auch die Geräte zu sehen sind, die es ermöglichen, die Landeskultur trotz des Arbeitermangels weiter zu betreiben. Auch die Einrichtungen für eine vorbildliche Leichwirtschaft werden aufgeführt.

Nach wie vor ist es ungemein wichtig, unser Dauergrünland intensiver zu bewirtschaften, weshalb die Fortschritte auf diesem Gebiete in Verbindung mit den erforderlichen Arbeitsgeräten durch Gegenüberstellung falscher und richtiger Beispiele in der Lehrschau eingehend behandelt werden. Auf dem Acker werden an Hand einer vorbildlichen Fruchtfolge Anbau, Saat und Pflege der wichtigsten Ackerpflanzen einschließlich des Zwischenfruchtbaues in Beständen, die der Jahreszeit entsprechend in voller Entwicklung stehen, gezeigt werden.

Den Mittelpunkt der Lehrschau bildet der vollständige Hof mit einer großen Zahl vorbildlicher Einrichtungen. Bei seinem Bau haben alle Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeits erleichterung und Arbeitsverbesserung Berücksichtigung gefunden. Auch ein Landarbeiterhaus, wie es sein soll, wird auf dieser Lehrschau zu sehen sein. Des weiteren der Bau von Gärfutterbehältern, Düngerstätten und Jauchegruben. Schließlich ist noch eine Bauhoflehrschau beabsichtigt. In nächster Nähe des Hofes wird ferner noch eine forstwirtschaftliche Lehrschau mit einem Waldarbeiterhaus aufgebaut werden.

**Die Verwertung von Tierkadavern**

Eine neue Durchführungsverordnung

Am 1. April tritt für das bisherige Reichsgebiet das Tierkörperbeseitigungsgesetz in Kraft, durch das für verendete Tiere ein einheitliches Reichsrecht geschaffen worden ist. Wie bereits gemeldet, wurden für die Tierkörperbeseitigung öffentliche Körperschaften bestellt, deren Träger Stadt- und Landkreise sind, während die privilegierten Abdeckereien aufgehoben werden. Nach einer soeben erlassenen ersten Durchführungsverordnung wird das Gesetz auf alle in wirtschaftlichen Anstalten gehaltenen Tiere (Zoologische Gärten, Zirkusunternehmen, Tierhandlungen, Pelztier- und Fischzuchtereien) ausgedehnt.

Die Anfallbezirke sind nach der Viehdichte des Bezirkes und den Verkehrsverhältnissen einzurichten. Im Anfallbezirk sollen in der Regel mindestens 50.000 über ein Jahr alte Rinder und Pferde vorhanden sein. In den Anstalten dürfen nur Tiermehl (Tierkörpermehl, Preßtuchen) und technisches Fett (Tierkörperfett) hergestellt werden. Die Verarbeitung zur Erzeugung für menschlichen Genuß ist strengstens verboten. An das Tiermehl und Tierkörperfett werden bestimmte Anforderungen hinsichtlich des Gewichts an Fett, Gesamteiweiß und so weiter gestellt. Den Tierbesitzern ist eine angemessene Vergütung zu gewähren, die zwei Drittel des Hauptwertes nicht übersteigen soll. Bisher wurden etwa 12.000 Tonnen Tiermehl und 7000 Tonnen Industriefett aus Tierkadavern gewonnen. Durch die Neuregelung glaubt man, die Erzeugung von Tiermehl auf 40.000 bis 50.000 Tonnen und die Gewinnung von Industriefett auf etwa 14.000 Tonnen steigern zu können.

**Deutsch-italienische Anfuhrergemeinschaftsarbeit**

ABD. In den Bemühungen Italiens, seine Ausfuhr mit allen Mitteln und Möglichkeiten zu fördern, hat der deutsche Ausfuhrhandel in den Hanfsstädten eine besondere Aufgabe erhalten. Schon seit langem lassen sich über fünfhundert italienische Firmen durch Hamburger Exporteure vertreten und führen über Hamburg ihre Landesprodukte, Textilzeugnisse und

Früchte, Marmor und kunstgewerbliche Waren aus. Diese engere Fühlungnahme des Hamburger Exporthandels mit italienischen Exporteuren kennzeichnet die eigentümliche und wichtige Stellung der Hamburger und Bremer Exporthäuser.

Diese verstärkte Zusammenarbeit bedeutet zugleich eine größere Interessennahme des Hamburger Exporteurs an der Wirtschaft des Südens, hier ist ein neues Band zwischen Norden und Süden geknüpft. Der Hamburger Exporteur verkehrt in erster Linie mit „Neberjee“, darunter wird die Ausfuhr nach allen außereuropäischen Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten verstanden. Jetzt sucht man zum Teil auch den billigen Schiffsverkehr von Italien nach den Hanfsahäfen auszunutzen. So haben Bremer Tabakimporteure in letzter Zeit italienischen Tabak an Stelle von amerikanischem eingeführt.

**Volle Einigung Deutschland-Holland**

Abluß eines Vertrages über den Warenverkehr

Berlin, 30. März. Die seit dem 13. März 1939 in Berlin zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs haben am 25. März 1939 zu einer vollen Einigung geführt. Beide Teile sind von dem Bestreben ausgegangen, zu einer Ausgestaltung des beiderseitigen Warenverkehrs unter Würdigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse beider Länder beizutragen.

Der neue Vertrag tritt am 1. April 1939 in Kraft. Er ist im beiderseitigen Vertrauen auf die Stetigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden im Gegensatz zu früheren kurzfristigen Abkommen erstmals für längere Dauer nämlich bis zum 31. Dezember 1940, geschlossen.

**Seife aus Kohle**

ABD. Der Seifenleder gewinnt Seife aus Fettsäure, die er mit Natronlauge, Soda, Kalilauge oder Potasche vermischt. In jahrelanger und mühevoller Arbeit ist nun die Gewinnung der Fettsäure aus Paraffin gelungen, das selbst wieder ein Derivat der Kohle ist. Die Versuche, Fettsäure aus Paraffin herzustellen, sind schon bald nach dem Kriege ausgenommen worden. Im Zeichen des Vierjahresplanes ist diesen Versuchen nun ein voller Erfolg zuteil geworden. Das für die Seifenherstellung als Ausgangsstoff dienende Paraffin besteht aus einem Gemisch von festen Kohlenwasserstoffen, die bei der Hydrolierung von Braunkohle, Braunkohlenschwelger oder Kohlenoxyd anfallen. Die Fettsäure wird nun im wesentlichen dadurch gewonnen, daß das geschmolzene Paraffin in Anwesenheit eines Katalysators bei etwa 100 bis 120 Grad einem feinverteilten Luftstrom ausgesetzt wird, wobei das Paraffin Sauerstoff aufnimmt und zu Fettsäure oxydiert wird. Diese synthetische Fettsäure kann als der deutsche Rohstoff für die Seifenherstellung bezeichnet werden.

Die deutsche Seifenindustrie braucht jährlich rund 250.000 Tonnen Fette, wobei der größte Teil dieses Bedarfes aus dem Auslande bezogen werden mußte. Durch größere Heranziehung der neuen, synthetischen Fettsäure zur Seifenherstellung werden in Zukunft bedeutende Mengen an Fett eingespart werden können.

(Die Kartoffelerzeugung in der Ostmark.) Wie wir vom Reichsnährstand erfahren, haben die umfangreichen Lieferungen des Altreiches eine gewisse Vorratsdeckung ermöglicht. Die Beschaffenheit der gelieferten Kartoffeln stellt durchweg zufrieden. Auf längere Sicht sind jedenfalls weitere Zusätze der angrenzenden Erzeugergebiete erforderlich. Ebenso müssen Futterkartoffeln aus dem Altreich herangezogen werden. Die Eindeckungen mit Pflanzkartoffeln können gleichfalls nur zu einem beschränkten Teil im eigenen Gebiet erfolgen. Vorkehrungen zur Deckung des bestellten Pflanzgutes sind bereits getroffen. Die Bauern der Ostmark sollten mit aller Kraft danach streben, ihre Kartoffelanbaufläche zu vergrößern und die Erträge zu steigern. Der Abfall ist durchaus gesichert, ja, der Bedarf steigt sogar noch ständig weiter.

(Qualitätspapier aus Böhmen.) Von den rund 150 Papierfabriken, in denen 28.000 Arbeiter beschäftigt waren, stelen bereits mit den sudetendeutschen Gebieten 60 v. H. an Deutschland, darunter die gesamte Rotationspapiererzeugung. Der technische Stand der böhmisch-mährischen Papiererzeugung ist bemerkenswert hoch. Sie besaß die einzige Katron-Zellulosefabrik in Europa, die Rohstoff für Qualitätspapier liefert, die das Leinenpapier voll und ganz ersetzen können. Der Holzschlag in der Tschechien reicht zur Rohstoffversorgung der Papierfabriken nicht aus und es mußten erhebliche Mengen aus der Slowakei und Karpaten-Ukraine bezogen werden.

(Autos in Böhmen und Mähren.) In der Tschecho-Slowakei von Anfang 1938 gab es außer 65.000 Kraftwagen etwa 106.000 Wagen, wozu 82.000 Personen- und 23.000 Lastwagen. Der „Kraftwert. Nr. D.“ errechnet einen Wagen auf 144 Einwohner (im Reich damals 43). Die Motorisierung war gehindert durch Steuer- und Straßenbaupolitik. Auf Böhmen und Mähren allein sollen vom derzeitigen Wagenbestand laut „Kraftwert. Bericht“ erst 70.000 Personen- und 20.000 Lastwagen entfallen. Der denkbare Bedarf des Gebietes wird entsprechend hoch eingeschätzt. 1938 betrug die Zulassung in der damaligen Republik 10.060 Stück, im ersten Halbjahr 1937 7497, im ersten Halbjahr 1938 8275 Stück, geliefert fast ausschließlich von drei Fabriken in meist fortschrittlichen Lagen: Stoda 3635, Tatra 1968, Praga 1674 Stück (in jenem Halbjahr).

**Jetzt**

**kostet 1/2 kg Paket Kathreiner  
der gute Kneipp-Malzkafee 43 Pfg!**

# Das neue Erziehungsideal im Sport

Reichsleiter Rosenberg sprach zu 600 Leibeserziehern der HJ.

Im Haus des Deutschen Sports in Berlin sprach am Mittwoch Reichsleiter Alfred Rosenberg vor einem Lehrgang von 600 Leibeserziehern der HJ. über die politische Aufgabe der Leibeserziehung. Rosenberg wies den jungen Sportlehrern und Stellenleitern der Leibeserziehung, denen in Stadt und Land in den HJ-Einheiten die Jugend anvertraut ist,

drei große Ziele: Prägung eines neuen Schönheitsideals, das unserer Erkenntnis von der unlöslichen Einheit von Körper, Geist und Seele entspricht, Mobilisierung aller mutigen und einflussreichen Menschen durch die Leibesübungen und Bewahrung der Kameradschaft der Jugend durch härtestes Ausleseprinzip.

Wer sich in den Leibesübungen erprobt habe, werde sein Höchstes auch im Leben einsehen und dafür sorgen, daß es niemals mehr in unserem Volke satte Bequemlichkeit und

Weichheit gebe. Er schloß mit dem Appell an die jungen Leibeserzieher, die Sportkameradschaft der Jugend ins berufliche und politische Leben hinüberzutragen und sie zur Kampfkameradschaft der ganzen Nation zu machen, denn davon hänge der Erfolg der für Jahrhunderte bestimmten nationalsozialistischen Revolution ab.

Der Reichsjugendpressediens schreibt dazu u. a.: Der Wandel in der Leibeserziehung der deutschen Jugend unter der Führung der HJ. könne nicht besser gekennzeichnet werden als durch diesen Appell Alfred Rosenbergs. Diese neue Zielsetzung lasse auch der Arbeitsplan des ersten Reichslehrganges deutlich erkennen. Die HJ-Stellenleiter und Sportlehrer würden nicht nur von bedeutenden Lehrkräften des deutschen Sports in ihrem Fach gründlich geschult, sondern erhielten auch durch führende Männer der Bewegung, Wirtschaftsführer und Wissenschaftler Einblick in alle weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit.

## Pau eröffnet Automobil-Rennzeit

Drei Mercedes-Benz und ein Dutzend Ausländer starten

Wie alljährlich, eröffnet auch in diesem Frühjahr das am Fuße der Pyrenäen gelegene südfranzösische Städtchen Pau die europäische Automobil-Rennzeit mit seinem „Großen Preis“. Zum erstenmal führen Konstrukteure und Techniker wieder ihre Schöpfungen in den ernsthaften Kampf, nachdem man in den Wintermonaten alle Erkenntnisse des alten Kampfes in mehr oder weniger wichtige technische Verbesserungen verwandelt hat. Wenn auch nicht alle Firmen, die auch diesmal wieder die Rennwagenschlachten auf den schnellen Bahnen Europas schlagen wollen, schon jetzt startbereit sind, so ist doch für Pau ein beachtliches Starterfeld zusammengekommen.

Drei Mercedes-Benz mit den bewährten Fahrern Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch und Hermann Lang am Steuer nehmen selbstverständlich in dem Fünfspecherfeld die Spitzenstellung ein.

Auf der an Gefährlichkeit dem berühmten Kurs von Monaco ähnelnden Strecke von Pau sind 100 Runden auf dem 2,769 Kilometer langen Rundkurs zurückzulegen. Die Aenderung der taktischen Einstellung der Untertürtheimer Wagen für diese kurvenreiche Strecke stellt die ausländischen Gegner, besonders die wenigen französischen Delahaye, vor ungleich schwerere Aufgaben als im Vorjahre. Noch zwölf Wagen werden neben den weißen Mercedes-Benz am Start stehen, und zwar zwei Talbot (mit Etancelin, Carriere oder Le Begue), drei Delahaye vom Typ „Franciac“ (mit Paul, Contet und Chaboud), je ein Alfa Romeo (Sommer), Sefac und Maserati (de Graffenried), ferner zwei weitere Delahaye (Biolat und Mazaud) sowie zwei 2,3-Liter-Bugatti mit Kompressor. Nicht rechtzeitig fertig geworden sind die zwei Wagen von Lucy O'Reilly Schell. Von bekanntem ausländischen Steuerkünstlern wird leider auch der Franzose René Dreyfus, der Sieger des Vorjahres, nicht mit von der Partie sein.

Die Auto Union sagte ihren für Pau geplanten Start schon vor einiger Zeit ab, da Lazio Ruvolari aus bestimmten Gründen nicht abkömmlich ist. Mit den drei Mercedes-Benz im Rennen nimmt das deutsche Aufgebot eine klare Favoritenstellung ein, die es sicherlich auch behaupten wird.

## Reform der Flugrekordliste

Ab 1. April 50 Bestleistungen weniger

Mit zu den wichtigsten Beschlüssen der Pariser Jännertagung des Internationalen Luftsport-Verbandes (Federation Aeronautique Internationale) gehörte die Reform der Flugrekordliste mit Wirkung vom 1. April. Um die Zahl der Bestleistungen durch immer neue Klassenrekorde nicht ins Unermessliche anzuheben zu lassen, war die dort vorgeschlagene Vereinigung einer Notwendigkeit. Ein halbes Hundert internationaler Rekorde wird in Zukunft in der internationalen Liste nicht mehr geführt, obwohl die bisher anerkannten Leistungen zum großen Teile noch nicht überboten worden sind und damit immer noch einen Maßstab für das Leistungsniveau der jetzt gestrichlenen Rekordklassen bilden. Von der Rekordliste verschwinden alle Bestleistungen für Flugzeuge mit 500 Kilo Nutzlast, Streckenrekorde in gebrochener Linie, die Mehrflügel-Rekorde für Leichtflugzeuge sowie die Frauenrekorde für Flugzeuge mit Nutzlast oder Leichtflugzeuge mit Klasseneinteilung nach Zylinderinhalt. Alle die in diesen Kategorien bisher anerkannten Bestleistungen haben mit dem 31. März 1939 offiziell ihre Gültigkeit verloren.

Frankreich verliert 22 Rekorde

Von dieser Maßnahme wird Frankreich am fühlbarsten betroffen, 22 Leistungen, namentlich in der Klasse Leichtflugzeuge, waren in französischem Besitz. Die Tschechoslowakei hatte sieben, Italien sechs und Deutschland nur zwei Rekordhalter in den gezeichneten Klassen. Der deutsche Flugsport bleibt nach diesen Maßnahmen zusammen mit Italien auch weiterhin führend in der künftigen Rekordliste. Ungültig geworden sind der Streckenflugrekord von 8435 Kilometer in gebrochener Linie für Wasserflugzeuge des Dornier DD 18 mit Flugkapitän von Engel und Sundermann, ferner die Bestleistung des Bäder „Student“ über 1000 Kilometer die schon nach sechs Tagen ungültig geworden ist. Glück hat Pilot Albfeld, der am 25. März auf der nur mit einem 50-PS-Motor ausgerüsteten Maschine mit Passagier den famosen Durchschnitt von 171,1 Stundenkilometer flog, insofern, daß seine Leistung auch besser ist als der bisherige Einsitzerrekord der 2-Literklasse für Leichtflugzeuge und nunmehr allein anerkannt wird, denn künftig gilt die beste Leistung, ganz gleich ob im Ein- oder Mehrflügel erzielt.

Deutschland hält 36 Rekorde

Die deutsche Luftfahrt ist noch immer hervorragend vertreten, 36 Rekorde gehören Deutschland, je fünf für Freiballone, Landflugzeuge, Leichtflugzeuge und Hubschrauber, sechs im Segelflug, vier internationale Streckenrekorde, drei für Wasserflugzeuge (leichte), zwei Frauenrekorde und einen für Luft-

schiffe. Darunter befinden sich der für die Höchstgeschwindigkeit für Landflugzeuge mit 634,3 Stundenkilometer von General Udet, sämtliche Hubschrauberrekorde und im Segelflug alle mit Ausnahme der längsten Distanz in gerader Linie. Wahrscheinlich eine stolze Bilanz!

## Botschafter des Sportes

Bruno Johnke lehrt Kunstturnen in Ägypten

In diesen Tagen treten die Turner Ägyptens zu ihren ersten Landesmeisterschaften im Kunstturnen an. In Deutschland findet diese Veranstaltung viel Beachtung, denn der Sieger von zwei Städtelkämpfen Berlin-Hamburg-Leipzig, der Berliner Bruno Johnke, ist der Organisator dieser Meisterschaften und der erste Lehrer der ägyptischen Turner überhaupt. Er hat in vier Jahren, und damit in kürzester Zeit, eine wettkampfstärke Turnerriege geschult, die sich heute sogar unter seiner Leitung auf die Olympischen Spiele in Helsinki vorbereitet.

Im Februar 1935 rief ein ägyptischer Sportführer Bruno Johnke ins Land. Wenige Monate später schreibt Johnke in einem Brief seinen Berliner Turnkameraden Einzelheiten über die Leibesübungen des Gastlandes: „Wohl sind die Ägypter das älteste sporttreibende Volk unserer Erde. Sie zeigten mir, daß schon auf ihren 5000 Jahre alten Hieroglyphen das Schwimmen zu erkennen ist. Aber heute steckt Ägyptens Sport noch in den Kinderschuhen, wenn auch diese Kinderschuhe dank guter Sportführung bald zu klein sein werden.“

Von den Turngeräten, die Johnke im Lande des Nils vorfand, schreibt er im gleichen Brief: „Es gab einige Recks, aber die Recks haben noch dicke Holzstangen mit Stahleinlage. Ich ließ die Holzbelegung entfernen und erhielt auf diese Weise eine dünne eiserne Reckstange, an der leichtere Übungen gelernt werden können. Es gibt auch Barren, aber die Barren sind in der Höhe und Breite unvorstellbar. Doch wir brauchten uns nicht lange an diesen vorgefälligen Geräten abzumühen. Der Ägyptische Turnverband hatte in Deutschland Geräte bestellt, die als Expressgut eintrafen und heute allerorten Freude und Erstaunen erregen.“

Bruno Johnke schrieb dann noch viele Briefe. In einem bemerkte er: „Die Ägypter haben einen kräftigen, sehr gut entwickelten Oberkörper und ein leichtes Untergestell, also einen Turnerkörper nach Maß.“ Im Herbst des vergangenen Jahres kam dann dieser tüchtige deutsche Sportpionier mit seinen besten Turnern nach Deutschland und gab Schauturnen in Hannover und Berlin. Die Vorführungen wurden zu einer Ueberraschung. Diese Ägypter hatten in wenigen Jahren einen großen Teil der schwierigsten Übungen gelernt. Sie führten Verbindungen aus der Riesenwelle vor und meisterten sogar elegante Rechtsabgänge von Barren und Reck.

Jetzt überrascht Johnke mit diesen ersten ägyptischen Meisterschaften. Es geht im Lande der Pharaonen bei seiner Arbeit wirklich mit Riesenschritten vorwärts. Johnke ist einer jener deutschen Sportpioniere wie sie, über die ganze Erde verstreut, mit ihrer Arbeit dem Reiche Ehre machen. Sie stehen als Lehrer für Turnen, Rudern, Leichtathletik, Schwimmen und Stilaufen auf Vorposten in Südamerika, Australien, Asien und Südafrika. Und Deutschland ist stolz auf ihre Arbeit. Sie sind Botschafter des deutschen Sportes. Sie stellen neben ihrer Lehr-

arbeit sportliche Verbindungen des Reiches mit den Gastländern her, die die Grundlage zu weiteren freundschaftlichen Beziehungen bilden.

Stad im La-Turbie-Bergrennen. Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß unser Bergmeister Hans Stuck am 13. April wieder das La-Turbie-Bergrennen bei Nizza bestreitet, in dem er schon so viele große Erfolge davontrug und bei jedem neuen Start den Rekord unterbot. Stuck, der in erster Linie für Auto-Union die Bergrennen bestreitet, trifft an der Riviera mit Wimille (Bugatti), Sommer (Alfa Romeo) und Drenth (Delahaye) zusammen, die bisher in der Rennwagenklasse gemeldet haben. Rekordhalter ist Stuck mit 107,8 Stundenkilometer.

Rögel-S. C. Kieffersee aus dem RSKL ausgeschlossen. Nach einer Meldung aus dem Berodungsblatt des Gaues 16 (Bayern) wurde der bekannte Eishockeyspieler Karl Rögel vom S. C. Kieffersee aus dem Verein ausgeschlossen. Rögel wurde auch aus dem RSKL ausgeschlossen und ist daher von nun an für alle Veranstaltungen des RSKL gesperrt.

## Wetterberichte

München, 30. März. Wetterausichten: Bei schwachen Winden aus wechselnder Richtung heiter und tagsüber mild, nachts leichter Frost.

Wien, 30. März. Wettervorhersage für die Ostmark nördlich des Alpenhauptkammes und Alpenostrand: Wechselnde, allmählich abnehmende Bewölkung, zuerst etwas wärmer, später wieder abnehmende Temperatur; für Kärnten und Zentralalpen: Morgens stellenweise Bodennebel, tagsüber vorwiegend heiter, Temperatur weiter ansteigend, noch vielfach über null Grad; für Tirol und Vorarlberg: Bei schwachen Winden wechselnder Richtung heiter und tagsüber mild, nachts leichter Frost.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordseilbahn

Hahlekar, 2300 Meter Seehöhe. Am 30. d. M., 11.30 Uhr: Barometerstand 573,5 Millimeter, leicht steigend, Temperatur - 2,2 Grad, wolkenlos, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut, Stijähre sehr gut.

Wetterbericht der Patzertal-Seilbahn

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 30. d. M., 14 Uhr: Barometerstand 588 Millimeter, beständig, Temperatur - 5 Grad, Feuchtigkeit 30 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut.

## Kurse und Börse

Berliner Notenkurse

Berlin, 30. März. Amerikanische 2.462 Geld, 2.483 Brief; Belgische 41.80 (41.96); Dänische 51.90 (52.10); Englische 11.83 (11.87); Französische 6.56 (6.58); Holländische 131.95 (132.47); Italienische 13.07 (13.13); Kanadische 2.454 (2.472); Norwegische 58.41 (58.65); Schwedische 59.92 (60.16); Schweizer 55.81 (56.03).

Berliner Devisenkurse

Berlin, 30. März. Belgien 41.92 Geld, 42.— Brief; Dänemark 52.05 (52.15); England 11.655 (11.685); Frankreich 6.502 (6.607); Holland 132.18 (132.44); Italien 13.09 (13.11); Kanada 2.454 (2.484); Norwegen 58.57 (58.80); Schweden 60.00 (60.25); Schweiz 59.96 (60.08); Vereinigte Staaten von Amerika 2.491 (2.495).

RS-Gauverlag und Druckerei Titol G. m. b. H., Innsbruck, Erikerstraße 5 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwirth  
Hauptgeschäftsführer: Ernst Rainath

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Wagner; verantwortlich für Politik: Ludwig Groß; für Redaktion: Wally Schaub; für Tirol-Vorarlberg: Rainer v. Gardl; Streman; für Gauhauptstadt Innsbruck: Wally Schaub; für Reuillon und „Lebendiges Tirol“: Karl Paulin; für Theater und Kunst: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft: Dr. Kurt Wagner; für Sport: Erwin Spielmann; für Bilder der Ressortleiter: verantwortlicher Anzeigenleiter: Fritz Richter; Alle Erikerstraße 5 Ständiger Berliner Mitarbeiter: Professor Dr. Joh. v. Leers; Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Jänner 1939 gültig.  
D. H. II: über 18.000

Dralle RASIERCREME  
Gr. Tube RM. 0.50

# Kaffee wird gut mit Karo-Franck



Kleine Anzeigen

Verkäufe (geschäftliche)

Prima Wollstoffe

große Auswahl, b. Garfr., Gröbner, Zuschlager, Weinbarbstraße 16, 6912-70

Ver-schiedenes

Stadtkaffee. Wir laden wieder jeden Samstag u. Sonntag, 10.156-10

Vorteilhafte Angebote enthält der Anzeigenheft der „Innsbrucker Nachrichten“.

### Entscheidende Ereignisse

bewegen die Welt, da braucht man ständig die

## Zeitung

mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Tierst. Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinaus schauen!